4.

Vertheidigte
unpartheyiſche
Abhandlung,
Ob den
Herzogen in Bayern
das
von vielen ſo hochgeprieſene
JUS REGIUM
IN ECCLESIASTICIS
zuſtehe?
Einer darwider
ausgegangenen Schrift
ſub Rubr.
Vertheidigtes JUS REGIUM &c.
entgegen geſetzt
von
J. C. P. Rathe.

Steinhauser Prof. Jur. Publ. Salisburgi

Frankfurt und Leipzig, 1763.

Vorrede.

Als mir ungefehr eine Schrift zu Handen gekommen, unter dem Titul: **Vertheidigtes JUS REGIUM IN ECCLESIASTICIS der Herzogen in Bayern** ꝛc. ſo ſahe ich wohl, daß meine in dieſer Frage dem Publico zur Beurtheilung anheim geſtellte **unpartheyiſche Abhandlung** ſchon würklich einen Gegner gefunden, aber keinen, der mit jener Beſcheidenheit geſchrieben, welche ich doch durchgehends beobachtet, und allenfalls von einem Gegentheil auch mit allem Recht begehren können, ja ſo gar höflichſt darum gebeten habe. Herr Gegner aber glaubte, Er habe hinlängliche Urſache mich auf die empfindlichſte Art anzutaſten, und einer groſen Vermeſſenheit zu beſchuldigen, da ich pag. 45. geſchrieben: **Es glückte den Bayern mehrmalen, daß ſie wegen ihren gröbſten Verbrechen nach Verdienſten nicht geſtrafet worden.** Recht ein Glück für den Hrn. Schriftſteller, daß Er dieſe Worte gefunden. Beſtehet darin allein meine vermeſſene Kühnheit? ſind dieſes allein die zaumloſeſte Ausdrückungen? In der That, mehr wußte der Herr Gegner nichts ausfindig zu machen, womit Er ſeine Leidenſchaft bey einfältigen Leuten bedecken könnte; und damit dieſes noch etwas verhaßter in die

Augen falle, ſo mußte auch noch das Wort: **gröſte** über-ſetzet, und **gröbſte** dafür geſchrieben werden. Vielleicht iſt es ein Druckfehler? meinetwegen ſoll er auch für den gröbſten gelten.

Ich getraue mir nicht nur bey älteren, ſondern auch in neueren ganz beſcheidenen und berühmten Geſchichtſchreibern dergleichen und noch ärgere Ausdrückungen anzutreffen; z. E. erant infideles, perfidi, rebelles &c. &c. und zwar gebrauchen ſich ſelbſt die Lands-Scribenten ſolcher Worte ohne allen Scheu, weswegen mich unter ſo vielen nur auf den Bayriſchen Canzler ADLZREITTER beziehen will, welcher eben von dem Arnolf P. I. t. 13. p. 318. folgendes zu ſchreiben kein Bedenken truge, und auch in ſeinem Vaterland hierinnfalls keine Ausſtellung fande. Audiit (ſaget derſelbe l. c.) mutuam animorum contentionem ſuadentem Regem, ut damnata pertinacia - - REBELLIONEM averſaretur. Und meynet dann Herr Gegner, die Bayriſche Scriptores haben den Arnolphum nie MALUM genennet; oder dörfen dieſes nur die Einheimiſche ſagen?

Ich nannte doch hier Arnolphum nicht MALUM, und ſagte nur: **Es glückte alſo den Bayern mehrmalen, daß ſie wegen ihren gröſten (nicht gröbſten) Verbrechen auch von den mächtigſten Königen nach Verdienſten nicht beſtrafet, ſondern noch mit Gnaden angeſehen worden.** Sehen Sie, mein geehrteſter Herr Gegner, es können oft die üble Rathgeber, und nicht

der

der Höhere fällig ſeyn. Betrachten Sie die Sache, wie Sie wollen, ſo wird mir hierinfalls nicht einmal die mindeſte Unehrbietſamkeit, weniger eine vermeſſene Kühnheit gegen das Durchlauchtigſte Haus (wofür ſo gar die Höchſte Häupter ſowol geiſtlich= als weltlichen Stands alle geziemende Hochachtung hegen) beygemeſſen werden können.

Die wenige Blätter (welche ich in vorliegender Frage geſchrieben) legen meine tiefeſte Ehrfurcht gegen das Höchſte Haus ſattſam an den Tag. Niemand könnte deme was zuwider finden, nur mein Herr Gegner. Wer mit Fleis ſuchet, findet leicht was, oder kommet endlich ſo weit, daß er ſelbſt glaubet, was gefunden zu haben. Mir iſt genug, daß andere dieſe Vermeſſenheit nicht finden können. Vielmehr beliebten mir die Göttingiſche Anzeigen im 25ſten Stück den 26. Febr. 1763. p. 198. eine gemäſigte Schreibart beyzulegen, deren unpartheyiſche Beurtheilung längſtens bey der groſen Welt allen Beyfall gefunden, die auch mein Herr Gegner verehren wird, und ſollte.

Geich Anfangs auf dem Titul-Blat nehme ich wahr, daß derſelbe ein Liebhaber von allerhand Vorurtheilen ſeyn müſſe, indeme Er nicht ohne Urſach einflieſſen läſſet, daß meine unpartheyiſche Abhandlung beym Reichstag offentlich ausgetheilet worden. Dieſes kann ſeyn, und nicht ſeyn. Was ſolle aber folgen? Ich ſchriebe als ein Privat-Scribent von dieſer Materie, wozu ich mich ſo gut berechtiget zu ſeyn glaubte, als Herr BERGMANN.

Vermuthlich wird deſſen Diſputation auf dem Reichstag auch offentlich, und nicht heimlich ausgetheilet worden ſeyn, und noch an den nemlichen Orten gefunden werden, wo meine Exemplaria hingekommen.

Unter ausgetheilet werden, iſt ein Unterſchied. Auch die Zeitungen werden offentlich ausgetheilet. Nicht alles, was man dorten einander communiciret, gehöret deswegen auf den Reichstag; denn wo ſo groſe Gelehrte verſammlet ſind, kommen auch Privat-Schriften von allerhand Gattung, gute und ſchlechte, hin. Hatten meine das Glück einigen Beyfall zu finden, ſo erfreuet es mich um ſo mehr, hatten ſie das Unglück unter die letzte geworfen zu werden, ſo hätte mein Herr Wiederſacher nur Urſach, deswegen zu lachen, und würde wohl die Mühe haben ſparen können, mit ſo vielen Umſchweifen die Wahrheit zu verdunklen, welcher allein zu Lieb, ohne allen Zwang, ohne alle Noth, meine unpartheyiſche Abhandlung an das Licht geſtellt. Niemand hat mir es befohlen, daß ich in dieſer Sache die Feder anſetzen ſolle, und niemand gabe mir es einmal von weitem zu verſtehen, daß man ein ſolches Unternehmen wenigſtens gern ſehen würde; nicht einmal wüßte ich mich zu erinnern, daß von dieſer Materie nur eine Rede bey denjenigen vorgekommen wäre, welchen ich zu Gefallen was würde gethan haben.

Meine Obere werden nicht einmal ein Verlangen tragen zu wiſſen, wer Author dieſer Schrift ſey, und ſind wohl drey Monath, nachdem ſie aus der Preſſe gekommen, verfloſſen, ehe dieſelbe in meiner Wohnſtatt erſchienen, und

wie

wie lange ware ſie ſchon unter anderen Händen, da ich keine Nachricht davon hatte.

So gleichgültig ware ich dabey, indeme dieſe unerwartete Schrift nirgends zu früh, und nirgends zu ſpat ankommen konnte; dieſelbe ware nur für die unpartheyiſche Welt geſchrieben, nicht für ein gewiſſes Ort, obwolen einige Länder bey ſolcher Frage ein gröſeres Intereſſe haben mögen. Hier hat der Hr. Gegner die ganze Geſchichte, wie es mit meiner unpartheyiſchen Abhandlung zugegangen. Ich ſchriebe ſolo veritatis amore. Obſchon hingegen ganz wahrſcheinlich iſt, daß mein Herr Antagoniſt nicht aus nemlicher Abſicht die Feder geführet, ſo glaube ich doch, daß derſelbe, wie ich, nec rogatus, nec conductus, nec juſſus, ſondern aus freyem Willen dieſe Arbeit über ſich genommen; demnach es auch blos mit Ihme als einem Privat-Scribenten zu thuen habe, und demſelben ſeine Unart allein zu Laſt lege, doch gleiches mit gleichem zu vergelten keineswegs gedenke, der mich vielmehr bey ſolcher Vorfallenheit des L. r. C. Si quis Imperat. maledix erinnere. Si quis pudoris ignarus, improbo, petulantique maledicto nomina noſtra crediderit laceſſenda, ac temulentia turbulentus obtrectator temporum fuerit; eum pœnæ nolumus ſubjugari, neque durum aliquid, nec aſperum volumus ſuſtinere: quoniam ſi id ex levitate proceſſerit, contemnendum eſt; ſi ex insania, miſeratione digniſſimum; ſi ab injuria, remittendum.

Dem=

Demnach kann ſich Herr Gegner einen Begrif von meiner Gedenkensart machen, und gleichwol hinfüro ſchelten und ſchmälen, wie es Ihme beliebet. Mir wird allemal frey ſtehen, ob ich ferners antworten wolle, dermalen finde ich für gut, lediglich zu zeigen, daß Derſelbe manchmal das Ziel in der Hauptſache verfehlet, und nicht einmal auf das geantwortet, worauf es ankommet, und wo Er dasjenige angegriffen, was in der Frage iſt, mit ſeinen Gegengründen ſchlecht befeſtiget habe. Damit ich aber deſto ordentlicher darin verfahren könnte, ſo wäre es mir freylich angenehmer geweſen, wenn Derſelbe nach meinem Beyſpiel die §§phos wieder in Numeros eingetheilet hätte. Warum Er aber dieſes unterlaſſen, iſt nicht ſchwer zu errathen, da man überhaupt leichter was daher reden kann, als wenn man ſich in geſetzten Schranken halten muß. Vermuthlich wird zur Ausrede dienen, daß Ihme meine Abtheilung nicht gefiele; dagegen mache ich Ihme doch das Compliment, daß mir ſeine Methode gefallen ſolle, und werde auch alle Sätze, wie ſie liegen, annoch mit gewöhnlicher Beſcheidenheit prüfen.

§. I.

§. I.

1mo.

Man raumet dem Verfaſſer der ſogenannten ohnparteyiſchen Abhandlung gleich anfänglich gar gern ein, daß die Frage:

> Ob den Herzogen in Bayern das, von ſo vielen hochgeprieſene, *Jus Regium in Eccleſiaſticis* zuſtehe?

nicht gründlich erörtert werden könne, wann man nicht in die ältere Zeiten zurück gehet, und wohl unterſucht: was für Gerechtſame die Herzoge und andere Fürſten gehabt haben. Dann darab legt ſich ſofort zu Tage, daß die Herzoge in Bayern für andern Fürſten, mit dem Fränkiſchen Reich ſo verknüpft geweſen, wie der König in Böhmen mit dem Römiſchen Reich verknüpft iſt.

Gleichwie dieſer ein Vaſall des Römiſchen Reichs, übrigens aber Herr vor ſich iſt, alſo waren auch jene

§. I.

ad 1mum.

Herr Gegner muß freylich allerdings zugeben, daß die Frage:

> Ob den Herzogen in Bayrn das von ſo vielen hochgeprieſene *Jus Regium in Eccleſiaſticis* zuſtehe?

nicht gründlich erörteret werden könne, wenn man nicht in die ältere Zeiten zurücke gehe, anerwogen in den neueren Zeiten noch weniger einige Spuhren des hochbelobten Juris Regii anzutreffen, einfolglich auch für dienlicher erachtet wird, ſolchen Periodum zu erwehlen, worin doch noch einiger Behelf zu finden ſeyn mögte. Damit aber dem Werke ein ſo gröſſerer Schein gegeben werde, ſo ſetzet man zum voraus, daß die alte Herzoge mit den heutigen Königen in Böheim in eine völlige Gleichheit zu ſetzen ſeyen. Wie weit aber ein Adminiſtrator, und Reichs-Verweſer von einem Böh-

miſchen

jene Vaſallen vom Fränkiſchen, übrigens aber Herren vor ſich.

2do. Pipinus hat Thaſſilonem mit Bayern inveſtiret, ut ſit Vaſſus, Vaſallus ſuus (a), und eben deswegen geſchahe die Inveſtitur mit dem Regimentsſtab, ſo ein Stock, daran oben ſtatt des Knopfs ein Menſchen-Kopf war, in Symbolum, daß er ein Vaſall ſeye: geſtalten *Vaſallus* auch *Homo* genennet wird, wie ſolches der Annaliſta Laurisheimenſis oder Nazarianus bey Frehero bezeuget.

miſchen König, und Lands-Herrn unterſchieden ſeye, wird jederman ohne meine Erklärung in die Augen fallen.

ad 2dum. Pipinus hat zwar Taſſilonem mit dem Herzogthum inveſtirt, aber nicht als Lands-Herrn in Bayrn eingeſetzet. Einen Regimentsſtab kann ein Præſident, und Statthalter wohl führen, und zwar in ſignum jurisdictionis, welche ſothaner Dux, Comes &c. im Nahmen ſeines Königs ausübet, nicht aber nomine proprio, denn die Herzoge wurden nicht mit der Provinz belehnet, weniger wurde die Provinz denſelben durch die Belehnung eigen. Duci enim, & Comitibus non terra *utenda fruenda*, ſed *regenda*, *gubernanda*, atque *judicanda* tradita; *ceſſitque feudi nomine ſola dignitas*, & in ſalarium pars prædiorum adſignata.

SPENERUS in primit. hiſtor. feud. obſerv. 2. p. 90. not. h).

Alſo lieſet man bey dem RORICONE lib. 2. pag. 806.

In diebus illis dilatavit CLODOVAEUS Francorum regnum usque ad Sequanam, & accipiens *caſtrum* Miledunenſem, *tradidit* eum Aureliano legatario, eumque *Ducem* Provinciæ illius eſſe *inſtituit*.

Woraus zu erſehen, daß AURELIANUS nur das Caſtrum *Miledun*, nicht aber die Provinz ſelbſten zu einem Lehen erhalten. Darnach ſich einer Verdienſten erworben, ſo wurde ſeine Treue mehr, oder weniger ex fiſco regio belohnet, deßwegen heiſſet es öfters: res, quas ex fiſco regio *promeruerat*; und wenn die Worte vorkommen, daß einer mit dem Ducatu belehnet worden, ſo wird nichts anderſt, als

(a) Vid. Meibom. Scriptor. Rerum Sax. f. 191.

als Ducalis dignitas darunter verſtanden, wie ja überhaupt zu ſelbigen Zeiten die Lehen, honores, dignitates, miniſteria, militiæ &c. genennet worden. Ita in ipſis LL. Boj. tit. II. c. 9. donatu *dignitatis* ipſius Ducati careat. Dahero ſich gar wohl die Stelle bey dem FREDEG. c. 89. ſchicket: Flaocatum genere Francum Majorem Domus cunctis *Ducibus* de regno Burgundiæ, & Pontificibus per epiſtolam, & ſacramentis firmaſſe, unicuique gradum *honoris*, & *dignitatem*, ac amicitiam ſe ſervaturum.

Iſt Er ein Graf, ſo ſolle Er die Gräfl. Ehre, und iſt Er ein Herzog, ſo ſolle Er die Herzogliche Würde beybehalten, und die Provinz zu regiern haben, nicht aber als Lands-Herr, welches wiederum aus dem GREGORIO TURONENSI libr. VII. c. 22. leicht zu erweiſen ſtehet, ibi: Res ipſius Eberulfi (Cubicularii) diverſis conceduntur . . . quod vero *commendatum* habuit, publicatum eſt.

Wegen Bayrn finde ich die nemliche Ausdrückungen bey dem EGOLISM. in vit. Caroli M. p. 252. Taſſilo videns ſe circumdatum ex omni parte - - - - contriſtatus undequaque tradidit ſe ipſum Domno Regi Carolo in vaſaticum, & reddidit DUCATUM ſibi COMMISSUM à Domno Pipino Rege. Nicht Ducatum *ſuum*, ſondern COMMISSUM à Domno Pipino Rege. Und EGINHARDUS in vit. C. M. c. II. bedienet ſich nur des Worts: PRÆESSE. Taſſilo provinciæ, quam tenebat, ulterius PRÆESSE non eſt permiſſus. Alſo gebrauchet dieſer Scriptor coævus noch bey TASSILONE die nemliche Redensart, welche TACITUS de M. G. zu einer Zeit hatte, da die Duces nach eigner Geſtändnis meines Herrn Gegners gewiß keine Lands-Herrn waren. Duces exemplo potius, quam imperio - - - PRÆSUNT.

Hiernächſt klar, und offenbar iſt, daß TASSILO, und ſeine Vorfahrer nicht Herrn von der Provinz ſelbſten geweſen, ſondern dieſelbe ihrer Treue, und Sorgfalt, wie andern anvertrauet hatten. Habebant Ducatum, *commendatum*, *commiſſum*. Provinciæ tantum *præerant*.

Bey der Inveſtitur wurden auch keine andere Symbola gebraucht, die etwan einige höhere Vorrechten anzeigen ſolten; vielmehr iſt gewiß, daß dieſelbe nach gewöhnlicher Art, wie bey allen andern vollzogen worden, deſſen Beweis wiederum die Belehnung TASSILONIS ſelbſten an die Hand gibt.

Illuc (compendium) & Taſſilo, Dux Bojoariorum, cum primoribus gentis ſuæ venit, & *more Francico* in manus regis in vaſſaticum manibus ſuis ſemet ipſum commendavit &c.

Vid. Aimonius libr. IV. c. 64.
Alteserra de feud. orig. c. 3.

Die Fränkiſche Könige behielten die eroberte Lande für ſich, und wieſen den Vaſſis nach Verdienſten, prout meruerant, etwas ex fiſco regio an, den Fiſcum Regium aber gaben ſie den Advocatis Cameræ zu verwalten,

Vid. Schilter. Inſt. jur. publ. l. 2. tit. I. §. 11. p. 271.

und zwar in Bayrn, wie in andern Provinzien, Sachſen, Schwaben, Thüringen ꝛc. Dahero die Comites Palatini mehrers bekannt ſind, darunter auch die Grafen von Scheuren zu rechnen.

Vid. Chron. Gottwicens. libr. 3. pag. 448.

Mit Bayrn machte man hierinfalls nichts beſonders, und auf ſolche Weis wurde Taſſilo wie andere als Homo, Vaſallus &c. *more Francico* inveſtiret. Anhero GUNDLING de HENRICO AUCUP. §. 36. p. 266. ohne einen Unterſchied unter den Reichs-Beamten zu machen, gar ſchön anmerket: Interea nec Duces Comites, nec Comites Dynaſtas ſibi ſubjectos, & obnoxios habebant: omnes hactenus Regem venerabantur: huic beneficia accepta ferebant; ab hoc munus, poteſtatem, jus omne derivabant. Quod iis tantum peregrinum videtur, qui vetera noviorum ſeculorum pede ac modulo metiuntur. At velim imprimant ſibi, memoriæque infigant, *Ducum munus, authoritatemque Aucupis tempore per univerſam ſeſe provinciam porrexiſſe, prout Metropolitani dignitas per totam regionem* haud leve ſemper habuit pondus, habetque adhuc amplius. Quemadmodum vero nemo credit, omnem illum terrarum

rarum tractum ad imperium Archi-Epiſcopi pertinere; Ita male rationes ſuas conficeret, qui Ducis arbitrio, dominatuique ſubjiceret cuncta, eique infinitam poteſtatem traderet. Diverſa ſunt: Dux totam provinciam *rexit*, & Dux totam provinciam *ſuæ Ditionis fecit* - - - *JUS TERRITORIALE SUPREMUM* competiiſſe eidem; *cæterosque Proceres poteſtati hujusmodi Principis fuiſſe ſubditos*, conſtantiſſime negamus.

add. GUILLIMANN lib. 4. c. 2. *Habsburg.*

ibi: Etſi Ducatus, & Comitatus hæreditarii non eſſent, neque ſecùs, quàm modo præfecturæ imperiales haberentur &c.

3tio. Nun ſind aber Herren vor ſich, nicht bloſe Adminiſtratores Provinciarum, und ſtammet von dieſer Herrſchaft allerdings ein Jus Regium ſowohl in Politicis, als Eccleſiaſticis ab.

ad 3tium. Als Lands-Herr hat man die Herzoge nicht anerkennt, einfolglich weder ein Jus Regium in Politicis, noch in Eccleſiaſticis davon herzuleiten iſt.

4to. In dem Inſtrum. P. Oſnabr. Art. VIII. §. *Ut autem proviſum ſit* &c. wird zwar allen Ständen insgemein das liberum Juris territorialis tam in Eccleſiaſticis, quam Politicis exercitium zugeeignet, und lege æterna beveſtiget; folglich, da in den älteren Zeiten der gröſte Theil der Landesherrlichen Rechten in der Reichs-Ständen Landen von den Kayſern ausgeübt, und deshalben Jura Regia genennet wurden, dieſe aber mit der Zeit auf die Lands-Herren gediehen, ſo kann man in ſeiner Maſſe wohl ſagen, daß alle Reichs-Stände

ad 4tum. Gleichwie ich vollkommen überzeuget bin, daß die Herzoge in Bayrn mehrere Jahrhundert vor dem Weſtphäliſchen Frieden gleich anderen Hohen Ständen die Lands-Hoheit beſeſſen haben, ſo halte ich auch gänzlich dafür, daß Höchſt-Dieſelbe in P. W. nichts mehrers, und nichts wenigers erlanget haben; zumalen der Weſtphäliſche Frieden lediglich die hierinfalls zwiſchen den Catholiſchen, und Proteſtanten vorgefallene Irrungen pro objecto hatten, und die Catholiſche Lands-Herrn weder mit den Biſchöffen, noch der

Stände ein *Jus Regium* in Eccleſiaſticis & Politicis beſitzen.

der Cleriſey deswegen in einen Streit gerathen, folglich es auch keinen Friedensſchluß vonnöthen hatte. Vielmehr haben bey dieſen harten Bedruckungen und Verfolgungen die Catholiſche Stände, Lande und Leuthe, Gut und Blut, für die Religion, für die Kirchen, für die Freyheit, und geiſtliche Vorrechten freywillig aufgeopferet. Und wie einen mächtigen Verfechter hatte nicht die bedrangte Kirchen an dem groſen MAXIMILIAN, deſſen glorreicheſten Leib zwar die enge Klüften verſchlieſſen, der Glanz ſeiner Verdienſten aber die Nachwelt zu allen Zeiten beleuchten wird.

Auch die Gelährte in Bayrn ſelbſten bezeigten einen groſen Eyfer die Jura Eccleſiæ nach Kräften zu vertheidigen, und laſſen ſich gewiß die ſchöne Schriften ECKII, CANISII, GRETSERI, und anderer mit dem Jure Regio in Eccleſiaſticis keineswegs vergleichen, oder ſolle ein ohnehin beſchriener AVENTINUS mehrers gelten, als jene, welche auch auf denen heutigen Tags noch berühmten hohen Schulen zu Ingolſtadt nicht nur mit gröſtem Beyfall gelehret haben, ſondern wegen ihrer bekannten Gelährtheit von den Durchlauchtigſten Regenten würdig erachtet worden, in mehrern Colloquiis den berühmteſten Leuten unter den Proteſtanten entgegen geſetzet zu werden, auch bey dieſen ſelbſten jederzeit in allem Anſehen geſtanden ſind?

5to. Allein dieſes hindert nicht, daß nicht ein und anderer vornehmer Reichs-Stand, theils in Anſehung der Zeit und urſprünglichen Erlangung, theils in Anſehung des weiteren Begrifs dieſer Hoheits-Jurium, auch noch heutigen Tags einen Vorzug habe, und in dieſem Betracht ſich vor anderen eines *Juris Regii* rühmen könne.

In dieſem Fall befinden ſich nun die Durchlauchtigſte Regenten und

ad 5tum. Iſt es wahr, daß ein, und anderer vornehmer Reichs-Stand theils in Anſehung der Zeit, und urſprünglichen Erlangung, theils in weiterem Begriffe dieſer Hoheits-Jurium auch noch heutigen Tags einen Vorzug habe. Aber daß deswegen ein Stand in dieſem Betracht ſich vor anderen eines *Juris Regii* in Eccleſiaſticis rühmen könne, iſt ein ſo grundfalſcher, als nie zu erweiſender Satz.

Ich

und Herzoge in Bayern; Damit aber der Verfaſſer jenſeitiger Schrift einen Begrif des *Juris Regii in Eccleſiaſticis*, beſonders eines Catholiſchen Landes-Regentens, mit dergleichen man dermalen zu thun hat, überkomme, ſo dienet zu ſeiner Belehrung:

Ich nehme vielmehr dieſes Argument für mich, und mache folgenden Schluß: Alle Herzogen haben die Superioritatem territorialem in ihren Landen, ſolte alſo Einer was zum voraus haben, ſo müſte es nicht aus der Lands-Hoheit, ſondern aus andern Titel, wovon ich in meiner unpartheyiſchen Abhandlung §. XII. n. 4. p. 51. geredet, ſeinen Urſprung haben, ſonſt hätten ja auch andere Lands-Herrn dergleichen Vorrechten, welches mein Herr Gegner etwas genauer überlegen wolle, ſo wird derſelbe finden, daß Er mich nichts belehret habe. Solte Ihme was beſſeres beyfallen, ſo erwarte ich ſeine lehrreiche Gedanken; Damit Er aber nicht wiederum ausrufe:

Ingratum ſi dixeris, omnia dixeris.

ſo danke ich indeſſen für den guten Willen, da ich wohl merke, daß doch ein Dank gefoderet werde, wo man auch keinen ſchuldig iſt.

6to. Daß zwiſchen dem Jure Sacrorum oder in Sacra, und zwiſchen dem Jure circa Sacra ein groſer und weſentlicher Unterſcheid obwalte; Des Juris in Sacra maſſet ſich kein Catholiſcher Regent an.

ad 6tum. Hieraus ſolle ich mir einen Begrif von dem Jure Regio in Eccleſiaſticis machen, daß ein Unterſchied inter jus *in-* und *circa* Sacra obwalte. Des Juris *in* Sacra maſſe ſich kein Catholiſcher Lands-Herr an. Hierinfalls hat Herr Antagoniſta von mir keinen Wiederſpruch zu beförchten. Ob aber ein Catholiſcher Regent ein Jus *circa* Sacra beſitze, iſt eine andere Frage, und wollen wir hören, wie man ſich gegenſeits deswegen erkläre, ich werde mich auch mit mehrern darüber äuſern, nicht aber um den Gegentheil zu belehren, ſondern urtheile vielmehr mit gröſerer Beſcheidenheit, daß derſelbe ſchon einen Begriff von demjenigen habe, worin Er ſeine Meinung dem Publico bekannt zu machen kein Bedenken getragen.

7mo. Al-

7mo. Allein circa Sacra beſitzet ein jeder Catholiſcher Landes-Regent Haupt-Majeſtäts-Rechte, nemlich 1) das *Jus protegendi*, & ab Eccleſia ſalutariter ordinata ad executionem promovendi, ſo mit einem Wort das *Jus Brachii* ſeu *Aſſiſtentiæ* Sæcularis, und eine reiche Quelle von gar vielen politiſchen Satzungen circa Sacra genennet werden kann.

ad 7mum. Das Jus *circa* Sacra ſolle alſo nach deſſen Lehre 1) in jure *protegendi*, & ab Eccleſia ſalutariter ordinata ad executionem promovendi &c. beſtehen, worin wir miteinander einig ſeyn.

8vo. 2) Das Jus majeſtaticum *cavendi*, das iſt: zu verhüten, damit von der Kirchen und deren Vorſtehern nichts verordnet oder veranſtaltet werde, ſo der gemeinen Ruhe, Sicherheit, und Wohlfahrt des Staats entgegen wäre. Dieſe beede Majeſtäts-Rechte kleben dem Imperio civili weſentlich an, und laſſen ſich auf keine Weis davon abſondern.

ad 8vum. Bildet ſich 2) Herr Gegner ein, der Lands-Obrigkeit könne ein Jus majeſtaticum cavendi nicht abgeſprochen werden, und klebe dieſes dem Imperio *civili* weſentlich an.

Ich gebe nun freywillig zu, daß der Lands-Herr nicht nur die Gewalt und Macht habe, alles zu verfügen, was die gemeine Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt beförderen möge, ſondern auch all dasjenige aus dem Weg zu raumen ſchuldig ſeye, was immer demſelben entgegen ſtehe.

Aber der Herr Gegner wird gleichfalls nicht in Abrede ſtellen können, daß eben aus dieſem Principio die gröſte Chriſten-Verfolgüngen entſtanden ſind, weilen ihre Lehre, Gebräuche, und ganzes Weſen dem Staat entgegen zu ſeyn ſchiene. Dieſes hat man zwar bey Catholiſchen Lands-Herrn nicht zu förchten, können aber nicht leicht circa quæſtionem: AN? hundert Zwiſtigkeiten entſtehen, und auch in materia ſuo modo adiaphora, die doch in der Religion viel Nutzen ſchaffen, und nach ſich ziehen kann. Wer ſolte nun hier Richter ſeyn? Der das Jus cavendi, oder der von GOtt ſelbſten die ſchwere Pflichten hat, ſeine heiligſte Lehre in aller Welt zu verkündigen, und auf alle thunliche Art beſtmöglichſt zu beförderen, es ſeye durch Beſtellung der Kirchen-Dienern, oder ſonſt äuſerliche Verordnungen?

9no. Das

9no. Das Jus Sacrorum, ſo der Kirchen zuſtehet, láſſet ſich fúglich wiederum in drey Haupt-Claſſen abtheilen: 1) In das Jus in ipſam Religionem; 2) In das Jus Diſciplinæ; 3) In ea, quæ ſunt Jurisdictionis Eccleſiaſticæ. Die geiſtliche Rechte der erſten Claß ſind platterdingen incommunicabel; Allein bey der zweyten und dritten Claß laſſen ſich viele beſondere Rechte und Verrichtungen gedenken, die auch von weltlichen Regenten ſive immemoriali uſu & obſervantia, ſive ex ſpeciali conceſſione, compactatis & concordatis kónnen beſeſſen und ausgeúbt werden.

ad 9num. Die Kirche hat unſtrittig Complexum Jurium Sacrorum, und 1) Jus in ipſam Religionem. 2) Das Jus Diſciplinæ. 3) Dann ea, quæ ſunt Jurisdictionis Eccleſiaſticæ, und kónnen die Vorrechten zweyter und dritter Claß auch einem weltlichen Regenten ſive immemoriali uſu, & obſervantia, ſive ex ſpeciali conceſſione, & concordatis mitgetheilet werden. Was iſt aber dieſes anders geſagt, als meinen Satz beſtáttiget, welchen ich in meiner unpartheyiſchen Abhandlung §. XII. n. 4. p. 51. zum Grund geleget? Es gibt alſo andere Titel: als præſcriptionis immemorialis, ſpecialis conceſſionis &c. kraft deren ein Lands-Herr ſolche Vorrechten auszuúben hat.

10mo. Aus welchem Grund ſich die verſchiedene Vorrechte in Eccleſiaſticis dieſer oder jener Nation und deren Regenten, Kayſern, Kónigen und Fúrſten beurtheilen laſſen. In ſo weit nun dergleichen Vorrechte denen Cronen und der Lands-Hoheit ankleben und eigen ſeynd, werden dieſelbe mit gutem Fug Jura Regia in Eccleſiaſticis genennet. Die Weitláuftigkeit erlaubet nicht dieſes alles mit háufigen Beyſpielen zu beſtáttigen.

ad 10mum. Ich habe den Titulum Juris Regii, Majeſtatici in Eccleſiaſticis angefochten, anhero derſelbe gegenſeits mit wichtigern, und beſſeren Grúnden hátte erwieſen werden ſollen; Denn daß aus andern Titeln dieſer, oder jener Nation, und denen Regenten, Kayſern, Kónigen ꝛc. einige Jura in Eccleſiaſticis zuſtehen, auch dieſelbe ſich ſolcher ihrer Cron auf dergleichen Art anklebenden Vorrechten ſich keineswegs begeben werden, noch die Kirche ihre

hohe Beſchützer davon zu dringen, ſich beyfallen laſſe, habe ich ſchon ſelbſten zum voraus angemerket. Vid. meine unpartheyiſche Abhandlung §pho XIV. n. ult. p. 68.

11mo. So viel iſt gewiß, daß die Carolingiſche und erſtere Teutſche Kayſer, auſer denen weſentlichen Juribus circa Sacra, gar anſehnliche Jura Regia in Eccleſiaſticis bey denen Kirchenverſammlungen, Benennung der Biſchöffen und Prälaten, Gerichtbarkeit über geiſtliche Perſonen und Sachen beſeſſen, und zum Theil noch beſitzen und ausüben.

ad 11mum. Der Carolingiſche Periodus ſolle gemeiniglich in dieſer Frage den Ausſchlag geben. Wer aber die Geſchichten ſelbiger Zeiten mit mehrern Fleis durchſuchet, wird vielmehr finden, daß eben dieſe glorreicheſte Kayſer die gröſte Beſchützer der Kirchen, ihrer Freyheit und Vorrechten geweſen, unter deren Beyſtand, und Schutz ſo viele Synodi gehalten, und veranlaſſet worden. Die Capitularia ſelbſten bezeugen hierinfalls die heilſamſte Verordnungen, welche mit gutem Beyfall, und Einwilligung der Biſchöffen, und Kirchen-Vorſteher, nicht *authoritate Regii Juris* gemacht worden. Mein Herr Gegner iſt ſelbſt aus den Geſchichten belehret, daß die Biſchöffe bey den Carolingern auf den allgemeinen Reichs-Tägen ſogar in Politicis die Oberhand hatten, und in Eccleſiaſticis mußte alles (ſo viel möglich) nach ihrem Wunſch, und Willen gehen; doch fande man es nicht für rathſam, die Könige, durch deren mächtigſten Beyſtand die Chriſtliche Lehr weiters ausgebreitet worden, von den Kirchenangelegenheiten auszuſchlieſſen. Aliud exigebat œconomiæ ratio, und wo werden wohl noch Concilia, und Synodi gehalten, dabey man nicht ſogar die Oratores Provinciarum anhöre? hieraus kann aber von weitem kein Jus Regium in Eccleſiaſticis erzwungen werden.

12do. Gewiß iſt es, daß die Könige und Herzogen in Bayern eben dergleichen Jura Regia in Eccleſiaſticis in ihren Landen genoſſen, und, trutz der unbegründeten Einwendungen des gegenſeitigen

ad 12mum. Haben nun die Kayſer, und Könige ſelbſt ſolche Vorrechten nicht Regio, & Majeſtatico Jure ausgeübet, ſo flieſſet der Schluß von ſelbſten, daß den Adminiſtratoribus Provinciarum nie in

gen Schrift-Verfaſſers, noch guten Theils würklich genieſſen und ausüben.

in Sinn gekommen, dergleichen was hoc titulo zu unternehmen, und tritt Herr Antagoniſta der Fürſtlichen Gedenkens-Art ſeiner gnädigſten Lands-Herrn, und erläuchten Geſinnungen ſeines hohen Miniſterii, mit vermeſſener Kühnheit viel zu nahe, wenn derſelbe glaubet, man fahre via facti noch bis auf heutigen Tag fort, trutz aller Einwendungen, oder man verwerfe nun höchſter, und hoher Orte als ungegründet, was die glorreicheſte Vorfahrer, und deren geſchickte Commiſſarii für richtig, billig, und Rechtens erkannt haben; ich führe aber die nemliche Sprache. Der Durchlauchtigſte Herzog ALBERTUS II. thate noch Anno 1573. dem Cardinal, und Päbſtlichen Nuntio MORONO in Synodo Saliſb. die Erklärung: Si quid tamen ibi - - in beneficiorum Eccleſiaſticorum collationibus, ac Monaſteriorum, *præſertim quantum ad temporalia attinet*, inſpectione Sereniſſimæ Suæ Celſitudinis nomine, ac auctoritate ex ANTIQUIS Domus Bavariæ PRIVILEGIIS inſtitutum fuit, *aut impoſterum etiam inſtituetur* &c. mit welchem das nachhero von Hofe an dieſen Cardinal abgelaſſene Schreiben gänzlich übereinſtimmet. ibi: Ita ex Romanorum Imperatorum *Privilegiis* - - - & *perpetua Conſuetudine*, und in der Antwort ad Gravamina Epiſcoporum c. 1. artic. 2. wird der Durchlauchtigſte Herzog *Patronus*, *Advocatus* und *Protector* genennet, vid. meine unpartheyiſche Abhandlung §. XIV. n. 6. p. 65. aus deme ſich mein Herr Gegner belehren kann, worauf ex elogio Sereniſſimorum Principum, & Excellentiſſimorum Miniſtrorum teſtificatione die Jura in Eccleſiaſticis herzuleiten, und ſiehet man dieſes alles annoch hoher Orten von ſelbſten erläuchteſt ein, gedenket alſo mit beſſeren Gründen ſich in dem alten Beſitze ſo anſehnlicher Vorrechten (die dergeſtalten auch von jedermann in ihrer Maaß anerkennt werden) noch fürterhin zu erhalten, und nicht auf einen ſandigen Boden die ſonſt unſtrittige Jura feſt zu ſetzen.

13tio. Wie dann hierdurch ſich die Bayeriſche Herzoge von allen andern in älteren Zeiten unterſcheiden. Es hatten dieſelbe gröſere Gewalt,

ad 13tium. Haben ſich die Bayeriſche Herzogen vor andern in ältern Zeiten hierinfalls nicht unterſchieden, und lieget Sereniſſimorum

walt, als andere. Wer war von andern mit dem Fränkiſchen Reich ſo verknüpft, wie der König in Böhmen mit dem Römiſchen verknüpft iſt?

rum elogio ſonnenklar am Tag, daß ſie ebenfalls den Urſprung der Vorrechten, welche Ihnen in Eccleſiaſticis zuſtehen, entweder den Päbſtlich- oder Kayſerlichen *Privilegiis*, oder dem alten Herkommen alleinig zuſchreiben. Wenn ich aber befragt würde: Wer wäre von andern mit dem Fränkiſchen Reich ſo verknüpfet, wie der König in Böhmen mit dem Römiſchen? ſo antworte ich kürzlich: Schwaben, und Sachſen ſo wenig, wie Bayern, und dieſes ſo wenig, wie jene. Mit was für bedenklichen Principiis kommt Herr Gegner doch noch aufgezogen? Sed quid hæc ad me!

14to. Die Geſchicht-Schreiber der alten Zeiten ſchweigen von ſolcher beſondern der Bayeriſchen Herzogen, und von allen andern abweichenden Regierungs-Form nicht, die oben angeführte zeugen davon.

ad 14tum. Die oben angeführte Geſchichts-Schreiber ſollen von einer beſondern Regierungs-Form in Bayrn nicht ſchweigen. Oben werden aber keine angeführet; dahero man wiederum eine Prob hat, wie keck der gegenſeitige Schriftſteller modo plane dictatorio was daher ſpreche.

Hätte Er nicht einige Scriptores auch nahmhaft machen, und erweiſen ſollen, wo, und mit was für Worten die beſondere, und von allen andern Herzogthümern abweichende Regierungs-Form in Bayrn angezeiget werde. Denn die oben citirte MEIBOM. und FREHER ſind Collectores Script. rer. Germ. Welcher unter dieſen Sammlungen gibt dann davon ein anderes Zeugniß?

15to. Daher es ſeltſam wäre, die Duces dieſer Zeit mit denen zu Taciti Zeiten zu vergleichen. Wenigſtens widerſprechen erwehnte Zeugniſſe der Vergleichung bey denen Bayeriſchen.

ad 15tum. Mich dünket, der Herr Gegner ſeye in einer kleinen Verzuckung geweſen, als Er in dieſer Sache die Feder angeſetzt. Nein! wann und wo habe ich doch geſagt, daß die *Duces* zu dieſer Zeit mit denen zu *Taciti*

Zeiten

Zeiten zu vergleichen. Herr BERGMANN bemühet ſich den Herzogen aus Bayrn in den ältern Zeiten eine Lands-Hoheit, und ein davon abhangendes Jus Regium in Eccleſiaſticis zu vindiciren. Deme ſetzte ich in meiner unpartheyiſchen Abhandlung §. I. n. 2. p. 5. den locum TACITI de M. G. entgegen: Duces *exemplo* potius, quam *imperio* - - - PRÆSUNT. Woraus zu ſchlieſſen, daß die Duces ja zu ältern Zeiten nicht einmal eine Lands-Hoheit in Politicis gehabt, einfolglich auch kein Jus Regium in Eccleſiaſticis davon könne abgehangen seyn. Eodem §. I. n. 6. p. 6. fuhre ich fort: *Nachdem aber die Herzoge ihre Gewalt von den Königen empfiengen, und nicht mehr nach der Willkühr des Volks geſetzt wurden, ſo gienge es freylich in etwas anderſt, und fanden die Könige für rathſam den Herzogen ein gröſeres Anſehen zu geben.* §. XII. n. 6. p. 57. ſagte ich weiters: *Daß zu ſpäteren Zeiten das Herzogthum Bayrn, wie andere, erblich worden, wird niemand wiederſprechen.* Und §. XIII. n. 14. p. 61. ſetzte ich die hieher gehörige Worte mit Nachdruck bey: *Die Landsherrliche Jura müſſen nicht von ältern Zeiten hergeleitet werden, die ſo vielen, und groſen Aenderungen unterworfen geweſen, daß daraus kein vernünftiger Schluß auf die hernach gefolgte Regierungs-Form gemacht werden kann.* Wer wird hiemit nicht mit Händen greifen, daß ich die alte Herzoge mit den heutigen keineswegs vermiſchet, ſondern ihre Jura vielmehr ſorgfältigſt unterſchieden habe.

16to. Und wie zugleich daraus erhellet, daß die Franken die Bayern als Socios angeſehen, ſo muß die Bayeriſche Herzogliche Macht nicht ſo eng eingeſchränket geweſen ſeyn. Eben darum ſchrieb Hatto tempore Arnulphi an Pabſt Johann. den VIII., die Franken könnten die Bayern nicht entbehren. Jene hatten nichts gethan ohne Beyhülfe der Bayern.

ad 16tum. Aus allem dieſem, was bishero geſagt worden, folget noch von weitem nicht, daß die Franken die Bayrn als Socios angeſehen haben. Der Erz-Biſchof zu Maynz Hatto kann auch wohl tempore Arnulphi an Pabſt Johann den VIII. geſchrieben haben, daß die Franken die Bayrn nicht entbehren können. Quid ſequitur? Die Schwaben und

Wie reimet ſich nun eine ſolche Societät mit einer Land-Verweſerey?

Vielmehr iſt dadurch, daß Societas Jus quodammodo Fraternitatis, mithin Æqualitatis in ſich enthält, wie ſchon Ulpianus L. 63. pr. ff. pro Socio erkannt hat, die gröſte vorzügliche Hoheit der Bayeriſchen Herzoge erwieſen.

Sachſen konnten ſie eben ſo wenig entbehren; wenn hiernächſt ein Schluß hieraus zu machen wäre, ſo würde wiederum folgen, daß die Bayrn mit anderen den Fränkiſchen Zepter verehrenden Provinzien in gleichem Grad geſtanden.

17mo. Dieſen richtigen und erwieſenen Sätzen nach, läſſet ſich gar wohl denen alten Herzogen in Bayern allein ein Königlicher Thron aufbauen, und ſtandhaft behaupten, daß die Jura Suprematus, oder Jura Suprema und Regia der Bayeriſchen Herzogen nicht von neueren Privilegien, ſondern der älteſten Freyheit des Volks, Verträgen, und Gewohnheiten ihren Urſprung haben.

ad 17mum. Habe ich mich ſchon über Herrn BERGMANN beklaget, daß derſelbe in unrichtigen Suppoſitis nach Belieben fortfahre. Vid. meine unpartheyiſche Abhandlung §. IV. n. 1. p. 18. Mein dermaliger Herr Gegner machet es um kein Haar beſſer, und ſpricht ganz dreuſt: Dieſen richtigen, und erwieſenen Sätzen nach, läſſet ſich den alten Herzogen in Bayrn allein ein Königlicher Thron aufbauen.

Durchblättere man nun die vorhergehende 16. Numeros hin, und her, ſo wird nirgends eine Prob von vielen Meilen Wegs tum à teſtimonio coævorum, tum ab authoritate recentiorum von dieſem zu finden ſeyn, daß die Jura Suprematus, oder Jura Suprema, und Regia der Bayriſchen Herrſchaft nicht von neuern Privilegiis, ſondern der älteſten Freyheit des Volks, Verträgen, und Gewohnheiten ihren Urſprung haben. Wann, und wo hat denn Bayrn alle dieſe Freyheiten erlanget? Ich will den Auctorem coævum, das Blatt, die Edition, Numerum, und Paginam angezeigt wiſſen.

18vo. So oft ſich die Bayern anderen unterworfen, als Chlodovæi

ad 18vum. Wird Herr Gegner mir nicht verargen, daß ich ſo genaue

dovæi Sohn, und auch dem Oſt-Gothiſchen Dietrich, haben ſie ſich cum magna Libertate ſubmittiret, und ins beſondere unter der Bedingung, daß ſie Duces, und zwar ex gente Agilolfingica haben wollten, wovon in denen Bayeriſchen Geſetzen (Tit. II. c. 20.) Anzeige zu finden (b); Dahingegen denen Alemannis und Suevis dura ſervitus aufgeleget worden, ſo daß die alte Scriptores die Alemannos folgender Geſtalt redend einführen:

Domine Domine parce parce.

Es veroffenbaret ſich hierab eine Formula Bojoariæ, welche, weil ſie mit denen dahin gehörigen hohen Vorrechten der Durchlauchtigſten Bayeriſchen Landes-Herren in Freyheit, Verträgen und Gewohnheit der älteſten Zeiten gegründet iſt, auf keinem Boden-loſen Grunde beruhet.

naue Rechenſchaft in allem begehre; der AVENTIN muß überall herhalten, weilen Er die Bayrn, bald als Socios von den Franken ausgibt, bald eine neue Formulam ſubjectionis, bald was anders, ſo in den Kram tauget, auf das Tapet bringet; alſo erzehlet derſelbe zwar l. 3. n. 7. daß die Bayrn mit den Franken in einen Bund als Socii getretten. Boji cum Francis fœdus, ſocietatemque perpetuo faciunt hiſce conditionibus: *Boji de corpore ſuo, ubi opus fuerit, principem legant, at Ducem, non Regem adpellent: Reges Francorum authores fiant, in bellis auxilio Francis ſint Boji, eosdem pro amicis, & hoſtibus habeant. Cæterum ſuis inſtitutis, ac moribus liberi vivant.* Doch fordere ich nicht ohne Urſach von all dieſem einen Beweis. Vid. infra ad §. IV. n. 2. und von den Bayriſchen Geſetzen habe ich ſchon in der unpartheyiſchen Abhandlung §. IV. n. 3. 4. §. IX. n. 1. geredet.

19no. Dann daß die älteſte Ducatus in Germania Bayern und Schwaben ſeyen, utpote jam Seculo quinto conſtituti, und ſolchen hernach Ducatus Saxoniæ & Lotharingiæ beyzuſetzen, wird niemand

ad 19num. Kommet es nicht darauf an, welche Provinz ſich eher, oder ſpäter einen Ducem erwehlet, oder von den Königen vorgeſetzet bekommen, ſondern wäre allenfalls in der Frage: Was Er

(b) DITMARUS L. V. p. 368.

niemand in Zweifel ziehen. Alle übrige ſind neuer.

Er für einen Gewalt gehabt habe? Uebrigens erinnere jedoch, gleichſam im Vorbeygehen, daß man wegen dem Alter der Herzogthümer nichts gewiſſes aufzeigen könne, mithin auch kein groſer Staat darauf zu machen ſeye.

§. II.

1mo. Die Agilolfinger hatten alſo in geiſtlichen und weltlichen Dingen vieles zum voraus, magnam nempe Libertatem, womit ſie ſich den Franken vor andern untergeben haben (§. 1.).

Dieſe aber erſtrecket ſich ſowohl auf geiſtliche, als weltliche Dinge.

2do. Es läßt ſich erſteres keineswegs nach Taciti und denen Zeiten des Heidenthums beurtheilen, ſondern man muß auf diejenige ſehen, da die Bayern ſich freywillig unter die Franken begeben, und Socii derſelben geworden. Nun hat bereits der berühmte HERT (a) an- und ausgeführet:

Poſtquam Franci Chriſtianam Religionem, & cum ea Romana Sacra ſuſceperunt, magnam quidem Romani Pontificis apud eos fuiſſe auctoritatem,

§. II.

ad 1mum. Daß die Agilolfinger vor, oder unter den Franken ſo vieles zum voraus gehabt, iſt §. I. zwar geſagt, aber nicht erprobet worden, vielweniger eine beſondere Freyheit, die ſich ſogar auf geiſtliche Dinge erſtrecket.

ad 2dum. Warum ich bis auf die Zeiten Taciti zurücke gegangen, und bis dahin gehen müſſen, davon habe ich ſchon oben §. I. ad 15tum eine hinlängliche Urſache gegeben. Da nun mein Gegentheil will, daß man hier nur die Zeiten vor Augen haben müſſe, da ſich die Bayrn freywillig unter die Franken begeben, und derſelben Socii geworden, ſo will ich auch keinen Schritt weiter hinauf ſteigen. Wer ſagt aber, daß in dieſem Periodo, nachdeme die Bayrn

(a) Not. Reg. Franc. Op. Vol. II. P. I. p. 214.

tatem, nullam tamen eidem in ſe poteſtatem permiſiſſe. Bayrn die Chriſtliche Religion angenommen, dieſelbe dem Pabſt keinen Gewalt in Religions- Kirchen- und geiſtlichen Sachen eingeraumet?

HERT ſaget dieſes von den Franken, nicht von den Bayrn, und iſt HERT ſeine Meynung auch von jenen ganz irrig; zudem mögte ich wohl wiſſen, ob dann mein Herr Gegner die Proteſtantiſche Lehr des HERT ſich eigen mache.

Beſagter HERT bemühet ſich cit. l. zu zeigen, daß a) die Poteſtas Pontificis Romani zu ſelbiger Zeit noch nicht univerſalis geweſen, ſondern erſt durch die Kunſtgriffe BONIFACII in Teutſchland und Gallien in die Höhe gekommen ſeye, noch haben b) LUDOVICUS und einige Biſchöffe, als es hieſſe: GREGORIUS IV. wolle ſie excommuniciren, offentlich gedrohet, der Pabſt ſolle acht geben, daß Ihn nicht ſelbſt das Fulmen excommunicationis treffe, und NICOLAUS I. habe c) in cauſa divortii LOTHARII, & THIEDBERGÆ nur Richter ſeyn können, weilen Er deswegen erſuchet worden. Die Irrungen d) unter den Söhnen LUDOVICI PII ſeyen ſchuld daran, daß die Päbſtliche Macht auf das höchſte geſtiegen, und unter den Carolingern haben nicht nur die Päbſte den Königen ſchwören müſſen, ſondern ſeye ihre Wahl ſine miſſorum regiorum præſentia für ungültig gehalten worden.

So ſpricht HERT, als ein Proteſtant, nach ſeinen Principiis nicht ungereimt. Wie kann aber ein Catholiſcher ſalvis Eccleſiæ, & Hierarchiæ Eccleſiaſticæ Juribus ſolcher Lehr beypflichten?

3tio. Damals können alſo die Pfaffen, (welches der eigene Ausdruck des Herrn Gegners iſt) wie vorgegeben werden will, nicht alles geſagt haben, wann auch gleich in dem Chriſtenthum die Geiſtliche in dem gröſten Anſehen geſtanden haben, welches auch HERT in angezogener Stelle beſtens zuſammen reimet.

ad 3tium. Kommet mir auch ſeltſam vor, daß ſich Herr Gegner über Kleinigkeiten aufhalten, und mir das Wort Pfaff vorwerfen mag, da doch Pfaff ehedem ein Ehren-Wort ware, in offentlichen Schriften, und Urkunden vorkommt, und wurde von den Geiſtlichen ſelbſt gebraucht. Freylich wird daſſelbe von vielen heu-

tigen Tages für verächtlich, oder wenigſtens pro antiquato gehalten. Was thuet es aber, gibt es doch Leute, welche die Worte nicht dulten wollen, die noch allerdings in uſu ſind; alſo läſſet ſich auch mancher nicht gern mehr Herr Doctor ſchelten, und einige mögten lieber Capitular-Herrn als Mönchen, lieber Stift als Kloſter, hören; dieſes betrift jedoch nur die Einfältige, denn der gelehrte Bibliothecarius zu Florenz, P. ANSELMUS BANDURUS, hat es ganz, und gar nicht übel aufgenommen, als ihme ECCARD Epiſtolam *de Nummis quibusdam ſub regimine* THEODORICI *in honorem* ZENONIS, & *ANASTASII cuſis* unter der Aufſchrift: ad Bandurum MONACHUM, zuſchickte; weder verdroſſe es den berühmten P. MABILLON, da Ihme der gelährte P. GERMON in diſcept. de vet. Franc. diplom. keinen andern Ehren-Titel beylegte. Die Geſcheidere ſchämen ſich auch noch nicht, Mönche zu ſeyn, und genennt zu werden. Indeme jedoch Pfaff, ex comnuniori hominum exiſtimatione, nicht mehr ſo ehrbar klingen will, ſo bin ich ſelbſt der Meynung, daß man der Geiſtlichkeit wenig Reſpect damit bezeige. Ich bediente mich jedoch deſſelben nur, da ich von dem Heydenthum redete. Zürne ſich doch mein Herr Gegner über den AVENTIN, der beſtändig mit den Flaminibus, Sacrificulis, und dergleichen Sprüchen herausfähret, als wenn Er einen Götzendienſt beſchreiben wollte. Vielleicht iſt es nur demſelben, als einem Bayriſchen Geſchichts-Schreibern, erlaubet? Gnug von dem Wort Pfaff.

Uebrigens habe ich mich in der unpartheyiſchen Abhandlung §. I. n. 5. p. 6. §. II. n. 2. p. 8. wegen der Obermacht der Pfaffen im Heydenthum auf den locum Taciti de M. G. c. 7. berufen, welcher den Herzogen allen Gewalt ab- den Prieſtern aber alle Oberherrſchaft zuſpricht. Warum machet man denn einen ſo groſen Nebenſprung, und ungereimten Schluß: Alſo konnten in dem Chriſtenthum die Geiſtliche nicht alles zu ſagen gehabt haben.

Wenn ich von Orient rede, und der Gegentheil von Occident antwortet, ſo werden wir nie zuſammen kommen. Ich muß alſo die Sache abermalen auseinander ſetzen. Cit. pag. 8. n. 2. ſagte ich, daß die Pfaffen im Heydenthum alles zu ſagen hatten, was konnte nun mein Herr Gegner dagegen einwenden? Nichts! Er drehet dieſen

ſen Satz auf das Chriſtenthum. Ead. pag. n. 3. habe ich behauptet, daß die Geiſtliche auch bey den Chriſten in gröſtem Anſehen geſtanden. Hierauf wird geantwortet: Wenn auch gleich ꝛc.

Demnach will mein Herr Antagoniſta nicht recht mit der Farb heraus, ob Er zulaſſe, daß ſie in groſem Anſehen geweſen, oder nicht. Nur ſagt derſelbe: *HERT* reime alles cit. l. zuſammen. Ich habe den HERT fleiſig nachgeleſen, aber nicht gefunden, wie derſelbe meinem Gegentheil zu guten kommen könne. Reime doch mein Herr Antagoniſta ſelbſt, ich habe es mit Ihme, und nicht mit HERT zu thun.

4to. Wie aber der Herr Gegner die vorgebliche Gleichſtellung oder gar Præeminenz der Erz- und Biſchöffen vor den Königen und Herzogen, wenn dieſe ihre Landes-Regenten ſeynd, mit dem, ſo von uralten Zeiten an in dem ganzen Catholiſchen Europa üblich iſt, zuſammen reimen wolle, iſt man begierig zu vernehmen. Das Exempel der alten Heydniſchen Götzen-Pfaffen beweiſet gewißlich ſo wenig als die angeführte Stelle aus dem Walafridus Strabo.

ad 4tum. Schier ſollte ich glauben, der Herr Gegner habe meine Schrift nicht einmal ganz geleſen. Wo habe ich doch geſagt, daß die Herzoge Lands-Herrn geweſen ſeyen? So lang derſelbe nicht die Lands-Herrlichkeit der alten Herzogen beweiſet, erwartet Er umſonſt, daß ich die Præeminenz der Erz- und Biſchöffen mit den Herzogen als Lands-Herrn reimen ſolle. Walafridus Strabo, und andere von mir angeführte Argumenta müſſen gewiß gelten, bis Er mit einer Prob auffkommet, daß die Duces keine Adminiſtratores Provinciarum geweſen. Ich habe die Adminiſtration der Herzogen in meiner unpartheyiſchen Abhandlung in allen §§phis beſtättiget. Add. ſupr. §. I. ad 2.

5to. In Frankreich, Spanien, Italien, Ungarn, Böhmen ꝛc. haben die Könige und Landes-Regenten für die geiſtliche Hirten und Vorſteher alle billige Hochachtung;

ad 5tum. Habe ich wiederum nie gelehret, daß die Jura communicabilia in Eccleſiaſticis einem Lands-Regenten nicht zuſtehen können. Nur widerſpreche ich

tung; Allein deſſen ohngeachtet ſeynd und bleiben ſie Landſaſſen, und, quoad Cauſas civiles & ad Jura Regia, tam Politica quam Eccleſiaſtica, pertinentes, Unterthanen.

ich durchgehends, daß ein Lands-Herr in Eccleſiaſticis *Jure Regio* was zu ſagen habe. Vi Concordatorum, Præſcriptionis, Privilegiorum, Advocatiæ &c. können nicht nur dieſelbe ſich ſolche Vorrechten zueignen, ſondern haben auch vieler Orten ex his Titulis nicht wenige zu genieſſen, als wie in Frankreich, Spanien, Italien, Ungarn, Böhmen ꝛc. Dieſes gehet aber andere Lands-Herrn nichts an, wo man dergleichen Compactata, und hieher gehörige Titulos aufzuzeigen auſer Stand iſt.

6to. Wie es diesfalls in älteren Zeiten in dem groſen Herzogthum Bayern ausgeſehen, kann der Herr Gegner ſich noch heutigen Tags bey denen Oſt-Bayern, dermaligen Oeſterreichern, belehren, deren Durchlauchtigſte Regenten und Erz-Herzogen ſich bey denen alten Rechten und Jure Regio ohnverrückt erhalten haben, die gegenwärtige kurze Ausführung kann ihn auch auf den rechten Weeg leiten, wenn ſein Gehirn nicht ſchon verhartet iſt.

ad 6tum. Es gibt ſchon Leute, die ihre Diſcours alſo anfangen: Jtzt will ich was voraus ſetzen, und der dieſes nicht glaubet, muß wohl ein erhärtes Hirn haben. Es glückt ihnen auch, daß ſie his præmiſſis ſelten einen Contradictorem finden, denn wer wird mit denſelben gern zu thun haben, und das zweyte Compliment abwarten wollen. Ich meyne aber, es wird darauf nicht ankommen, ob Herr Gegner mich ſchelte, oder lobe, ſo viel ſoll mein Hirn erhärtet ſeyn, daß ich aus allem dieſem (was Derſelbe hier ſaget) unmöglich belehret werden könne. Auguſta Domus Auſtriaca propriis, & antiquiſſimis meritis, non mutuato fulgore coruſcat, und wird keinem Oeſterreicher Gelährten nur von weitem beyfallen, die groſe, und vorzügliche Hoheiten dieſes Durchläuchtigſten Hauſes von den Bayrn zu entlehnen.

Sage mir der Herr Gegner, worin die Jura in Eccleſiaſticis beſtehen, welche die Oeſterreicher als Ueberbleibſel des antiqui Juris Regii Bojoariæ Ducum verehren ſollen. Hauptſächlich wird auf ein

Jus conſtituendi Epiſcopos gedrungen; wo in Oeſterreich, oder in den Erbländern (die man noch als Trümmer des ehemaligen Bayr-Lands anſehen will) werden doch die Bisthümer hoc titulo vergeben? Daß in Lavant und Seckau die Biſchöffe von dem Erz-Biſchof zu Salzburg unſtrittig geſetzt werden, kann niemand unbekannt ſeyn. In Gurk alterniren die Erz-Biſchöffe mit den Erz-Herzogen nach dem Vertrag, welchen FERDINANDUS I. mit dem Erz-Biſchof MATTHÆO errichtet, und iſt ein Extract davon bey dem LUNIG Corp. J. F. Germ. t. 2. p. 442. zu finden. Wo liegen nun die Bisthümer in terris à Bojoaria avulſis, die Oeſterreich hoc titulo mit einem geiſtlichen Oberhaupt beſetzet? oder zeige mir nur Herr Antagoniſt, welche von den Bayriſchen alten Herzogen in dieſen Gegenden beſtellet worden? oder was Sie ſonſten Jure Regio in Eccleſiaſticis dorten verordnet haben? Mein Hirn iſt erhärtet, die Worte allein dringen nicht durch.

7mo. So wenig es dem Fränkiſchen Juri Regio nachtheilig geweſen, wann, wie jetzt-belobter Autor ſaget, majoris auctoritatis gratia die Fränkiſche Könige die Päbſtliche Auctorität mit beygezogen, eben ſo wenig mag es dem Bayeriſchen Juri Regio ſchaden, wann ein oder anderer Herzog ſich eben derſelben freywillig bedienet, als wie wann Theodo, da er das Chriſtenthum, und die zerfallene Kirchen-Verfaſſung in dieſen Landen wieder aufrichten wollte, auf Rom gegangen, und den Pabſt gebetten, zu verordnen, auf was Weiſe ſolches geſchehen mögte.

ad 7mum. Wenn das Suppoſitum richtig wäre, daß (wie ein Proteſtant HERT zu behaupten ſich vergebens bemühet) die Franken nur ohne Nachtheil ihres Juris Regii den Pabſt in Eccleſiaſticis etwas haben gelten laſſen, ſo wäre an der Folge nichts auszuſtellen, daß es auch ex ſuppoſito den Bayriſchen Lands-Herrn an ihrem Jure Regio nichts ſchaden würde, da dieſelbe ebenfalls nur Ehren halber ſich mit dem Pabſt in dergleichen Vorfallenheiten berathſchlaget hätten. Aber weder HERT, noch mein Gegentheil hat das erſte erprobet, alſo fället die Schluß-Rede von ſelbſten hinweg. THEODO hat vielmehr den Pabſt als das höchſte

Oberhaupt in der Kirchen verehret, und gebetten, Er wolle verordnen, auf was Weis alles geſchehen ſolle. Demnach gabe auch GREGORIUS II. hernach MARTIANO, Biſchoffen von Sabina, Befehl, ut conſideratis locorum ſpatiis juxta gehennationem uniuscujusque Ducis Epiſcopia diſponatis, & ſubjacentia ſingulis ſedibus terminetis, & ſi tres aut quatuor vel majoris numeri viſæ fuerint conſtitutæ ſedes - - - ordinetis Antiſtites NB. *ex authoritate Beati Petri Apoſtoli.* Vid. meine unpartheyiſche Abhandlung §. II. n. 5. p. 9. Solle hier *Authoritate* nichts anderſt, als ein beſonderes Anſehen bedeuten? Haben wohl die Franken, und Bayrn den Apoſtel Petrum noch als einen anſehnlichen Mann im Chriſtenthum geehrt, und denſelben ſo hoch geſchätzet, daß man Jhn in Kirchen-Sachen majoris auctoritatis gratia was gelten laſſen? Was müſſen doch dieſe Völker bey ihrer Bekehrung für einen Apoſtel gehabt haben, der ihnen einen ſo guten Begrif von PETRO beygebracht? Verzeyhe mir mein Herr Gegner, *authoritate Divi Petri* heiſſet kein Anſehen, ſondern bedeutet einen Gewalt in Sachen, wo keiner unter den Catholiſchen poteſtatem ſummi Pontificis in Zweifel ziehet, und nach der Meynung des Antagoniſtæ guten Theils inter Jura *in* Sacra gehörten, gebrauchet man noch die Formulam: *AUTHORITATE S. Petri. AUTHORITATE S. PETRI* à Chriſto Domino conceſſa condit leges, diſpenſat, impertitur indulgentias, excommunicat, judicat, ligat, & abſolvit &c. und der Pabſt GREGORIUS ſchriebe auch den Biſchöffen in Bayrn zu: Catholica Sanctorum Patrum AUTHORITAS JUBET, ut BIS in Anno - - - Synodalia debeant celebrari. vid. VELSER. rer. Boj. libr. V. p. 141. Bedeutet dieſes: nach dem Apoſtoliſchen Anſehen? Anderer Orten bedienet ſich ebenfalls der Stylus Curiæ ſolcher Ausdrückung, dadurch die Majeſtas, & Poteſtas Imperantis angezeiget werden ſolle; und weiß Herr Gegner wohl, was *Authoritate Cæſarea, Authoritate Principis* ſagen wolle. Die Grammatici ſelbſten halten es mit der *Poteſtate* pro Synonymo; wenn hiernächſt ſchon HERT, oder ſonſt ein Proteſtant dieſes Wort in einem Sinn und Verſtande nimmt, wie es Jhme nach ſeinen Grundſätzen am beſten tauget, ſo müſſen wir nicht eben auch demſelben beypflichten.

8vo. Ge-

8vo. Genug, daß es, wie HERT meldet, ſowohl bey denen Franken, als Bayern, nicht ex Privilegio Sedis, das iſt, eigenmächtig, ſondern prævio orationis voto, geſchehen, gleich ſolches von Theodone ANASTASIUS (b), PAUL. DIAC. (c) und WELSER (d) bezeugen.

ad 8vum. Weme mögte es genug ſeyn, daß HERT ſaget, ſowohl bey den Franken, als Bayrn ſeyen die Jura in Eccleſiaſticis eigenmächtig, und nicht *ex Privilegio* Sedis ausgeübet worden. Iſt dieſes dem Herrn Gegner genug, wenn es ein Proteſtant meldet, ſo wird ſich jedoch vielleicht ſonſt keiner unter den Catholiſchen mit dieſem unerwieſenen Ausſpruch begnügen laſſen. Und wo bezeugen doch die angeführte Scriptores, ANASTASIUS, PAUL. DIACONUS, und VELSER, daß der THEODO ein einzig Bisthum in Bayrn Jure Regio beſetzet habe?

9no. Daraus folget alſo keinesweges, daß die Bißthümer in Bayern, nicht auctoritate Bojoariæ Ducis angeordnet werden ſollten.

ad 9num. Im vorhergehenden ad n. 7timum iſt ſchon dargethan worden, daß die Bisthümer AUTHORITATE *Divi Petri*, nicht AUTHORITATE Bojoariæ Ducum Verdienſt-vollen Männern anvertrauet worden.

10mo. Utilo iſt in die Fusſtapfen Theodonis getretten, gleichwohl heiſſet es bey Gewoldo (e): Vivilo Paſſavienſis Epiſcopus in ea Sede primus epiſcopavit, *Otilone ſtrenuo Bavarorum Duce concedente.*

ad 10mum. Geben die Geſchichts-Schreiber guten Bericht, was es wegen Vivilone für eine Beſchaffenheit gehabt habe. Die Hunnen zerſtörten An. 735. das Bisthum Lorch, und verheerten alles mit Feuer und Schwerd bis ober die Ens, dahero UTILO VIVILONEM mit ſeinen frommen Prieſtern mildherzig zu Paſſau aufgenom-

(b) de Vitis Rom. Pontif. n. 179.
(c) de geſt. Longob. L. 644.
(d) Rer. Boj. L. IV. p. 133.
(e) in Addit. ad Metrop. Saliſb. T. I. ad Epiſc. Patav. p. 349. Edit. Monac.

genommen, und Ihnen alldorten einen Siz angewieſen, damit dieſelbe in Ruhe GOtt dienen, und den Chriſtlichen Glauben ungeſtöret fortpflanzen könnten. Vid. HUND. Metrop. Salisb. t. 1. p. 194. Wenn aber darin ein Jus Regium in Eccleſiaſticis beſtehen ſollte, wie wünſchte doch die ſämtliche Geiſtlichkeit ſelbſten, daß alle hohe Lands-Regenten bey einigen Verfolgungen dieſes fleiſig ausüben, und ihr gegen alle Anfälle Schuz, und Beyſtand leiſten mögten.

11mo. Wann dahero Taſſilo Anno 772. zu Dingolfingen einen Synodum halten laſſen, und mehreres in Eccleſiaſticis gethan, ſo iſt es von ihm in vim Juris illius Regii geſchehen, und hat er hierinfalls nicht gegen das alte Herkommen, ſondern demſelben gemäß gehandelt.

ad 11mum. Schon Pabſt GREGORIUS ſchriebe an die Biſchöffe in Bayrn, daß ſie ſich an den Herzog UTILO halten, und auf deſſen beliebige Veranlaſſung das Jahr zweymal Concilia halten ſollten. In formalibus: Continuo ubi noſtram receperitis Epiſtolam, UTILONEM Ducem veſtrum à vobis adiri volo, a) ut illius edicto Conventus Sacerdotum, Antiſtitum, Procerum, gentisque indicatur. *Ibi veros Sacerdotes omnium ſuffragiis* b) *cooptate, pravos, & criminibus deſignatos exauthorate,* c) *Concilia pro ſalute Chriſtiani populi BIS* d) *quotannis cogite. - - - In omnibus, quemadmodum à Bonifacio* e) *edocti eſtis, agite, - - - Parochos ſæpius viſent Epiſcopi, Presbyteros rectè vivere compellant.* f) *Archimyſtes COMMUNI OMNIUM ſuffragio deligatur,* g) *isque continuo Romam eat.* h)

Dieſes Schreiben verdienet hier ſo mehr einen Plaz, als eben die Kirchen-Diſciplin ſelbiger Zeiten in Bayrn, wie in andern Orten daraus beſtättiget, und bey genauer Einſicht wahrzunehmen iſt, daß den Weltlichen keineswegs die ſo hoch angeprieſene Gewalt in Kirchen-Sachen zugeſtanden worden. Denn es iſt zu wiſſen, daß a) die Kirche nie die Könige, und ihre Amts-Verweſer bey allgemeinen Verſammlungen auf die Seite geſezt, ſondern vielmehr mit derſelben Rath, und Zuthun die heiligſte Verordnungen machte, damit dieſelbe auch durch Königlich- und weltlichen Gewalt unterſtüzet, den heilſamen

End-

Endzweck erreichen mögten. Es geſchahe alſo aus ganz vernünftigen Urſachen, non ex neceſſitate, & jure, ſed JUSSU Summi Pontificis, daß man einen ſolchen Fürſten was gelten laſſen, der in Beförderung der Religion ſich ſo eyfrig zeigte, und in cauſis Eccleſiaſticis, nach Zeugnis AVENTINI ſelbſten, ohne Beyſtand der Geiſtlichkeit nichts zu unternehmen ſich getrauete, auch zu dem heiligen BONIFACIUS alsbald eine Bottſchaft abſchickte, da von einigen, welche ſich als Prieſter, und Biſchöffe fälſchlich ausgegeben, eine gröſere Spaltung in der Kirchen zu beförchten ware. UTILO *regulus* Bojorum, miſſis ultro nuntiis BONIFACIUM denuo ad ſe invitat ob pertinaciſſimam falſorum Sacerdotum obſtinationem, malitiamque fraudulentam. cit. AVENTIN. l. 3. c. 9. n. 4. Wer eine weitere Nachricht haben will, was dieſes für eine Schwermerey unter dieſen Pſeudo-Presbyteris, und Pſeudo-Epiſcopis geweſen ſeye, kann den VELSERUM lib. V. rer. Boj. p. 141. darüber nachſchlagen, allwo auch ein anderes Schreiben an die Biſchöffe in Bayrn zu leſen, darinnen wiederum ſonnenheiter an dem Tag lieget, daß den Bayriſchen Herzogen nichts in Eccleſiaſticis zugeſaget, ſondern alles den Biſchöffen überlaſſen worden, die jedoch BONIFACIUM noſtras (id eſt Summi Pontificis) vices agentem hören, und erkennen ſollen.

b) Sollte man darauf acht geben, daß nur dergleichen Prieſter, und Biſchöffe zu dieſer Verſammlung gelaſſen werden, welche *omnium* ſuffragiis als wahre Prieſter erkennet würden, und iſt höchſt nöthig geweſen, daß jederman deswegen gehöret wurde, denn das Volk kannte am beſten die Sitten, die Aufführung, und den Lebens-Lauf ſolcher Prieſter, bey welchen man einen Anſtand hatte. Alſo wurde dem Herzog nicht die Macht eingeſtanden, einem Excluſivam zu geben.

c) Bey allen ſollen ſich die Biſchöffe deswegen fleiſig erkundigen. Wird einer *omnium* ſuffragiis fällig, oder gerecht gefunden, nicht der Herzog, nicht die Proceres, ſondern die Biſchöffe, ſollen ihn annehmen, oder ausſchlüſſen, auf dieſe zielet das Wort: *exauctorate*.

d) Da den Biſchöffen aufgetragen worden, alle Jahr zweymal einen Synodum zu halten, ſo iſt es ein Zeichen, daß man ab antiquis Canonum Decretis nicht abweichen wollte, denn in Synodo Nicæna cap. 5. iſt nemliches verordnet: Placuit ſingulis annis per unani-

unamquamque provinciam BIS in anno Concilia celebrari. In Conſtantinopolitano c. 11. Synodus diſpenſetur, *ſicut Nicæno* conſtat decretum eſſe Concilio. Und in Chalcedonenſi cap. 19. heiſſet es: Decrevit ſancta Synodus ſecundum Canones Patrum BIS in anno Epiſcopos in id ipſum in unamquamque Provinciam convenire, quo metropolitanus Antiſtes probaverit.

e) BONIFACIUS (welchen der von meinem Herrn Gegner oft belobte HERT ſo ſchön beſchreibet, daß durch deſſen Kunſtgriffe, die Hoheit des Römiſchen Stuhls geſtiegen) würde ſich ja auch haben angelegen ſeyn laſſen, die Bayrn aus eben dieſen alten Decretis, & Sententiis SS. Patrum zu belehren, daß die Synodi nicht *authoritate* Ducum, ſondern AUTHORITATE Sedis Apoſtolicæ müſſen gehalten werden. Alſo ſagt der Pabſt MARCELLUS in Decretis ſuis cap. 11.: Ipſi Apoſtoli, eorumque Succeſſores, Domino inſpirante, conſtituerunt, ut nulla fieret Synodus præter Romanæ Sedis Authoritatem. Und S. ATHANASIUS in Epiſtola ad FELICEM Papam Cap. 11.: Scimus in Nicæna magna Synodo C. C. C. XVIII. Epiſcoporum ab omnibus concorditer eſſe roboratum, non debere absque Romani Pontificis Sententia Concilia celebrari. Oder ſollte BONIFACIUS kein Gehör gefunden haben, und zwar bey einem Fürſten, wie UTILO, qui HÆC MANDATA ubi Bojis patefacta ſunt - - - miſſis nunciis BONIFACIUM denuo ad ſe invitavit, hiemit alles Zutrauen auf ihn ſetzte. Cit. AVENTIN. l. 3. c. 9. n. 4. Was brauchet es jedoch viel Redens, leſe man nur die Päbſtliche Befehl, und die Geſchichte, ſo wird ſich veroffenbahren, daß die Franken, und Bayrn den Pabſt als das höchſte Oberhaupt in Kirchen-Sachen willig verehrten, und BONIFACIUS nicht mehr Urſach hatte, denſelben was davon vorzupredigen.

f) Die Biſchöffe ſollen die Pfarreyen viſitiren, nicht die Duces, und Proceres, jene ſollen auf deren Lebenswandel acht geben, nicht dieſe, und das Compelle wird den geiſtlichen Ober-Hirten, nicht den weltlichen in die Hände gegeben.

g) COMMUNI OMNIUM SUFFRAGIO deligatur Archimyſtes. Daß doch der Pabſt einen ſo ungeſchickten Befehl den Biſchöffen zugeſchickt, und nicht einmal gewußt hat, daß die Duces Bojoariæ

Jure Regio die Biſchöffe zu ſetzen haben; wären einige Hyperaſpiſtæ Juris Regii damalen gegenwärtig geweſen, ſo hätten ſie es erinnern können. Der von HERT beruffene Päbſtliche Achſel-Träger, und ſonſt ſchlaue BONIFACIUS muß nichts davon gewußt haben, auch THEODO ſelbſten nicht, ſonſt würde er wohl dem Pabſt was davon haben erzehlen können. Romam enim venit orationis voto.

h) Der neu-erwählte Erz-Biſchof ſolle nach Rom kommen, und da will erſt der Pabſt noch ſehen, ſi dignus ſit. Alſo hatten zu ſelbigen Zeiten höchſtens, wie überall das Volk, die Proceres, und der Herzog zuweilen was bey der Wahl zu reden, die Hauptſache hienge aber von dem Clero, und dem Pabſt ab, und die Geiſtlichkeit empfinge die Befehl von dem Römiſchen Stuhl, nicht von den Herzogen.

Nach dieſem Hergang kann man ſich nun leicht den Begrif machen, wie die Herzoge, und Fürſten die Concilia zuſammen zu beruffen hatten, und wie ſie als Executores des Päbſtlichen Willens, auf vorhergegangenes Anſuchen der Biſchöffe ſich dazu gebrauchen lieſſen. Von wem hätte aber TASSILO eine gröſere Macht, und Gewalt erhalten, ſich in Conciliis was mehrers als ſeine Vorfahrer heraus zu nehmen? Der Pabſt fande es für gut, daß mit UTILONIS Zuthuen ein Synodus gehalten würde, und könnte er, und die Proceres ſo weniger gänzlich davon ausgeſchloſſen werden, als auf dieſen Verſammlungen auch in Politicis viele gute Verordnungen gemacht worden, wovon eben die Synodus Dilolfingana die beſte Zeugnis ableget, andere, und zum Theil ſchon oben angezogene Urſachen zu geſchweigen. In wie weit nun die Biſchöffe für dienlich, und rathſam hielten, daß der Herzog, und die Vornehme des Reichs ſich des Synodi annehmen ſollten, geſchahe alles gut, und recht; wo ſich aber TASSILO, oder die weltliche Proceres ein mehrers heraus nahmen, waren es freylich ſträfliche Attentata.

12mo. Sagt nicht Welſer (f): Concilia conventusque cogere, &

ad 12mum. Wahr iſt es, daß VELSER ſaget: Concilia cogere,

(f) L. V.

&leges condere, Regum nimirum apud Francos munus.

gere, Regium munus. Denn Regum præcipua cura Eccleſiæ, und ſollen ſich ihre Amts-Verweſer deswegen auch annehmen, ſonderlich implorati. Gehen ſie aber weiter, und wollen Jure proprio ſich in ſolche Sachen eindringen, ſo ſind es Attentata, und hat TASSILO, da er ſich in geiſtlichen, und weltlichen Dingen zu weit vergangen, es auch büſſen müſſen. vid. cit. VELSERI, in meiner unpartheyiſchen Abhandlung §. II. n. 6. p. 10. angezogene Formalia.

13tio. Taſſilo aber war ein ſolcher Rex, ausweis Diplomatis Henrici IV. Imp. (g) verbis: Teſſalo *Rex* Chiemenſem ſubſtituit, & fundavit Eccleſiam; folglich wann er in derley geiſtlichen Dingen ſich Vorrechte zugeleget, kann er eines Uebermuths in keine Weiſe beſchuldiget werden; und hat ſich nichts angemaßt, deſſen er nicht berechtiget geweſen.

ad 13tium. Habe ich in der unpartheyiſchen Abhandlung §. III. n. 9. pag. 17. gezeiget, daß auch andere Herzogen ſo gut, wie die Bayriſche nomine Regis beehret worden, und erklärte eod. §. III. n. 10. p. 18. wie es gekommen, daß noch in ſpäteren Zeiten dieſer Titel beybehalten worden, wogegen hier nichts erhebliches vorgebracht wird, alſo es noch bey meiner in angeführten Orten gegebenen Erläuterung ſein Verbleiben hat.

14to. Wann demnach Welſer in angezogener Stelle ferner ſagt: a quorum etiam initiis annorum numerus iniri ſolitus, ſo iſt die von der Regierung Taſſilonis in öffentlichen Urkunden beygeſetzte Jahrzahl kein freyes Unternehmen deſſelben zu nennen, da es ein Munus Regum apud Francos war, ſo

ad 14tum. Demnach ware TASSILO kein König, obſchon ihme von einigen Scriptoribus hernach dieſer Titel beygeleget wurde, und hat VELSER vollkommen recht, daß ihme nicht gebührte, in öffentlichen Urkunden die Jahr ſeiner anvertrauten Regierung beyzuſetzen, und dardurch

(g) in additam. Gewoldi ad Metrop. Tom. 2. p. 241.

ſo klar zu erkennen giebt, daß er kein Statthalter, oder Ambts-Verweſer geweſen.

15to. Wer hat wohl jemals gehöret, daß die Jahrzahl von einem ſolchen beygeſetzet worden, und wie kann als ein Munus ſolcher Ambts-Verweſer angeſehen werden, Geſetze zu geben, mithin auch zu verbeſſern und aufzuheben? wie gleichwohlen Welſer bezeuget, daß Taſſilo ſich daſſelbe als ein Munus Regum Francorum zugeeignet (h).

16to. Er mißbrauchete hierunter keine Begünſtigung.

17mo.

durch ſich das Munus Regium apud Francos anzumaſſen.

ad 15tum. Eben deswegen, weilen es ungewöhnlich ware, daß die Jahr-Zahl von einem Reichs-Verweſer beygeſetzet werde, ſo hat TASSILO (*) gefehlet, daß er ſich dieſes unterſtanden; folget aber ex attentatis, daß einer auch dazu Recht habe, was er ſich ungebührlich anmaſſet?

ad 16tum. Alles dieſes Unternehmen TASSILONIS ware ein Mißbrauch. vid. VELSER. rer. Boj. libr. V.

ad 17mum.

(h) Ein merkwürdiges Exempel hievon giebt uns der, allen Kennzeichen nach, unter der Regieruug Herzogs THASSILONIS geſchriebene, in der Ingolſt. Univerſit. Biblioth. befindliche Cod. LL. Bajuariorum an handen, allwo Tit. II. Capit. IX. das denen Herzogen ſo gehäſſige Geſätz, SIQUIS AUTEM DUX &c. mit gutem Bedacht ausgelaſſen, und nach dem Cap. VIII. SI QUIS HOMINEM &c. gleich das Cap. X. SIQUIS FILIUS &c. folgt, ſo jedoch in unſerm Cod. als das Cap. IX. bezeichnet iſt. Haben alſo nicht ſchon damahlen die Herzoge das Recht gehabt, ohnanſtändige Geſätze abzuſchaffen?

(*) Der in der Ingolſt Univerſit. Biblioth. befindliche Codex LL. Boj. erweiſet lediglich nichts, und wie wird wohl daraus zu erproben ſeyn, daß der TASSILO das Munus Regium mit Rechten ausgeübet? wenn auch zugelaſſen wird, daß bemeldter Codex zu Zeiten TASSILONIS geſchrieben worden. add. §. IV. ad n. 10.

17mo. Garibaldus war ſchon Rex nach Zeugniß Pauli Diaconi (i), ja ſo gar nach eben demſelben Taſſilo I. a Childeberto Francorum Rege apud Bajoariam Rex ordinatus eſt (k). Utilo nach dieſem war wieder Rex (l). Solchemnach hatte ſich Taſſilo III. hierin nicht zu viel angemaßt.

ad 17mum. Was hier vom Titulo Regis geſagt wird, iſt ſchon genugſam widerleget. vid. hic ad 13tium. Warum wird doch TASSILO in ipſis LL. Boj. nicht Rex genennt? warum nicht von dem coævo Eginhardo? warum nicht allzeit, und in den offentlichen Urkunden? Bey OTILONE heiſſet es ja auch: Vivilo Paſſavienſis - - - epiſcopavit - - OTILONE *Duce* (nicht *Rege*) concedente. vid. ſupra 10mo. add. infra §. III. ad 6tum.

18vo. Wer kann eine ſtandhafte Vertheidigung hergebrachter Vorrechte ein freyes Unternehmen nennen? Warum hätte alſo ſein Verfahren gerochen werden müſſen?

ad 18vum. Es waren alſo die Attentata keine Vertheidigung der hergebrachten Vorrechten; konnten demnach allerdings gerochen werden.

19no. Hätte er ſich nicht wider ſeinen Lehens-Herrn gelegt, ſo wäre er bey ſeinem Jure Regio ungekränkt geblieben, als welches keine Rebellion erfordert. Jenes konnten die Ordines ſelbſten nicht billigen, ſondern gaben ſeine Ankläger ab.

ad 19num. Hätte TASSILO ſich nicht wider ſeinen Lehens-Herrn gelegt, ſo würde er etwan nicht wegen den andern ſowohl in geiſtlich- als weltlichen Dingen vorgenommenen Attentatis ſogleich zum Tode verurtheilet worden ſeyn; jedoch zweifle ich ſehr, daß man ein ſo übermüthiges Unternehmen länger ungeahndet gelaſſen hätte; warum aber nicht ſo bald die gerechte Strafe deswegen erfolget, davon habe ich ſchon einige

(i) L. 3. C. 29.

(k) L. 3. ad A. 595.

(l) ARNPECK Chron. Bav. L. 2. C. 23.

nige wichtige Urſachen angeführet. vid. unpartheyiſche Abhandlung, §. II. n. 13. p. 13.

2omo. Hat er alſo etwas Uebeles begangen, ſo beſtehet es darinnen, daß er wider CAROLUM M. ſeinen Lehens-Pflichten zuwider ſich aufgelehnet, mit nichten aber in dem ſtrenue behaupteten Jure Regio; als welches mit dem Lehens-Nexu, wie man bey Böhmen ſiehet, gar wohl beſtehen kann.

ad 2omum. Das Feuer glimmte ſchon länger, bis es ausgebrochen. vid. VELSER. Boj. libr. V. und da TASSILO gar die Hunnen zu Hülfe rufte, alſo dem Reich den gänzlichen Umſturz, oder ſich wenigſtens von dem ſchuldigen Gehorſam los zu reiſſen drohete, da ware es wohl an der Zeit, die vergangene Fehler mit den neueren, die in höchſt- gefährliche Folgen ausſchlagen könnten, durch allgemeines Urthel zu beſtrafen. Wegen der hier gemachten Gleichheit mit Böhmen vid. ſupra §. I. ad 1mum.

§. III.

1mo. Hiemit ſtimmet der Ausſpruch MONZAMBANI (a) überein: quod iſtiusmodi Vaſallus ad Domini Feudi tantum Majeſtatem NB. *comiter* colendam, ſeſe obligare ſub oneribus conventioni adjunctis, teneatur.

§. III.

ad 1mum. Es iſt nicht einmal die Meinung MONZAMBANI, daß die Vaſalli vor, oder unter den Carolingern nur ad Majeſtatem *comiter* colendam verbunden geweſen, einfolglich kann ich nicht errathen, warum ſich Herr Gegner hier auf einen Schriftſteller berufe, der Ihme mit ſeinem ganzen Syſtemate im Weeg ſtehet, zumalen man doch behaupten will, daß ſchon die Agilolfinger, hiemit die Herzogen vor den Carolingern nur ad Majeſtatem comiter colendam gehalten geweſen wären.

2do. Um

(a) de Statu Imp. C. 3. §. 4.

2do. Um andere Meynungen, Syſtemata, und Schul-Gezänke hat man ſich hier nicht zu bekümmern, woſelbſt die vom Gegentheil anerkannte Principia das Jus Regium Boicum unterſtützen.

ad 2dum. Die Syſtemata, welche ich in meiner unpartheyiſchen Abhandlung hier §. III. anführte, ſind eben diejenige, worauf ſonſt auch die berühmteſte Pragmatici ihre Lehre bauen, und wichtige Folgen auf den heutigen Reichs-Zuſtand davon herleiten, hiemit gehören ſie eben nicht unter bloſe Schul-Gezänke. Gefället aber meinem Herrn Gegner keines davon, ſo hatte ich recht, wenn ich §. III. n. 8. p. 17. hinzuſetzte: Wie aber ſolche von dem Beyfall aller groſen Rechts-Lehrern abgehende Meinung anzuſehen, weiß jederman. Und welche von mir anerkannte Principia unterſtützen doch ein Jus Regium Boicum?

3tio. Genug, daß, weilen die Herzoge aus Bayern titulo Regis beehret worden, ſolches amplam, & Regibus non imparem gubernandi facultatem beweiſet, derentwegen man ſie mit den heutigen Königen, als wie mit dem König in Böhmen, gar wohl vergleichen kann (§. 1.).

ad 3tium. Die Herzogen aus Bayrn wurden titulo Regis beehret, aber wie, und von wem? vid. hic §. II. ſupra ad n. 17mum & 13tium. Deswegen folget noch lang nicht, daß ſie mit den heutigen Königen in Böhmen nur von weitem in eine Gleichheit zu ſetzen, oder müßten alle Herzogen mit denſelben verglichen werden, anerwogen wegen Bayrn noch nichts beſonders erwieſen iſt. add. §. I. ad 1mum.

4to. Die Vergleichung mit den Fränkiſchen iſt unlaugbar, vermöge der Unterſchrift in denen alten Urkunden beym *Meichelbeck* (b): Regnante illuſtriſſimo Rege Pipino Anno 8vo & *venerabile Duce*

ad 4tum. Was fället meinem Herrn Gegner nicht noch ein, daß Er die Duces Bojoariæ gar ihren Ober-Herrn, den Fränkiſchen Königen, (quibus dictantibus accepêre leges. vid. LL. Boj. prolog.) an

(b) Hiſt. Friſing. Tom. 1. Pr. p. 29. 30.

ce Taſſilone Anno 13tio Regni ejus *regnante Pipino, & Taſſilone Duce.*

an die Seite zu ſetzen, und Ducem, quem Rex ordinavit, vid. LL. Boj. tit. II. c. 1. n. 1. mit ſeinem König zu vergleichen kein Bedenken trage; ſollte wohl eine Unterſchrift dazu Anlaß geben, wo Pipinus Regis, und Dux nicht anderſt als Magiſtratus nomine beyſammen ſtehen können, anſonſt es eben eines von den frechen Attentatis ſeyn würde, welche mehr erwehnter VELSER l. V. rer. Boj. anführet.

5to. Welchemnach die beyde Titul: Rex, und Dux, gar ſchicklich neben einander beſtehen können, mithin wann Eginhard Taſſilonem Ducem nennet, thut ſolches ſeinem Juri Regio ſo wenig Abbruch, als wann er ihn Monachum genennet hätte. Er hätte darauf ſehen können, was das Epitaphium ausweiſet: Thaſſilo Dux primum, poſt Rex, Monachus ſed ad imum.

ad 5tum. Wie ſich die beyde Titel Rex, und Dux, bey dem TASSILONE zuſammen reimen könnten, werden mit mir noch viele andere nicht verſtehen, beſonders, da Ducis titulus zu ſelbigen Zeiten nichts anders als Adminiſtratorem anzeigen konnte, und bey TASSILONE auch, wie bey andern Herzogen, ein Munus adminiſtratorium bedeuten muß, in ſolang nicht gegentheils die Exceptio à regula mit tüchtigen Proben dargethan wird; Regis nomen hingegen ein mit den Fränkiſchen Königen zu vergleichende Oberherrſchaft in ſich begreifen ſolle. In den Bayriſchen Geſetzen werden die Herzogen nur *Duces*, wie von dem coæve EGINHARDO genennt; haben dieſelbe vielleicht auch zum voraus auf das Epitaphium geſehen?

6to. Iſt demnach der Titul Rex nach dem Unterſchied der Zeiten zu nehmen; wie gegenſeits zugegeben wird, ſo iſt er nach dieſen, und nicht nach des Taciti Zeiten zu nehmen, da er denn offenbar obbenannte Herzoge in Bayern von

ad 6tum. Die Duces wurden zuweilen Reges genennt, jedoch nicht allzeit. Dieſe Ehre geſchahe aber auch andern, e. g. den Sachſen. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. II. n. 9. p. 17. AMMIANUS libr. 16. c. 12. thuet auch

von den alten Herzogen unterſchieden hat.

auch von 16. Königen Meldung, die auf einmal zu Zeiten JULIANI APOSTATÆ in Alemannien geweſen. Und meynet wohl Herr Gegner, die brave Schwaben, und andere Völker werden ſich in ſumma etiam libertate unter die Bayrn ſetzen laſſen; ſie haben alle die Ehre ſolche Regulos gehabt zu haben, daß nicht faſſe, warum Er ſo viel Staat darauf mache; und hatte dahero nicht unrecht, da ſchon gegen Herrn BERGMANN erinneret, daß die Bayrn deswegen nichts zum voraus haben. Dieweilen die Titel nach Unterſchied der Zeiten aus einander zu ſetzen, ſo bleibet mein Argument noch unverrückt, ſintemalen ich ſelbſten behauptete, daß die Reges tempore Taciti mit den andern nicht zu vermiſchen; wann fingen aber die Duces in Bayrn an, ſolche Reges, wie die Fränkiſche Könige zu werden? wann haben ſie die Oberherrſchaft über die Franken, als wie dieſe über ſie bekommen? Quando Dux Bojoariæ ordinavit Regem Franciæ? quando dictantibus Regulis Bojoariæ Franci accepere leges &c.? aut quando Boji à tempore Theoderici Francis non erant ſubjecti?

§. IV.

1mo. Daß die Agilolfinger nicht precario zu dieſem Supremat gelanget, ſtehet darab zu entnehmen, daß ſich die Bayern nicht anderſt unter die Franken begeben, als ſub conditione ſummæ libertatis, und daß ſie Duces, beſonders ex gente Agilolfingica, haben ſollten (§. 1.).

2do. Nachdem dieſes ihnen accordiret worden, ſo hatten ſie Suprematum vielmehr ex pacto cum Francis

§. IV.

ad 1mum. Daß die Agilolfinger, ehe ſie unter die Franken gekommen, einen Suprematum gehabt, oder ſich nur ſub conditione ſummæ libertatis unter die Franken begeben, wird mit gutem Grund widerſprochen.

ad 2dum. Der AVENTIN, deſſen Formalia ſchon oben §pho I. ad 18vum angeführet, hat zwar ein

Francis inito, als aus der Gnade der Fränkiſchen Könige.

ein Pactum auf die Bahn gebracht, unter was für Bedingniſſen die Bayrn ſich unter die Franken begeben haben, und viele unter den neuern nehmen dieſe Formulam ohne weitere Unterſuchung an, doch fehlet es auf allen Seiten an der Probe.

3tio. Sie hatten vorhero ſchon nicht anderſt, als ſub dicta conditione ſummæ libertatis, dem Oſtgothiſchen Dieterich ſich unterworfen (§. 1.); mithin, als ſie ſich von den Oſtgothen ſepariret, und freywillig den Franken untergeben, ſo räumeten ſie ihnen auch dieſe Condition ein.

ad 3tium. Behilfet man ſich ingleichen nur mit ſagen, daß die Bayrn ſchon zuvor ſich dem Oſtgothiſchen König Dieterich ſub conditione ſummæ libertatis unterworfen haben.

4to. Es iſt alles dieſes ſo richtig, daß es der Gegentheil ſelbſten nachgeben muß, in Worten:

„Warum die Könige den
„Bayern auf beſagte Art ihre
„*Duces* zu erwählen zugelaſſen,
„und allezeit einer aus den Agi-
„lolfingiſchen genommen wer-
„den ſollte, rühret daher, die-
„weilen die Bayern, nachdem
„ſie von den Oſtgothen abge-
„gangen, ſich den Franken
„NB. freywillig unterworfen,
„wozu die Agilolfinger mit ih-
„rem Anſehen vieles bey dem
„Volk beygetragen haben mö-
„gen, mithin hatten die Köni-
„ge Urſach genug, dem Volk
„eine freye Wahl zu geſtatten,
„und zu verordnen, daß man
„die

ad 4tum. Da ich aber ſelbſt ſagte, daß die Bayrn den Franken ſich freywillig unterworfen, ſo wollte ich ein Argumentum ad hominem, und in ſo weit die Sprache Aventini annehmen, alſo aus der Bayriſchen Schriftſtellern eignen Mund den Schluß machen, daß die freywillige Unterwerfung den Bayrn ein, und andere vorzügliche Freyheiten, nicht aber Jura ſummæ libertatis können zuwegen gebracht haben.

Indeſſen wird es mein Herr Gegner hoffentlich nicht für ganz richtig halten, daß die Bayrn (wie Aventin libr. 3. c. 1. n. 7. meynet) bey dieſer Gelegenheit ſich zum voraus ſo vieles haben bedingen können; zumalen es doch nicht

„ die Agilolfinger nicht leicht „ übergehe, als welche durch „ ihre NB. freywillige Unterwerfung ſchon ſo groſſe „ Proben von ihrer Treue abgeleget, und mit der Zeit die „ Wolfahrt des Reichs nach „ Kräften zu befördern dadurch „ mehrers angefriſchet werden „ ſollten.“

nicht einmal gewiß iſt, wie und wann die Bayrn unter die Franken gekommen. Sollte ich auch AVENTINI Erzählung nachgehen, ſo haben die Bayrn mit den Schwaben die Franken nicht weit von Zülpig angegriffen, ſind aber dergeſtalten zuſammen geſchlagen worden, daß die noch durch die Flucht entrunnene Alemanier bey dem Oſtgothiſchen König Theoderich ihr Heyl ſuchen müſſen, der einem Theil davon zur Gnad ein Stück von Rhätien zu bewohnen eingabe, für den andern aber bate, daß ihn der Fränkiſche König Clodowich verſchonen mögte. Sollte es wohl ihren Sociis den Bayrn damalens beſſer gegangen ſeyn, und warum? Dennoch will ich mich hiebey nicht aufhalten, denn es mögen die Bayrn bey dieſer von Aventin vorgebrachten, oder bey einer andern Gelegenheit einige vorzügliche Freyheiten erworben haben, ſo wird es allzeit als eine Königliche Begnadigung müſſen angeſehen werden: Quia ſic Reges *conceſſerunt* eis LL. Boj. tit. 1. c. 20. §. 3. aber nicht vi pacti, wovon kein Wort zu leſen, und hätten die Fränkiſche Könige zu ſelbiger Zeit gar nicht Urſach gehabt, mitten in dem gröſten Sieg mit den gleich überwundenen Sociis einen ſolchen Vertrag einzugehen.

5to. Dieſer von den Bayern reſervirten Freyheit war nicht zuwider, wann ihnen die Fränkiſche Könige Geſetze gegeben. Es war ſolches ein Effect der ſehr eingeſchränkten, und vielmehr einem Nexui ſociali vaſſitico ähnlichen Unterwerfung.

ad 5tum. Wenn mein Herr Gegner endlich die Leges Societatis bis dahin erſtrecket, daß denſelben nicht zuwider ſeye, Geſetze anzunehmen, darnach zu leben, und gehorſam zu ſeyn, der andere Socius aber Geſetze geben, Ge- und Verbott machen könne, ſo wird Er auf eine Societatem adeo inæqualem verfallen, und zugeben müſſen, daß ein Lands-Herr mit der

der Gemeinde (die ex Privilegio den Burger-Meiſter aus einer Familie zu erwählen hat, ſolang der Fürſt nichts erhebliches an demſelben auszuſtellen weiß) ſich in einer Societät befinde.

6to. Dadurch aber, daß die Geſetze nicht nach Willkühr, ſondern nach der Bayern alten Gewohnheit gegeben worden, wurde die vorbehaltene Freyheit beſtättiget.

In Gemäsheit derſelben hat denn auch Taſſilo jene alte Bayeriſche Geſetze in Synodo Dingolf. in verſchiedenen Stücken verbeſſern können, in mehrerer Erwegung der Gegentheil ſelbſten in §. 11. n. 9. die *Politique* derer Ueberwinder vor vernünftig hält, daß ſie denen Ueberwundenen nicht nur ihre alte Gewohnheiten, und Geſetze lieſſen, ſondern auch deren Abänderung nach Beſchaffenheit der Landes-Umſtänden gänzlich anheim ſtelleten. Dann es war, wie er ferner wohl bemerket, nicht rathſam, ein neuerdings unterworfenes, und ohnehin noch auf ſeine alte Freyheit und Lebens-Art bedachtes Volk mit ungewöhnlichen Pflichten in gefährliche Unruhe zu ſetzen; demnach konnten die Könige hierinfalls alles gern bey dem Alten bewenden laſſen, wann die alte Geſetze nur nichts gegen den Staat, gegen die Obermacht des herrſchenden Obſiegers, und die Pflichten des Ueberwundenen in ſich begriffen. Auf ſolche Art mochten auch die Geſetze ſelbſt von dem Herzog mit Rath der Vornehmſten des Reichs nach abwechſelnden Umſtänden

ad 6tum. Nirgends wurden nach Willkühr die Geſetze aufgehoben. vid. unpartheyiſche Abhandlung, §. II. n. 10. p. 13. add. Prolog. LL. Boj. cit. infra §. V. ad 6tum. Auch den Sachſen lieſſe noch CAROLUS M. ihre hergebrachte Rechten, einfolglich hierinfalls die Bayrn wiederum, wie die andere gehalten wurden. Und daß man die Gebräuche, und Geſetze der Ueberwundenen nicht leicht abänderte, erforderte freylich die Politique: Inde eſt, quod in Formula Ducatus apud Marculfum, Ducibus mandatum, ut populos ſibi concreditos, Francos, Romanos vel Burgundiones ſecundum legem, & conſuetudinem ſingulorum regerent. ALTESERRA tract. de Ducib. & Comit. p. 16.

den geändert werden, beſonders in weit entlegenen Provinzien, wie Bayern, wo es den Königen zu beſchwerlich, ja unmöglich gefallen ſeyn würde, ſelbſt nach öfters veränderten Zeiten, mit neuen Verordnungen dem gemeinen Beſten zu ſteuren.

7mo. Iſt aber die Verbeſſerung der alten Geſetze eine Folge der bey der Unterwerfung vorbehaltenen Freyheit geweſen; ſo kann man leicht ſehen, daß diesfalls Bayern ſich vor andern Völkern zu rühmen habe, da andern, als den Alemannis und Suevis, dura Servitus aufgeleget worden, (§. I.) wovon, die Befügniß, Geſetze zu verbeſſern, keine Wirkung ſeyn konnte.

ad 7mum. Streiten meine in vorgehendem n. 6to. angeführte Rationes politicæ auch für andere Völker, hiemit wird hier unſchicklich daraus der Schluß nur für Bayrn gemacht. Denn, daß den Bayrn allein ſo viele Freyheit zugeſtanden, aber den Suevis, und Alemannis dura ſervitus auferleget worden, wird von vielen Gelährten in Zweifel gezogen, und vielmehr behauptet: es habe der Vorſpruch des Oſtgothiſchen Königs Diederich bey Chlodovæo ſo viel vermöget, daß die harte Verfolgungen alsbalden aufgehöret. vid. HERTENSTEIN de Ducatu Sueviæ, & Alemanniæ c. 2. Dahero STRUVIUS in notit. Suev. antiq. &c. §. 119. dafür haltet, diejenige betrügen ſich ſehr, welche die Schwaben von jener Zeit her einen ſo ſchweren Dienſtbarkeit unterwerfen wollen; zudem ſind ja nicht alle Schwaben mit in dieſem Kriege verwicklet geweſen, wer hat aber wohl gehöret, daß auch dieſe Formulam libertatis antiquæ dabey verlohren hätten.

8vo. Und wo ſtehet, daß dieſen ebenmäſig accordiret worden, ihren Herzog zu erwählen?

ad 8vum. Den Schwaben, und andern Völkern ware es nicht nothwendig beſonders zu accordiren, daß ſie allzeit ſelbſt einen Ducem aus einer Familie erwählen könnten, indeme man ohnehin die Söhne nicht leicht übergangen, vid. unpartheyiſche Abhandlung, §. IV. n. 6. deſſen Prob, und Urſache cit. l. n. 6. 7. p. 20. nachgeleſen werden können.

9no. Daraus iſt noch ein weiterer Vorzug erwachſen, nemlich ein ſicheres Erbrecht der Söhne, wie auch in legibus Bojoariorum T. I. C. 20. §. 3. ausdrücklich enthalten, verbis:

Dux vero, qui præeſt in populo, ille ſemper de genere Agilolfingorum fuit & debet eſſe, quia ſic Reges anteceſſores noſtri conceſſerunt eis.

ad 9num. Erhielten die Söhne dadurch nichts weniger, als ein ſicheres Erbrecht, und wenn Herr Gegner durch das hier 8vo gebrauchtes Wort: *accordiret*, ſo viel ſagen will, daß die Succeſſio vi Pacti beſtättiget worden, ſo iſt es grundfalſch. Die Leges ſelbſten widerſprechen: Quia ſic Reges anteceſſores *conceſſerunt* eis. Aus Gnaden des Königs wurde ihnen ſolches zugegeben.

10mo. Welche andere Herzoge hatten ſich eines ſolchen ſicheren Erbrechts zu rühmen?

Es mußte aber freylich die Wahl denen Bayeriſchen Geſetzen gemäs geſchehen; ſonſten war Tit. II. C. 9. verſehen:

Si quis autem Dux de Provincia illa, quem Rex ordinaverit, tam audax, aut contumax, aut levitate ſtimulatus, ſeu protervus, & elatus, vel ſuperbus atque rebellis fuerit, qui decretum Regis contemſerit, donato dignitatis ipſius ducatu careat, etiam & inſuper ſpe ſupernæ contemplationis ſciat ſe eſſe condemnatum, & ſpem ſalutis amittat. Doch hat erwieſener maſſen Herzog Thaſilo dieſen Legem aus dem Geſetz-Buch abgeſchaft.

ad 10mum. Jedoch hatten ſich die Söhne nicht auf ein gewiſſes Erbrecht zu verlaſſen, denn wiederum heiſſet es in ipſis LL. Boj. tit. II. c. 9.: Si quis Dux de provincia illa, *quem Rex ordinavit* &c. Alſo lieſſen ſich die Fränkiſche Könige hierinfalls die Hände nicht binden.

Dieſe Worte: Dux --- quem Rex ordinaverit, ſtehen meinem Herrn Widerſacher ſehr im Weeg, und weiß nicht, wie Er ſie genug verdrehen ſolle, damit nur die Libertas populi in eligendo Duce behauptet werde. Dahero derſelbe ſich endlich damit zu helfen ſuchet, entweder ſeye dieſes von dem Fall zu verſtehen, wenn die Wahl des Herzogens nicht nach den Bayriſchen Geſetzen ausgefallen, oder könne man auch ſagen,

gen, TASSILO habe dieſes aus ſeinem Geſetz-Buch abgeſchaft, wie oben erwieſen worden. Allein wo ſtehet wohl ein Wort in den LL. Boj. daß pro hoc caſu, & jure quaſi devolutionis, der König erſt einen Herzogen zu ſetzen habe, oder wie kann dieſes aus den Geſchichten ſelbiger Zeiten dargethan werden? Nirgends, und ſo wenig, als jenes, daß TASSILO den Articul: Si quis Dux, quem Rex ordinavit, aus dem Geſetz-Buch abgeſchaft, abſchaffen wollen, oder können.

Das Manuſcriptum in Bibliotheca Univerſ. Ingolſt. worauf ſich Herr Gegner oben §. II. 15to not. (h) berufet, erprobet nicht das mindeſte, und wie viele werden noch dergleichen mangelhafte, und unvollſtändige Manuſcripta angetroffen werden? Die Bayriſche Hiſtorici, HUNDIUS, GEWOLDUS, VELSERUS, ADLZREITER &c. haben bey ſo fleiſiger Unterſuchung der älteſten Bayriſchen Urkunden nichts davon finden können, daß TASSILONI nur in Sinn gekommen wäre, ein ſolches Geſetze aufzuheben. Und ſollte es wohl jemand glaublich ſcheinen, daß Leuten (welche Gelegenheit hatten ſogar das innerſte des Archivs einzuſehen, und ſich ſo viele Mühe gegeben, alles aufzuſuchen, was nur immer in die ältere Zeiten einſchläget) dieſer Codex nicht in die Hände gefallen? All dieſes muß zu vielen Muthmaſſungen Anlaß geben, daß entweder dieſe berühmte Geſchichts-Schreiber bemeldten Codicem ſelbſt für verdächtig, und nicht des Werths gehalten haben, nur eine Meldung davon zu thuen, oder aber andere denſelben für zu ſchlecht, und unerheblich angeſehen, daß er zu Erklärung ſelbiger Zeiten ſo berühmten Männern communicirt werde. Ich bin auch gänzlich der Meynung, daß ſogar Aventin, wenn er denſelben geſehen hätte, ſich nicht würde getrauet haben, aus einer fehlhaften Privat-Schrift ſolchen Schluß zu machen, obſchon derſelbe ſonſt alles zuſammen raffet, wodurch die Vorrechte der alten Herzogen gröſer vorgeſtellet werden könnten, und zu dem Ende Formulas nach Belieben hervorbringet. Wer ſollte ſich auch immer bereden laſſen, daß ein Herzog die Macht gehabt habe, die Reichs-Grundgeſetzen aufzuheben, und dasjenige abzuſchaffen, quod Reges *conceſſerunt* eis.

Die Könige, und Ueberwinder drückten in den LL. Boj. per verba: Dux, quem Rex ordinavit, klar aus, daß ihnen die Gewalt in

in Beſtellung der Herzogen nicht benommen ſeye; und dieſen Articul ſollten die untergebene Herzogen haben ausmuſtern können? In der That, wenn auch ein ächtes, und von groſen Kennern recht erkanntes Manuſcriptum (wie vielen Ausſtellungen mag aber Ingolſtadienſe noch unterworfen ſeyn?) mit deutlichen Worten ſagte: TASSILO habe den Articulum Quæſt. e. g. in Comitiis Dilolfing. abgethan, ſo würde noch ein billiges Bedenken zu tragen ſeyn, ob man ſolcher Privat-Schrift einigen Glauben beymeſſen ſollte, indeme alle andere Exemplaria LL. Boj. in pleniori forma zu uns gekommen, die Scriptores coævi, und poſteriores nicht mit einem Buchſtaben einer ſo wichtigen Sachen Erwehnung thuen, und dieſes ex dictis nicht die mindeſte Wahrſcheinlichkeit haben könnte. Der angerühmte Codex aber ſaget nicht einmal, daß, oder wo dieſe Königliche Verordnung in ſo weit in einer Reichs-Verſammlung caſſiret worden. Alleinig ſteifet man ſich darin, daß oft beſagtes Manuſcriptum dieſen Articul nicht habe; eine ſchöne Folge! alſo ſeye er aufgehoben worden. Wie viel Urſachen mögen aber nicht angezeigt werden, warum derſelbe in dieſem noch vielen andern Betrachtungen unterworfenen Manuſcripto ausgelaſſen ſeyn könne.

11mo. In ſo weit alſo blieb dem König noch eine Beſtättigung übrig, und heiſſet es: quod Rex Ducem ordinaverit in Provincia ſua, ohne daß darab eine bloſe Amts-Verweſerey zu folgern ſtehet.

ad 11mum. Es hilft kein Wenden, und Drehen. Die Worte der LL. Boj. tit. II. cap. 1. ſind klar: Si quis contra Ducem, *quem Rex ordinavit* in Provincia illa, aut populus ſibi elegerit. Dieſes kann nichts anderſt heiſſen, als: Der Herzog, welchen der König geſetzet, oder das Volk erwählet. Der König, und das Volk werden einander entgegen geſetzet. Der König hatte den Herzogen zu ſetzen, und das Volk den Herzog zu wählen, welcher alſo aus Gnad des Königs ein Vaſal, und Reichs-Verweſer wurde.

12mo. Auf welche Beſtättigung dann die Worte Legis Boicæ: quia ſic Reges anteceſſores conceſſe-

ad 12mum. Quia ſic Reges *conceſſerunt* eis, und leiden dieſe Formalia keine andere Erklärung.

 Wie

ceſſerunt eis, zu deuten und auszulegen ſind. In ſoweit konnte auch Rex den Herzog ſeines Herzogthums entſetzen.

Wie dieſelbe da liegen, ſo müſſen ſie nach dem dürren Buchſtaben verſtanden werden, dieweilen auf ſolche Art die Zeit, und alle Umſtände damit übereinſtimmen.

vid. unpartheyiſche Abhandlung §. IV. n. 7. 8. p. 20.

§. V.

1mo. Woraus ſich das Verfahren Caroli M. gegen Thaſſilonem, fidei Francis deſertæ reum, gar leicht beurtheilen läſſet.

2do. Daß er ihn des Herzogthums entſetzet, und ins Cloſter geſteckt, war angezogenem Legi nicht zuwider, als vermöge deſſen derjenige, welcher ſich wider ſeinen Lehens-Herren auflegt, ad vitam contemplativam, das iſt, zum Mönchs-Leben condemniret werden ſolle.

3tio. So weit erſtrecket ſich aber ſothaner Lex nicht, daß er ums Leben, und nicht nur ſein Sohn, ſondern ſein ganzes Geſchlecht um ihr ſicheres Erbrecht, ja was noch mehr, ſeine Land-Stände

§. V.

ad 1mum. Das gnädige Verfahren CAROLI M. gegen TASSILONEM fidei Francis deſertæ, aliorumque delictorum reum, iſt deſſen allzugroſen, und bekannten Güte allein zuzuſchreiben.

ad 2dum. Weswegen er nur in ein Kloſter geſtecket, und ad vitam contemplativam verdammet wurde, ſothane Gnad TASSILO wohl ſelbſt erkannte, & quàm libens intravit, quem Clementia Regis, licèt morti addictum, liberare curavit. ANNAL. FRANC. ad ann. 788. apud REUBERUM.

ad 3tium. Der hieher gehörige Lex Boj. tit. II. c. 9. lautet alſo: Siquis autem Dux - - - tam audax, aut contumax aut levitate ſtimulatus, ſeu protervus, & elatus vel ſuperbus atque rebellis

Stände um ihr Wahlrecht, ſollten gebracht werden können. lis fuerit, *qui Decretum Regis contempſerit*, donatu dignitatis ipſius Ducati careat. Hiemit erkläret ſich dieſe Verordnung ſelbſt, daß ſchon derjenige ſeiner Herzoglichen Würde verluſtiget, qui levitate ſtimulatus durch eine kleine Widerſpenſtigkeit ſich dem Königlichen Befehl widerſetzet. Der Dux aber, welcher öfters, wie TASSILO, wegen ſeinem groſen Verbrechen zu Gnaden wiederum aufgenommen, dennoch die gefährlichſte Anſchläge fortführte, und dem Reich den gänzlichen Umſturz drohete, wird in dieſem Geſetze nicht begriffen, ſondern ein ſolcher ware der Todes-Straf unterworfen, wie auch TASSILO uno *omnium* aſſenſu zum Tode verurtheilet worden. vid. ANNAL. FRANC. apud REUBERUM. Will nun Herr Gegner Judicium Procerum über den Haufen werfen, ſollen dieſe den Legem Boj. nicht verſtanden, und gewußt haben, was in dieſem Fall Rechtens ſeye? add. unpartheyiſche Abhandlung §. V. n. 3. 4. p. 22. n. 9. p. 24.

4to. Es heiſſet nur: Dux careat Ducatu, alſo für ſeine Perſon. Wo ſtehet etwas von ſeinen Söhnen, oder etwas von ſeinem ganzen, als wie hier dem Agilolfingiſchen Geſchlecht? In Annalibus Loiſelianis Anno 787. wo ſie der Expedition wider Thaſſilonem Meldung thuen, lieſet man:

Tunc proſpiciens ſe Thaſſilo ex omni parte eſſe circumdatum, & videns, quod omnes Bajoarii plus eſſent fideles Domino Regi, Carolo, quam ei, & cognoviſſent Juſtitiam jam dicti Domini Regis, ut magis voluiſſent Juſtitiam conſentire,

ad 4tum. Hier wird doch eingeſtanden, daß TASSILO mit Recht, und Billigkeit des Herzogthums entſetzet worden; nur ſolle ſeinem Sohn zu hart geſchehen ſeyn, da in LL. Boj. kein Wort von dem Agilolfingiſchen Geſchlecht ſtehe, daß daſſelbe auch damit beſtrafet werden ſolle, wenn einer davon ein Verbrechen begehe. Wer hat aber doch dem Herrn Gegner geſagt, daß TASSILONIS Sohn nicht mit ſeinem Vatter gehalten? Ich vermuthe das Gegentheil, hiemit konnte er wie ſein Vatter, um allen Empörungen auszuweichen, wenigſtens geſchoren, und in das Kloſter ver-

tire, quam contrarii eſſe, undique contriſtatus Thaſſilo venit per ſemetipſum, tradens ſe manibus Domini Regis.

verwieſen werden. Ich will aber auch zum Ueberfluß ſetzen, THEODO habe an allem gar keinen Antheil gehabt, und ſeyen auch bey ihme hernach nicht die mindeſte Unruhen zu befürchten geweſen, ſo hätte er dennoch keine Anſprach auf das Herzogthum zu machen gehabt, denn es iſt ſchon bey den Franken, wie bey allen Völkeren das älteſte Herkommen, daß die Söhne nichts von dem Lehen zu hoffen hatten, wenn der Vatter ex capite feloniæ daſſelbe verlohren hat, welches bis auf ſpätere Zeiten fortgedauret; vid. unpartheyiſche Abhandlung §. V. n. 7. 8. p. 24. und iſt nicht nöthig, daß eben die Leges ausdrücklich ſagen: Der Sohn ſolle mit dem Vatter des Lehens beraubt ſeyn, dieweilen bey anderen Völkern dieſe Verordnung auch nicht an allen Orten zu finden, und dennoch mußte der betrübte Fall des Vatters die Söhne öfters mit treffen. Wenn alſo wegen den Bayrn was beſonders ſeyn ſollte, müßte vielmehr die Ausnahm, daß die Söhne den Fehler des Vatters nicht büſſen ſollen, aus den Bayriſchen Geſetzen klar erwieſen werden, dieſes wird aber nirgends verordnet, ſo muß es natürlicher Weis bey der Regel ſein Verbleiben haben.

5to. Mit welchem Schein Rechtens konnten alſo die treue Bayern, wegen der That ihres Herzogs, um ihr Recht, wann er durch ſeine Untreue des Herzogthums ſich unwürdig machte, einen andern e Stirpe Regnatrice zu erwählen gebracht werden?

ad 5tum. All dieſes ſcheinet Herr Gegner ſelbſt einzuſehen, weswegen derſelbe endlich damit eine Ausflucht ſuchet, daß doch die getreue Stände alſo unbillig um ihr Wahl-Recht gekommen wären. Es iſt aber Adverſarius mehr, als die Stände ſelbſten darum bekümmert, und will ich nicht hoffen, daß er auf die letztere Zeiten damit abziele. Die Stände bey der Entſetzung TASSILONIS waren wohl damit zufrieden, *omnium aſſenſu* capitali ſententia damnatus eſt. ANNAL. FRANC. ad ann. 788. & Bojoaria Comitibus ad regendum commiſſa eſt. EGINHARDUS in vit. C. M. c. 11. dagegen machte niemand den geringſten

ringſten

ringſten Einwurf, und verziehen die Stände ganz willig auf ihr ex diverſo capite eingeſchränktes Wahl-Recht; denn eines Theils wußten dieſelbe wohl, daß ſie einen Ducem erwählen müßten, welcher dem König anſtändig ſeye, ſonſt habe derſelbe die Gewalt, ihnen einen andern nach Gefallen zu ſetzen; vid. ſupra §. IV. ad 10mum. anderer Seits genoſſen ſie das Wahl-Recht zu Gunſt der Agilolfingiſchen Familie; als nun dieſe ohnehin in TASSILONE, und ſeinem Sohn THEODONE ausgehe, ſo würde doch dieſes Wahl-Recht mit erloſchen ſeyn; und wäre auch dieſes nicht einmal geweſen, ſo hätte doch CAROLUS M. den Gewalt gehabt, dem Volk ohne weiters dieſes Vorrecht hinweg zu nehmen, indeme nicht alle dabey ſo unſchuldig waren, ſondern viele TASSILONI in ſeinem ſtrafbaren Unternehmen allen Vorſchub thaten, hiemit ſich allerdings dieſer Gnad unwürdig machten, da gar wohl einem Volk der Fehler ſeiner Mitbürger ſo gut, wie ſonſt auch den unſchuldigen Söhnen der Meyneid ihres Vatters, zur Laſt fallen kann.

6to. Das Unrecht gienge noch weiter. Ipſa formula Bojoariæ wurde mutiret: dann wie Conradus Urſpergenſis in vita Caroli M. bezeuget: Taſſilo poſtea evocatus ad Regem, neque redire permiſſus eſt, neque Provincia, quam tenebat, ulterius Duci, *ſed Comitibus* eſt conceſſa.

ad 6tum. Alſo wurde freylich mit allem Recht ipſa Bojoariæ Formula geändert, und wiſſen wir kein Reich, ſo nicht den gröſten Abwechslungen in der Regierungs-Form unterworfen geweſen wäre. Was ſolle aber folgen? Nichts, als daß dieſe Formula, wie bey andern Fürſtenthümern veränderet geblieben und bleiben muß. Wie gefährlich und bedenklich aber doch die gegenſeitige Principia ſind, vid. unpartheyiſche Abhandlung §. V. n. 17. p. 29. ſo ſchlechte Devotion zeiget Herr Gegner für das Durchlauchtigſte Haus, wenn Er nur wünſchet, daß die alte Zeiten, und antiqua Bojoariæ Formula zurücke kommen mögten.

7mo. Und doch war jenes, daß die Bayern nicht durch Grafen, ſondern Herzogen, und zwar inſonder-

ad 7mum. Viele in den Geſchichten wohl erfahrne, und beleſene Männer haben noch nicht recht darauf

ſonderheit, aus dem Agilolfingiſchen Geſchlecht, erwählet werden ſollten, Conditio, ſub qua Bojoaria Regno Francico fuit adſociata.

darauf kommen können, wann, und auf was Art die Bayrn unter die Herrſchaft der Franken gekommen. vid. KOEHLER Anleitung zu der alten, und mittleren Geographie, 1. Th. p. 106.

MASCOV. Geſchichte der Deutſchen, l. 12. §. 42. p. 128. Mein Herr Gegner will aber ganz genau die Conditionem ſine qua non wiſſen, worunter ſich dieſelbe den Fränkiſchen Königen unterworfen, oder, wie Er ſaget, mit ihnen geſellſchaftlich verbunden haben. Beſagte Conditio müßte aber erſt erwieſen werden, und daß die Bayrn mit den Franken keineswegs in einer geſellſchaftlichen Verbindung geſtanden, ſondern als deren Unterthanen ſo gut, als die Sachſen, Schwaben ꝛc. angeſehen worden, läſſet ſich hieraus ſattſam erkennen, daß dieſe wie andere überwundene Völker Geſetze annehmen, und allen Gehorſam ihrem gebietenden Ober-Herrn bezeigen müſſen. Alſo heiſſet es gleich in Prologo LL. Boj.: Theodoricus Rex Francorum, cum eſſet Catalaunis, elegit viros ſapientes, qui in regno ſuo legibus antiquis eruditi erant. *Ipſo* autem *dictante* juſſit conſcribere legem *Francorum*, & *Alamannorum*, & *BAJUVARIORUM, UNICUIQUE genti*, *QUÆ IN EJUS POTESTATE erat, ſecundum conſuetudinem ſuam.* Mit dem ſtimmet das Fragm. de Pipino brevi vollkommen überein: Hæ gentes (Suavorum, *Bojuariorum*, & Turingorum) Francorum ſummo obtemperabant imperio: vid. unpartheyiſche Abhandlung §. I. n. 9. p. 21. Einfolglich ſind die Franken, wie die Allemannier, und dieſe, wie die Bayrn, mit einem Wort, ein überwundenes Volk, wie das andere gehalten worden; wenn aber eines mehrere Privilegia hatte, ſo bliebe doch das Vinculum ſubjectionis, und läſſet ſich daraus noch keine Societät erzwingen. vid. ſupra §. IV. ad 5tum.

8vo. Sonſten werden die übrige Umſtände, wie gegen Thaſſilonem verfahren worden, von denen Scriptoribus verſchiedentlich erzählet.

ad 8vum. Iſt es wahr, daß die Umſtände, wie gegen THASSILONEM verfahren worden, von den Scriptoribus verſchiedentlich erzäh-

erzählet. Die Annales Nazariani (a) gedenken nichts von einem Todes-Urtheil, welches ſo gar die Bayeriſche Stände gegen ihn ſollten gefället haben, Carolus M. aber, als ein Anverwandter, gemildert hätte. Sie ſagen ſchlechtweg, wie er die That nicht hätte läugnen können, invitus juſſus eſt comam capitis ſui deponere. Welches obangezogenem Bayeriſchen Geſetze gemäs iſt, dahero die Stelle in extenſo verdienet beygebracht zu werden:

Deſſilo autem Dux Bejuariorum, venit in Franciam, ad Regem Francorum Carolum, ad villam, quæ adpellatur Ingolumheim, poſt hoc ergo transmiſit jam præfatus Rex legatos ſuos in Bejuveriam, poſt uxorem ac liberos jam præfati Ducis, qui ſtudioſe atque efficaciter juſſionem Regis implentes adduxerunt hæc omnia una cum Theſauris, ac Familia eorum copioſa valde ad dictum Regem. Cumque hæc ita agerentur, comprehenſus jam præfatus Dux a Francis, & ablatis armis ejus ductus eſt ante Regem. Igitur cum ſimul ſermocinarentur,

erzählet werden. Nichts deſto weniger kommen ſie alle, und die Nazariani ſelbſt, in der Hauptſache überein, daß TASSILO propter inſidias, & doloſa conſilia ſeiner Würde entſetzet worden. Die hier angezogene Formalia Annal. Nazarian. bey dem FREHERO geben ganz deutlich, wie TASSILONI nur dieſes ſo hart gefallen, daß er ſeinen Kopf noch bey Hofe ſcheeren, und ſich alſo im Angeſicht der Franken beſchimpfen laſſen ſollte. Invitus juſſus eſt deponere comam ſui capitis, ille autem precibus magnis poſtulavit Regem, ut *non ibidem in palatio* tonderetur; darauf dann ſich die Annales apud REUBERUM gar wohl ſchicken: quam libens tamen intravit (TASSILO) ſimiliter & THEODO filius ejus tonſus, & monaſticæ converſationi mancipatus eſt. Denn er erkannte wohl, daß es ihme ſonſt omnium conſenſu das Leben würde gekoſtet haben. vid. cit. Annal. ad ann. 788. apud REUBERUM: *uno omnium conſenſu* capite damnatus eſt, ſed *clementia* Regis, licet morti addictum, liberare curavit. Denen ABBAS URSPERGENSIS ad. cit. ann. bey-

(a) ap. Freh. T. 1. Rer. Franc. p. 89.

tur, interrogavit eum de inſidiis, atque doloſis conſiliis, quod cum multis gentibus jam olim ei præparare conatus fuerat. Quod cum ille negare nequaquam prævalere videbatur, *invitus juſſus eſt comam capitis ſui deponere*, ille autem magnis precibus poſtulavit Regem, ut non ibidem in palatio tonderetur, propter confuſionem videlicet atque opprobrium, quod a Francis habere videbatur; Rex enim precibus ejus acquieſcens ad S. Gannarium, Nazarium, qui juxta Rheno flumine in corpore requieſcere cognoſcitur, eum transmiſit, & ibidem Clericus effectus & exinde exiliatus eſt ad cænobium, quod appellatur Gemedium: duo quoque filii ejus nomine Theoto, & Theotbertus, utrique tonſurati, & exiliati ſunt. Nam & Uxor jam præfati Ducis nomine Lintburga exiliata eſſe comprobatur.

9no. Da nun Carolus M. die Bayeriſche Geſetze beſtättiget, ſo ſtehet um ſo weniger zu rechtfertigen, daß er Thaſſilonem nicht nach demſelben condemniret hat.

beypflichtet: cum *omnium ore* capitali damnaretur ſententia, Rex *ob amorem Dei*, & *quia conſanguineus* ejus erat, liberare eum cupiens; REGINO ad cit. ann. & cum omnes *capitalem ſententiam* proclamarent, Rex *miſericordia* motus &c. und iſt nicht daran zu zweiflen, daß die Baÿrn ſelbſt ſeine Ankläger geweſen, vid. cit annal. apud Reuberum: crimine læſæ Majeſtatis *à Bojoariis* accuſatus eſt; welches auch OTTO FRISING. libr. 4. c. 29. beſtättiget, ubi: dum accuſatus *à Bojoariis* fuiſſet &c. ABBAS URSPERGENSIS ad an. 788. ſed *à Bauvariis* accuſatus; und REGINO ad cit. ann. cœperunt autem eum Bavari accuſare. Die Bayriſche Scriptores, und der Canzler ADLZREITER p. 177. ſeq. edit. Francof. de anno 1710. können all dieſes nicht widerſprechen. Was demnach in den Annalibus Nazarianis bey dem FREHER nicht ausführlich gnug beſchrieben wird, kann ſchon aus andern guten Geſchichts-Schreibern erſetzet werden.

ad 9num. Der hieher gehörige Lex Boj. tit. II. c. 2. §. 1. lautet alſo: Siquis autem Dux de provincia illa, quem Rex ordinaverit, tam audax, ac contumax,

max, aut levitate ſtimulatus ſeu protervus & elatus, vel ſuperbus atque rebellis fuerit, qui Decretum Regis contempſerit, donatu *dignitatis ipſius* ducati careat, etiam & inſuper ſpem ſupernæ contemplationis ſciat ſe eſſe condemnatum, & vim ſalutis amittat. Mithin iſt dieſes Geſetz nicht von einem Fürſten zu verſtehen, welcher ſich gänzlich vom Gehorſam loszureiſſen, und das Reich in die gefährlichſte Unruhen zu ſetzen gedenket, auch nach ſo vielfältig erhaltener Gnad nie eine Treu, und Glauben von ſich ſpühren läſſet, ja vielmehr ſeine Gemüths-Art ganz frey zu erkennen gibt: ſed ad ultimum confeſſus eſt, ſe dixiſſe, ſi decem filios haberet, omnes mallet amittere, quam ita maneret, ſicut juraverat. REGINO ad an. 788. Da auch vorhero TASSILO auf öfteres Ermahnen, und allen Zuſpruch ohngeachtet die mit einem Eyd verſprochene Treue mehrmalen gebrochen, ſo iſt wohl an REGINONIS Bericht nicht im mindeſten zu zweiflen. vid. ANNAL. Reg. Franc. ad ann. 787. ABBAS URSPERGENS. ad. d. ann. Doch würde TASSILO noch alle Gnad von dem König erhalten haben, wenn er dem Pabſt HADRIANO gefolget hätte, welchen er ſelbſt durch eine Geſandtſchaft erſuchet, ſich in das Mittel zu legen. Poſtquam enim in eodem loco venerunt miſſi Taſſilonis Arinis Epiſcopus, & Henricus Abbas rogantes Papam, ut pacem faceret, litemque terminaret inter Carolum, & Taſſilonem Ducem, eſt qua cauſa multum coarctatus eſt apoſtolicus. Rex ad poſtulata reſpondit, ſe per multa tempora quæſiſſe, ſed minimè obtinere potuiſſe: *ne tamen inobediens videretur eſſe monitis apoſtolicis aſſeruit ſe in ejusdem Papæ præſentia cum eisdem miſſis pacem velle firmare.* REGINO ad ann. 787. Man ſahe aber bald, daß TASSILO nur ſich beſchönen, oder eine Zeit gewinnen mögte, ſein Vorhaben beſſer auszuführen: & reſponderunt (miſſi) ſibi hac de re nihil eſſe commiſſum, nec ſe de hoc negotio aliud facturos, quam ut reſponſa Regis atque Pontificis Domino ſuo reportarent, quorum verbis Papa commotus, velut fallaces ac fraudulentos anathematis gladio ſtatuit feriendos, ſi ab olim Regi promiſſa fide diſcederent. ANNAL. FRANC. apud REUBER. cit. REGINO, ABBAS URSPERGENSIS. Doch ſcheinet noch hernach der gütige König CARL, in Anſehung HADRIANI, TAS-

G SILONI

SILONI ſeine Schuld vergeben zu haben, daß er ſeinen Sohn THEODONEM und 12. Geißlen angenommen, und demſelben weiters die Regierung in Bayrn überlaſſen. Rex - - natura mitiſſimus ſupplici, ac deprecanti (TASSILONI) pepercit, acceptisque ab eo, præter filium Theodonem, aliis XII. obſidibus, & populo terræ per ſacramenta firmato in Franciam reverſus eſt. ANNAL. REG. FRANC. apud REUBER. ad an. 787. ALBERTUS STADENS. So viel hatten alſo die Agilolfinger der Geiſtlichkeit zu danken, daß ſie durch deren Vermittlung ihrer groſen Würde, und Ehre nach ſo vielen Verbrechen doch nicht wären entſetzet worden, wenn Taſſilo nicht durch neue Fehler des Herzogthums endlich ſich ſelbſt verluſtiget gemacht hätte. vid. VELSER. rer. Boj. libr. V. p. 170. ADLZREITER p. 177. ſeq. BRUNNER. part. 1. libr. V. p. 187. und SIGEBERTUS GEMBLACENSIS ad ann. 782. ſchreibet es dem Pabſt ganz allein zu, daß TASSILO von CAROLO noch in Gnaden angeſehen worden. THASSILO (inquit) Dux Bojoariæ ab ADRIANO Papa CAROLO Regi conciliatur.

10mo. Die fremde Römiſche oder andere Geſetze haben dieſen Legem nicht abrogiret. Solches hat bereits Gundling eingeſehen, wann er ſchreibet (b):

Merito quæritur, quænam ſit illa lex Bajoariorum, ſecundum quam capite damnatus eſt Thaſſilo? & ſciunt peritiores inveniri illam in lege hujus populi, Tit. II. c. 9. ſimulatque ſtatui, ut dux rebellis Regnum, hoc eſt, ducatum cum vi ſalutis amittat, ad ſupernam contemplationem

ad 10mum. Iſt bereits ſchon in der unpartheyiſchen Abhandlung §. V. ausgeführet worden, daß die Kinder nichts an den Lehen-Gütern des gedachten Vatters zu ſuchen hatten, und der Meyneid mit der Todes-Strafe beleget worden. Daß auch TASSILO vermög des Bayriſchen Geſetzes davon nicht ausgenommen ware, habe ich ebenfalls alldorten n. 3. n. 4. p. 22. n. 5. p. 23. n. 9. p. 24. ganz klar erwieſen, einfolglich mein Herr Gegner auf die citatis locis vorgebrachte Fundamenta

(b) ad L. Jul. Maj. c. 11. §. 8. p. 113.

nem damnatus. Unde mirum valde, quomodo mortis ſupplicium dictari Thaſſiloni potuerit a Judicibus, cum Boji eum accuſarent. Supernæ contemplationis vita, vita monaſtica eſt, ut recte arguit doctus Marburgenſium Profeſſor Schminckius ad Eginhartum, quare in mentem venit, Bojos quidem accuſaſſe principem ſuum, ſed Francos eum tanquam reum majeſtatis capite ſtatuiſſe more ſuo plectendum, donec ipſe ad legem antiquam Boicam provocans, tonſa tandem coma ad vitam ſolitariam, Caroli indulgentia, ad mentem veteris legis transferretur: cui conjecturæ haud parum favere REGINO videtur.

menta antworten, und nicht in einem wiederum unrichtigen Suppoſito hätte fortfahren ſollen, daß die fremde Römiſche Geſetze den Legem Bojoariorum nicht abrogiret, denn ich habe ja ſchon aus verſchiedenen Urſachen ſtrittig gemacht, daß jemalen ein ſolches Geſetz in Bayrn geweſen, kraft deſſen ein Herzog ohne Gefahr der Todes-Strafe nach Gefallen ſich aufführen könnte. Demnach vergebens de abrogatione legis diſputiret wird, cujus exiſtentia negatur, & pernegatur. Zudeme verlangte ich zu wiſſen, ob nicht die Vornehmſte des Reichs, und die Bayrn ſelbſten, die Reichs-Grundgeſetze ſollten verſtanden haben, die doch alle bey dem Todes-Urthel zugegen waren, und wenn wenigſtens die Nachkommenſchaft nicht durch dem Fall TASSILONIS hätte geſtrafet werden ſollen, was man doch wegen HENRICO LEONE dem Braunſchweig-Lüneburger antworten würde; auf dieſes, wie auf mehrere Vorwürfe erhalte ich keine Antwort.

§. VI.

1mo. Die Carolinger ſind in die Fusſtapfen der Agilolfinger eingetretten, indem ſie eben dieſelbe Jura Supremaţus &

§. VI.

ad 1mum. In der unpartheyiſchen Abhandlung §. VI. n. 1. p. 29. n. 2. p. 30. habe ich die irrige Meynung wider-

& Jura Regia excerciret haben. Sie, und nicht die Päbſte, haben befohlen, wie es nach oben §. I. angezeigten Juribus habilibus, & a poteſtate ſæculari in Eccleſiaſticis exerceri haud refragantibus, in Bayern zu halten, ausweis der Capitularien Caroli M. de Juſtitiis Eccleſiarum, de Poteſtate Epiſcoporum, de Concordia Epiſcoporum & Comitum (a).

derleget, daß die Carolinger mit den Agilolfingern zu vergleichen; dennoch fähret man gegenſeitig in dieſem unrichtigen Satze ohne die mindeſte Prob fort. Die Carolinger waren aber Lands-Herrn, und übten die Jura Suprematus in Bayrn nicht wie die Agilolfinger als Adminiſtratores aus. vid. §. I. ad 2dum, §. III. ad 4tum, add. unpartheyiſche Abhandlung §. VI. n. 5. p. 31. Die Carolinger waren die Obſieger, welche die Bayrn Jure Belli, wie andere Provinzen, ſich unterwarfen, Geſetze vorſchrieben, und ſie als Unterthanen des Fränkiſchen Reichs hielten, nicht aber haben die Agilolfinger die Franken bekrieget, und beſieget.

Die Päbſte haben ebenfalls in Eccleſiaſticis alles verordnet, und getrauten ſich hierinfalls die Herzoge nichts anzumaſſen. §. II. ad 11mum, unpartheyiſche Abhandlung §. II. n. 4. p. 8. n. 5. p. 9. n. 6. p. 10. Die Carolinger hatten das Recht, welches man andern Königen einraumet, und lieſſe ja JUSTINIANUS auch viele Leges, die Materias Eccleſiaſticas, und ſogar Fidei betreffen, in ſeinem Codice promulgiren, doch ſind dieſe Leges von einer geiſtlichen Verſammlung von den Biſchöffen, und nicht von den weltlichen ex Jure quodam Regio, oder Jure *circa* Sacra gemacht worden. Warum man aber die Regenten ſelbſt bey geiſtlichen Verordnungen gern geſehen, und auch die Duces, und Adminiſtratores nicht leicht ausgeſchloſſen, davon habe ich oben geredet. vid. §. IV. ad 4tum.

2do. Sie haben auch die Titul Regis und Regni Bojariorum beybehalten, wie die Subſcriptiones Diplomatum beym Gewoldo (b) klar

ad 2dum. Man wird wohl hundert Stellen finden, wo TASSILO wird *Dux*, nicht *Rex* genennt. Die Coævi denken nicht an den titu-

(a) in Corp. Jur. Germ. pag. 722. ſeq.

(b) Addit. ad Metr. T. I. p. 12. Tom. III. p. 61.

klar zu erkennen geben. Die Agilolfinger waren zwar Vaſallen vom Fränkiſchen Reich, übrigens aber Herren vor ſich, mithin keine Adminiſtratoren (§. I.).

titulum Regis, und wie allenfalls der von andern gebrauchte titulus *Regis* zu verſtehen wäre, habe ich in der unpartheyiſchen Abhandlung §. III. n. 9. n. 10. p. 17. ſchon angezeiget. add. ſupra §. III. ad 6tum, §. IV. ad 17mum. Die Agilolfinger waren freylich *Vaſallen*, wie alle andere Herzoge in dem Fränkiſchen Reich, aber daß ſie zugleich Herrn von Bayrn geweſen, hätte Herr Gegner beweiſen ſollen. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. I. n. 3. 4. p. 6. add. ſupra §. I. ad 2dum.

3tio. Die Söhne der Heerführer zu denen Carolinger-Zeiten hatten ſich auf kein Erbrecht zu verlaſſen, wohl aber bey denen Agilolfingern (§. IV.).

ad 3tium. A CAROLO M. Provincia (Bojoaria) Comitibus ad *regendum* commiſſa eſt. EGINH. vit. C. M. c. 11. und TASSILO wurde mit ſeinen Söhnen aus Gnaden auf ewig in das Kloſter verwieſen; wie konnten damalens die Agilolfinger ein Erbrecht gehabt haben? Zuvor aber hatten die Könige die Gewalt einen Herzogen zu ſetzen, wenn ihnen der vom Volk erwählte nicht anſtändig wäre. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. IV. n. 4. p. 19. lex Boj. tit. II. 1. n. 1.

4to. Dieſe waren auch, als Vaſallen, Herren in Bayern, und beſaſſen dieſes Herzogthum als eigen, in mehreren Betracht ein Lehen Dominium utile iſt, und der Lehens-Mann an der Proprietät des Lehens Theil hat. Die Carolinger ſetzten zwar in Bayern Grafen und Marggrafen als Amts-Verweſer: darinnen beſtehet aber eben das Unrecht, ſo ſie den Bayern angethan, daß ſie ihnen

ad 4tum. Die Agilolfinger waren Vaſallen auf Art, und Weis, wie ich oben §. I. ad 2dum dargethan. Nachdeme aber TASSILO ſeiner Würde *omnium conſenſu* entſetzet worden, ſo ſtunde es den Carolingern vollkommen frey eine neue Regierungs-Form in dem Herzogthum einzuführen. Weder TASSILO, weder ſeine Söhne noch die Stände hatten deswegen eine Klage erhoben;

nen ihre Herzogen entzogen, die zwar Vaſallen, aber keine Amts-Verweſer geweſen (§. V.).

5to. Blos tempore belli ſchickten ſie manchmal einen Ducem, der die Comites und Marchiones commandiren mußte.

6to. Luitpoldus, Luitpaldus, Luitwaldus, naher Anverwandter Kayſers Arnulphi und Ludovici Infantis, wird in denen Diplomatibus zuweilen Comes, zuwei-

zum Ueberfluß iſt alles mit ihrer Einverſtändniß, und gutem Willen geſchehen.

ad 5tum. Die Carolinger regierten auch frey, und beſtellten in Bayrn zu Friedens- und Kriegszeiten die Grafen, Marggrafen, und andere Dienſte nach Belieben.

ad 6tum. Ware es nichts ungewöhnliches, daß einer zuweilen *Comes*, zuweilen *Dux*, oder auch *Marchio* genennet wurde; daß aber LUITPOLD (**) ſchon von

(**) Es kommt hier nicht auf die Genealogie Luitpoldi an, dahero auch hier den Streit nicht rege machen will, ob Litowinda eine rechtmäſige Gemahlin Carolomanni geweſen, oder nicht. Vielmehr iſt darauf zu ſehen, ob Luitpold (da ihn Regino mit dem Herzoglichen Titel beehret) auch, wie heutiges Tags die Herzoge, Herr von Bayrn geweſen. Man findet aber, daß eben noch ſein Grosvatter Hernustus I. Anno 862. ſeiner Ehren entſetzet worden. LAMBERT. SCHAFNABURG. ad an. 861. ANNAL. FULD. ad an. 861. und waren Luitpoldi Vorfahrer (wie Herr Gegner wohl bemerket) groſe Helden und Staats-Miniſter, keine Domini territoriales. Wie ſolle nun auf einmal Luitpold mit dem Herzogthum Bayrn gar als Lands-Herr belehnet worden ſeyn, da doch die Carolinger wohl wuſten, wie viel es Mühe gekoſtet habe, die mächtige Herzoge in ſchuldigem Gehorſam zu halten. Dieſe ſollten ſich der alten Gefahr ausgeſetzet, und durch eine gröſere Macht ihnen die Waffen in die Hände gegeben haben? Eben da Luitpoldus bald Dux, bald Comes genennet wird, kann man daraus ſein Amt erkennen. Duces enim, ſi qui fuêre, ſubinde & Comitum poteſtate uſi ſunt. Poteſtate autem magna hi fuêre præditi,

weilen Marchio, auch Dux genannt, und es iſt wahrſcheinlich, daß derſelbe, wie uns Arenpeck (c) berichtet, ſchon von Kayſer Arnulpho oder deſſen Sohn Ludovico Infante, wegen der nahen Bluts-Verwandtſchaft (d), und in Betracht ſeiner groſen Heldenthaten, mit dem Ducatu Bajoariæ beliehen worden. von ARNULPHO oder ſeinem Sohn LUDOVICO Infante mit dem Ducatu Bojariæ beliehen worden, iſt nicht zu erweiſen, obwohlen ihn REGINO ad an. 907. Ducem nennet, anderwärts aber heiſſet es nur: LUITPOLD *Comes*, und werden die Worte *Dux*, und *Comes* öfters vermenget.

Die Carolingiſche Regenten in Bayrn hatten zwar poſt diviſionem inter filios Ludovici Pii factam ſo gut ihre Vaſſos, als zuvor die Fränkiſche Könige. Dieſe konnten jedoch ſich auch ſo wenig eines ſicheren Erbrechts getröſten, als jene. Wovon ich in meiner unpartheyiſchen Abhandlung §. VI. n. 3. p. 30. aus den ANNAL. FULDENS. ad an. 884. an WILLIHALMI, und ENGILSCHALCI Söhnen ein klares Exempel gabe.

7mo. Nach

prædіti, VICARIA tamen tantum, non PROPRIA. Conſiſtebat ea in jure dicundo ; & ſi neceſſitas efflagitaret, in ducendo Cives in aciem. CONRING DE DUCIB. & COMIT. §. 13. 14. hinc Duces non minus, quam Comites appellati ſunt. ECCARD. in annot. AD CATECHES. THEODISC. p. 150. add. CHRON. SPIRENS. lib. II. Cap. 16.

(c) in Chron. Bavariæ Lib. III. c. 15. p. m. 136.

(d) Er war ein Sohn HERNUSTI II., und Enkel des Schwieger-Vatters CAROLOMANNI HERNUSTI I., eines Bayeriſchen Fürſtens aus dem Agilolfingiſchen Geſchlecht, deſſen ſchon unter LUDOVICO PIO und LUDOVICO GERMANICO als des gröſten Heldens und Staats-Miniſters gedacht, auch wegen ſeiner Abkunft von den Agilolfingern von denen Scriptoribus coævis mit dem Titul eines Herzogen belegt wird, wie alles dieſes gar ſchön und weitläuftig in des Herrn von Falkenſtein Bayeriſchen Geſchichten Tom. I. P. II. Per. 3. Cap. 2. Sect. item. Period. 4. cap. 1. bewieſen und mit Auctoribus coævis beſtärket wird.

7mo. Nach ſeinem Anno 907. erfolgten Tod, alſo noch bey Lebzeiten Ludovici Infantis, ſuccedirte ihm, nach dem Zeugniß Annaliſtæ Saxonis (e), Continuatoris Reginonis (f), und anderer, ſein Sohn Arnulphus, welchen der Annaliſta Saxo virum animo & corpore ſpectabilem nennt.

ad 7mum. ARNULPHUS (welcher LUITPOLDO ſuccedirte) ware ſo wenig, als ſein Vorfahrer, Herr in Bayrn, ob derſelbe aber LUITPOLDI Sohn geweſen, davon haben wir keine ſichere Nachricht, obſchon ihn ANNALISTA SAXO und der Continuator Reginonis dafür ausgeben.

§. VII.

1mo. Weilen jedoch bey Leb-Zeiten des Kayſers Arnulphi und Ludovici Infantis das Dominium directum und die höchſte Gewalt, oder Souveranität, bey dem König geblieben, und dieſe erſt nach in Ludovico Infante Anno 911. erloſchenem Stamme der Carolinger aufgehöret, ſo griffen die Bayern wieder nach ihrer vorigen Freyheit, und

§. VII.

ad 1mum. Wenn AVENTIN vor ſo vielen Jahr-Hunderten eher gelebt hätte, ſo mögte es ſeyn, daß er mit ſeinem Erzählen einigen Eindruck mache. Allein die Authores ſynchroni wollen von allem dieſem nichts wiſſen, und wird vielmehr aus den ältern Geſchichts-Schreibern das Gegentheil bewieſen. ARNOLD konnte nichts gegen CON-

(e) ad an. 907. verb. Anno Dominicæ Incarnationis IXCVII. LUITBALDUS Dux Bavariæ ab Ungaris eſt in prælio occiſus. ARNULPHUS LUITBALDI filius in ducatu ſucceſſit, vir animo & corpore ſpectabilis &c.

(f) ad d. an. ibi: Anno Incarnationis DCCCCVII. Bavari cum Hungaris congreſſi multa cæde proſtrati ſunt, in qua congreſſione LUITBALDUS Dux occiſus eſt, cui filius ſuus ARNULPHUS in ducatu ſucceſſit.

und beruften in Gefolg derſelben, und des damit verknüpften Wahl-Rechts (§. 4.), Arnulphum zu ihrem Souverainen Herzog und König, wie ſolches Aventinus (a) berichtet, in Worten: In eo (Ludovico) familia regia in Germania & Bojoaria defecit, Bojorum Proceres atque Pontifices inferias Regi dicunt; Ex veteri Inſtituto, quo ipſis ex ſe & Nariſcis Principem, ubi defeciſſet Principalis Proſapia, inſtaurare licebat, *Arnulphum Regem* Bojorum ſalutant.

CONRADUM ausrichten, ſondern muſte mit den Seinigen durch die Flucht bey den Hunnen ſein Heyl ſuchen, und wo ſollte es wohl gefehlet haben, daß CONRAD die Bayrn nicht hätte demüthigen können; ein Volck, Regi inferias dicat? welches nicht einmal im Stand ware, ſeinem Herzogen einen ſichern Aufenthalt zu geben? Hat der König doch andere Fürſten, und Herrn, als BURCARDUM in Schwaben, EVERHARDUM in Francken, GISELBERTUM, Herzogen in Lothringen, und den mächtigen Herzogen in Sachſen, und Thüringen HENRICUM zu Paaren gebracht; alſo hat AVENTINI Bericht nicht von weitem eine Wahrſcheinlichkeit, daß CONRAD den Bayrn ein mehreres, als andern eingeräumet, oder dieſe ſich ein mehrers hätten zueignen können. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VII. n. 3. 4. 5. p. 33. wobey noch ſonderbar zu merken, daß alſo die Bayrn vielmehr zu eben den Zeiten CONRADI (da die übrige Herzogen nach Lehr MONZAMBANI, LUDEWIGII, und anderen ꝛc. auf das höchſte geſtiegen) zu kurz gekommen waren. Was jedoch von angeführter Rechts-Gelährten ihren Meynungen zu halten, habe ich in der unpartheyiſchen Abhandlung §. III. n. 5. 6. pag. 15. §. VII. n. 4. 1. p. 32. §. XI. n. 7. pag. 49. §. XII. n. 1. pag. 55. angezeiget.

2do. Er hat daher auch in Bayern Regia Jura exerciret, wie bereits der ehemalige berühmte Utrech-

ad 2dum. Hier beziehet ſich Herr Gegner auf den Utrechtiſchen Profeſſor OTTO, dieſen ſolle

(a) L. IV. p. 90.

Utrechtiſche Profeſſor Otto (b) erkannt hat, verb. Idem Rex appellatur in Chron. Coſm. Pr. Anno 937. etiam Wittichindus Corbej. 1. Ann. apud Mejbom. T. 1. p. 537. Regnum ei tribuit, cum propter alia, tum quia par Regibus jus habebat in ſuo Ducatu, ſive ut Juſtinus L. 1. c. 7. ait: & ſi non Regiam vitam, proximam tamen Majeſtati Regiæ ducebat.

ſolle Er auch für einen Richter haben, da derſelbe cit. c. ſaget: Bavariæ Dux ARNULPHUS, jam tum illis temporibus, quum Sacrorum regimen integrum adhuc *ſtabat penes Cæſares*, ab HENRICO Aucupe jus ordinandi Epiſcopos obtinuit. Wie kommt es denn, daß man gegenſeitig durchgehends behaupten will, vor Zeiten haben die Herzoge, und nicht die Fränkiſche Könige das ſogenannte Jus Regium in Eccleſiaſticis gehabt? Was aber ARNULPH von HENRICO erhalten, davon wird ein mehrers ſeq. §pho VIII. geſagt werden. Das Wort *Rex* wird auf allen Seiten hervorgeſtrichen, ich finde es nicht mehr der Mühe werth, mich dabey aufzuhalten. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. III. n. 9. 10. p. 17. 18. add. ſupra §. III. ad 6tum., §. II. ad 13. 14. 16. 17.

3tio. Dieſes, und daß Conradus I. more Carolingorum regieren wollen, zog ihm freylich deſſen Haß zu, ſo daß er mit den Seinigen zu den Hunnen flüchten muſte; wann er aber ein Uebel hiebey geſtiftet, ſo läſſet ſich ſolches noch entſchuldigen. Poſt Carolingos wollte ein jeder König ſeyn. Alſo war es ihm nicht zu verdencken, daß er die Formulam Regni Bojoariæ, wie ſie nach Maaß der älteren Zeiten, unter den

ad 3tium. Erſtens iſt hier in Betracht zu nehmen, daß ARNOLF ſich die Königliche Ungnad auf den Hals gezogen, weilen er ſich die höchſte Vorrechten zugeeignet; Zweytens, daß CONRAD more Carolingorum regieren wollen. Erſteres glaubet Herr Gegner könne wohl entſchuldiget werden, da poſt Carolingos ein jeder König ſeyn wollte. Allein dieſes iſt eben der Eckſtein, wo ſo viele unter den Publiciſten anſtoſſen.

(b) De Jure Imperat. & Stat. & circa Sacra opuſc. p. 673.

den Carolingern noch mehr beſtättiget worden, beybehalten, ſelbſten König ſeyn, und Conradum I. nicht agnoſciren wollte, inſtinctus forte, wie *de Ludewig* (c) ſaget, a majorum conſuetudine, qua Bojoaria peculiare Regnum, *Franciæ ſeorſim ſpectatæ non impar*, conſtituit.

ſtoſſen. Die Fürſten rebellirten zwar aus verſchiedenen Urſachen gegen CONRADUM, daß man aber extincta Carolidarum ſtirpe durchgehends ernſtlich darauf bedacht ware, die Adminiſtratores Provinciarum als König, oder als Herrn für ſich, und independent auszuruffen, davon melden die Coævi nichts; vielmehr hielten es die Stände endlich für rathſam ein mächtiges Ober-Haupt zu erwählen, damit ſie deſto beſſer gegen ihre feindſeelige Nachbarn, und innerliche Unruhen geſicheret ſeyn mögten. Demnach trugen ſie OTTONI ILLUSTRI freywillig den Reichs-Zepter an, welchen dieſer aber wegen hohem Alter abgeſchlagen, vid. LUITPRAND. libr. II. c 7. WITTICHIND. Chron. libr. 1. GOTOFRID. VITERB. OTTO FRISING. libr. VI. cap. 15. und wurde hernach auf deſſen Vorſpruch CONRADUS erwählet, REGINO ad An. 911. SIGEBERTUS GEMBL. ad An. 912. DITMARUS MERSBURG. l. 1. HERMANNUS CONTRACT. ad An. 911. einfolglich zeigten die Herzoge durch die neue Wahl klar, daß ſie zu ſelbiger Zeit nicht ſelbſt König ſeyn wollten, oder ihr Vorhaben auszuführen nicht getrauten. Sie waren und blieben mortuo Ludovico Infante noch Adminiſtratores Provinciarum. Utinam (ſagt GUNDLING de Stat. reipubl. Germ. ſub CONRAD. I. p. 38.) perpenderent, nonniſi in iis provinciis Ducum nomina invaluiſſe, ubi belli formido ingruit, ſtrepitumque excitavit. Sic in Bojorum confinibus occurrit Dux militiæ contra Hungaros, Præfectus LUITPOLDUS, & poſtea ARNOLPHUS. In Thuringis cernitur POPPO Dux, quos iidem barbari ſæpe vexabant. In Saxonia contra Normannos LUITOLPHUS, BRUNO, OTTO Duces vigilias agebant. In Lotharingia GISELBERTUS adverſus CAROLUM Simplicem, & Francos occidentales, quin etiam Normannos Dux legitur conſtitutus.

(c) Germ. Pr. C. 3. §. & in Not. ſub. Lit. I.

In Francia prioribus item oppoſitus cernitur Marchio ſeu Dux, qui tanto magis neceſſarius videbatur, cum quoque barbari per Bavariam irrumpentes vaſtationem minarentur. In Suevia ii, qui *Comites* nuncupabantur, ſæpe *Ducis* nomen induerunt, cum vel Burgundi vel eædem ex Hungaria gentes prædas agerent, in civilibus Comitum titulo contenti; und was brauche ich frembden Beweiſes, geſtehet doch mein Herr Gegner ſupra §. VI. n. 3tio. ſelbſten, daß die Söhne der Heer-Führer zu denen Carolinger-Zeiten ſich auf kein Erb-Recht zu verlaſſen hatten. Die Exceptio wegen den Bayriſchen wird aber nirgends erprobet, alſo bleibet es in der Regel, daß ſie bloſſe *Beneficiarii*, und Reichs-Verweſer geweſen, und auch exareſcente Carolidarum ſtirpe geblieben, mutatio enim non præſumitur. Man fande vielmehr für gut und vorträglich die alte Regierungs-Form beyzubehalten, dahero wurde auch CONRAD durch allgemeinen Beyfall zum König erwählet. CHUNRADUS *omnium* electione regnum accepit. *Chron.* ABB. URSPERG. ad An. 913. OTTON. FRISING. libr. VI. cap. 16. und bezeuget LIUTHPRAND. hiſtor. libr. II. cap. 7. quod CONRADUS *cunctis* à populis Rex ordinatus ſit.

Demnach wolten weder die Herzoge ſelbſt als Könige und Lands-Herrn regieren, noch das Volk dieſelbe als Könige haben; lieſſe ſich auch einer hernach zu Sinn kommen, eine Neuerung anzufangen, ſo ſuchte ja CONRADUS, etiam fatente D. Adverſario, die Carolingiſche Regierungs-Form nach allen Kräften beyzubehalten. Was de LUDEWIG beybringet, beſtehet in lauter Muthmaſſungen, worin er ſein ganzes Syſtema aufführet.

§. VIII.

1mo. Eben deswegen weigerte er ſich auch nach Conradi I. Tod Henricum Aucupem zu erkennen, der ſich aber endlich mit ihm verglichen, und ihm den Her-

§. VIII.

ad 1mum. CONRADUS hatte ex dictis & conceſſis auf die Regierungs-Art der Carolinger feſt und ſteif gehalten, auch die Herzogen, wel-

Herzoglichen Titul, nebſt dem Herzogthum zu Lehen, inſonderheit aber das Regium Jus inveſtiendi Epiſcopos, überlaſſen.

che ihrer Pflicht und Schuldigkeit nicht nachleben wollten, durch die Waffen in die Enge getrieben; wäre es alſo immer thuhlich geweſen, ſo würden ſie ſo ſtrenger Regierung überdrüßig, nach deſſen tödtlichen Hintritt ſich noch als Könige in ihren Provinzen aufgeworfen haben. Allein CONRADUS ſtunde in ſolchem Anſehen, daß die Stände nur auf ſein Vorwort HEINRICH den Vogler mit Hindanſetzung anderer groſſen Competenten zu ihrem König erwählten. URSPERGENS. ad An. 920. Denn CONRADI Bruder Herzog EVERHARD, wie auch ARNULPHUS, trachteten ſelbſt nach der Königlichen Cron in Deutſchland. ECKHARDUS Junior de caſ. Monaſt. S. Galli c. V. pag. 61. LIUTPRAND. II. 7. wie kann man alſo ſagen, daß ſie keinen König nicht leiden wollen? Der mächtige HENRICUS ware zwar ARNULPHO nicht anſtändig, dieſer ſtellte ihm aber nachdrücklich vor, daß es auf ſeine Stimme gar nicht ankomme. vid. LIUTPRAND. II. cap. 7. Und da ein Herzog ſich gegen den König CONRAD, und HEINRICH ungehorſam zeigte, ſo beſchrieben ihn die Hiſtorici als einen Rebellen. cit. LIUTPRAND. hiſt. II. cap. 7. OTTO FRISING. libr. VI. cap. 16. URSPERG. ad An. 914 HENRICUS wollte jedoch nicht nach der Strenge mit ARNOLPHO verfahren, ſondern ſolle denſelben mit überhäuften Gnaden-Bezeigungen zur Ruhe gebracht, und ihme unter anderen das Jus inveſtiendi Epiſcopos überlaſſen haben, wovon zwar WITICHINDUS coævus nicht das mindeſte gedenket. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. X. n. 5.

2do. Die Worte Statuum Bavariæ beym Liutprand (a) lauten folgender Geſtalt: Æquum juſtumque nobis videtur, ut quod Prædeceſſores tui non habuere, tibi concedatur, ſcilicet,

ad 2dum. Wie die Worte Statuum Bojoariæ beym LIUTPRAND. lib. II. cap. 7. lauten, ſo hätte ARNULPHUS durch das Jus inveſtiendi Epiſcopos ein Vorrecht erlanget, welches ſeine Vor-

(a) L. II. C. 7.

cet, quatenus totius Bojariæ Pontifices tuæ ſubjaceant ditioni, tuæque ſit Poteſtatis, uno defuncto alterum ordinare. Wobey Gundling anmerket: (b) Nam cum olim ad *NB. Jus Regium* pertinuiſſet, cooptare in Bavaria Præſules, qui a Ducis partibus plerumque alieni erant, nunc Henrici liberalitate eo res adducta eſt, ut illud acciperet Arnulphus arbitrium, Sacerdotalis auctoritatis aliquando intolerantior.

Vorfahrer nicht gehabt, quod prædeceſſores tui *non* habuere; welches GUNDLING mit deme beſtättiget, cum *olim ad Jus Regium* pertinuiſſet cooptare in Bavaria Præſules, mithin beziehet ſich wiederum mein Herr Adverſarius auf einen Auctorem, der ihme vielmehr entgegen ſteht, da er mit Herrn Bergmann vertheidigen will, daß dieſe Vorrechten Jure poſtliminii an Bayrn zurückgefallen, und den Herzogen, nicht den Königen *olim* zugeſtanden ſeyen. Uebrigens iſt es wohl nicht zu verwunderen, daß GUNDLING ein Proteſtant ſage, die Gewalt Biſchöffe zu ſetzen klebe einem Juri Regio an.

3tio. Ob Henricus viel gute Worte gegeben, daß ein Vergleich zu Stand kommen möchte, darauf kommet es nicht an, genug, daß ſie ſich verglichen, und was Arnulphus erhalten, aus einem Vergleich herrühret; wiewohlen auch Herr Hof-Rath Pütter (c) geſtehen muß, daß Arnulphus Malus in Bayern ſich empöret, ohne daß ihm der König gewachſen geweſen: welches wohl verurſachen können, daß Heinrich um ſchön

ad 3tium. Laſſe ich zu, daß es nicht darauf eben ankomme, ob HENRICUS viele gute Worte wegen einem Vergleich ausgegeben, jedoch muß mir auch eingeſtanden werden, daß man vernünftiger Weis nicht muthmaſſen könne, es werde HENRICUS ſo anſehnliche Vorrechten ohne die äuſſerſte Noth verſchlaudert, und die Jura Regia ſowohl ARNOLPH, als ſeiner Nachkommenſchaft auf ewig zugeſagt haben. Herr Hof-Rath PUTTER

(b) in Henr. Auc. p. 86. &c. Vol. II.
(c) Vollſtändiges Hand-Buch der Teutſchen Reichs-Hiſtorie p. 145.

ſchön Wetter gebeten, und Friedens-Vorſchläge thun müſſen.

TER kann ſchon glauben, daß HENRICUS dem ARNULPHO nicht gewachſen ware, deſſen ungeacht bin ich doch von der Beſcheidenheit dieſes gelehrten Auctoris vollkommen überzeuget, daß er diejenige nicht gleich für dumm, und Leute von einem erhärten Hirn ausſchreye, die ihm hierinfalls den Beyfall nicht geben. Warum ich dafür halte, daß HEINRICH noch Macht und Kräften habe gnug gehabt den ARNOLPH zu demüthigen, davon habe ich ſchon in der unpartheyiſchen Abhandlung §. VIII. n. 5. p. 38. einige Urſachen angezeiget. Der Urſperger Abt CONRAD von Lichtenau hielte meine Meynung ſchon vor 500. und mehrern Jahren für ſehr wahrſcheinlich, indem derſelbe ad annum 920. ſchreibet, quod ille (Arnolphus) videns, neque regi reſiſtere, non ſufficere perpendens, portis apertis egreſſus eſt ad regem. Demnach HENRICUS nicht um ſchön Wetter wird gebeten haben.

4to. Dem iſt gemäß, was Wittikind erzählet, Arnulphus ſeye honorifice vom König, als er ſich zu ihm begeben, empfangen, und ſein Freund genennet worden, geſtalten auch Ditmarus dieſen Humilem, und Sigebertus Gemblacenſis Pacificum nennen, nicht, wie Gundling (d) dafür hält, quod reformidaret Belli pericula, ſed quod longe in poſterum proſpiciens nunquam ad vim, atque arma ruendum cenſeret, quamdiu Pacis conditiones idem commodum, eosdemque gloriæ fructus promitterent.

ad 4tum. HENRICUS ware ein grosmüthiger Herr, wuſte ſeinen Feinden zu verzeihen, und gefiele ihme wohl, daß ARNOLPH ſeinen Fehler ſelbſt erkennt, wie er im Gegentheil ihn ganz gewiß durch die Gewalt der Waffen zum Gehorſam würde gebracht haben; denn dieſer groſe König hat freylich bey ſeiner guten Verfaſſung keine Kriegs-Gefahr, und den ARNOLPH nach ſo vielen erfochtenen Siegen nicht geförchtet; dieweilen derſelbe aber humilis, und pacificus ware, ſo mag es ſeyn, daß er den-

(d) l. c. p. 90. Litt. S.

denſelben lieber durch Gnaden, als mit Waffen, und unnöthigem Blutvergieſſen auf den rechten Weeg zurück führen wollen.

5to. Und was will man mehr? Arnulphus hat ſich accommodirt, und die Friedens-Vorſchläge angenommen, ſomit Henricum Aucupem als König agnoſciret, ſeinen Anſpruch auf das Königreich fahren laſſen, des Königlichen Titels ſich begeben, und ſein Herzogthum zu Lehen offeriret, wogegen ſich oberwehntes Jus Regium, ja alle übrige Genti Boicæ längſt vorher zugeſtandene Jura gar wohl haben ausbedingen laſſen, da alle Vergleiche aliquo dato, aliquo retento, getroffen werden.

ad 5tum. ARNOLPH muſte ſich wahrſcheinlich nolens volens zum Ziel legen. Unpartheyiſche Abhandlung §. VIII. n. 5. pag. 38. §. IX. n. 8. pag. 45. als welcher ſchon unter CONRAD I. der ihn mit der ganzen Familie zu den Hunnen verjagte, durch eigenen Schaden erfahren hat, wie üble Folgen es nach ſich ziehe, wenn man ſich gegen mächtige Könige auflehnen wolle; derohalben ſich derſelbe die Gelegenheit gar wohl zu Nutzen machte, und in allem ganz willig accommodirte, beſonders, da er ſahe, daß ihme CONRAD das Jus inveſtiendi Epiſcopos wenigſtens ad dies vitæ aus Gnaden verleihen wolle. Die Vergleiche geſchehen zwar dato, & retento inter partes litigantes in re dubia; wenn aber ein Regent ſeinen Unterthanen in Anſehung des allgemeinen Ruh-Stands einige Vorrechten aus Gnaden zuläſſet, ſo kan ſolche Begünſtigung nicht ad decempedam tranactionis abgemeſſen werden. Auf Seiten ARNOLPH ware kein Datum, denn derſelbe hatte kein Jus, ſich als König aufzuwerfen, hiemit konnte er nicht darauf verzeihen. vid. inf. §. IX. n. 11mo., unpartheyiſche Abhandlung §. XII. n. 1.

6to. Hahn (e) iſt gleicher Meynung in Worten: abſonderlich lieſſe ſich *Arnulphus* wohl dadurch am allermeiſten bereden, die

ad 6tum. Wird doch Herr Gegner zugeben, daß es wenigſtens noch einem Zweifel unterworfen, ob ARNOLPH auf ſeine eigne Kräf-

(e) Reichs-Hiſtorie P. II. pag. 21.

die Waffen niederzulegen, als ihm der König in geiſtlichen Dingen groſſe Macht zugeſtunde, und völlige Freyheit gab die Biſchöffe ſeines Landes nach Belieben einzuſetzen.

Kräften dem HEINRICH den Trutz bieten wollen. Iſt dieſes, ſo wäre HAHNII Meynung nicht ſo richtig, daß derſelbe blos deswegen nachgegeben, weilen ihme in geiſtlichen Dingen die Königliche Vorrechten zugeſtanden worden.

7mo. Woraus auch leicht erſichtlich, da die Lehens-Empfahung eine Conditio Transactionis oder Pacis geweſen, das Herzogthum vielmehr pro Feudo oblato, quam dato zu halten ſeye.

ad 7timum. Solle die Lehens-Empfahung Conditio ſine qua non geweſen ſeyn, mithin das Herzogthum vielmehr pro feudo oblato, als dato gehalten werden. Einfolglich erkläret ſich hier Herr Gegner auf die in der unpartheyiſchen Abhandlung §. III. angeführte Syſtemata, und hält dieſe nicht mehr, wie oben §. III. 2do, für ein bloſes Schul-Gezänke; gleichwie aber ARNOLPH das Jus inveſtiendi Epiſcopos als DATUM anerkennen muſte, ſo konnte er das Herzogthum auch nicht anders, als DATUM anſehen. Derſelbe ware nicht Herr von dem Herzogthum, wie hat er denn daſſelbe dem König hoc pacto offeriren können, damit es wiederum in feudum zurücke gegeben werde? add. GUNDLING. de ſtatu Germ. ſub. CONRAD. I. unpartheyiſche Abhandlung §. III. n. 5. pag. 15.

8vo. Hat nun aber durch ſothanen Vergleich Arnulphus die vormalige Jura gentis Boicæ poſtliminio wieder erlanget, ſo hat er auch dadurch für ſeine Söhne eine ſichere Nachfolge erhalten (§. IV.). Aventinus ſchreibet ausdrücklich (f): Hactenus a majoribus

ad 8vum. Wird mit Grund widerſprochen, was AVENTIN für richtig erzählet, und iſt das Gegentheil ex ipſis LL. Boj. zu erſehen; die Worte, aut Dux, quem Rex ordinavit, ſind klar, und die nachfolgende Zeiten beſtättigen es mit unlaugbaren præjudi-

(f) L. IV. p. 489.

bus ſemper ita obſervatum, ſemper filios in Bojoariæ Regnum ſucceſſiſſe, Bojos eam libertatem ab attavis accepiſſe, ſemper Principem de ſuo corpore creaſſe, & citra cujusquam authoritatem lege ſua uſos eſſe.

judiciis, daß ſie in pleniori, und keineswegs limitato ſenſu zu verſtehen ſeyen. Denn als der Herzog GARIBALDUS mit dem Longobardiſchen König AUTHARIT durch eine Heyrath nur eine nähere Freundſchaft machte, und deswegen ſich was mehrers heraus nahme, wurde er ſeiner Ehre, und Würde entſetzet. Thaſſilo iſt von Childeberto II. als Herzog, ohne das Volk darum zu befragen, beſtellet worden. vid. PAULUS DIACONUS libr. III. de Longobard. reb. cap. 3. & libr. IV. cap. 31. add. REGINO ad an. 517. Carolus Martellus ſo wohl, als ſeine Söhne Carolomannus und Pipinus, haben nicht weniger hierinfalls die Königliche Gewalt ſtrenue behauptet. Carolomannus enim, *ſub cujus jura Boji reciderant*, aſſumpto etiam Pipino fratre, cum exercitu in Bojicam contendit. Utilo demum vanam ſine viribus iram ex damnis ſuis exiſtimans poſuit inutile nomen (REGIS) neque inpoſterum profuturum, & modeſtiore DUCIS appellatione fortunam ſuam circumſcripſit. BRUNNER part. 1. libr. 5. pag. 167. col. a. Wie Carolus M. Taſſilonem beſtrafet, will ich nicht widerholen. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. V. n. 12. pag. 36. wo auch §. VI. n. 3. pag. 30. ein Exempel an WILLIHALMI und ENGILSCHALCI Söhnen zu finden, daß es denſelben unter den Carolingern nicht beſſer gegangen. Demnach unlaugbar iſt, daß die Herzogen aus Bayrn von der Zeit, als ſie die Fränkiſche Oberherrſchaft erkannten, weder vor, noch unter den Carolingern ein beſtändiges und ſicheres Erbrecht gehabt haben, alſo wahr bleibet, und vielfältig in der That ſelbſten beſtärket wird, was ich in der unpartheyiſchen Abhandlung §. XII. n. 4. pag. 56. geſagt, daß das Volk aus Königlicher Begünſtigung das Jus præſentandi Ducem, der König aber das Jus præſentatum rejiciendi gehabt habe.

9no. Welchem gar nicht entgegen ſtehet, daß nach deſſen Tod Otto

ad 9num. Hatten ſich die Herzoge nach den Carolingern eben ſo

Otto M. Bertholden, ihres Vaters Bruder, das ganze Herzogthum gegeben, und nachdem es wieder erlediget worden, ſolches ſeinem jüngſten Bruder Heinrich verliehen. Arnulphi Nachkommen hatten hiebey das leere Nachſehen, nicht wegen Mangel einer ſicheren Nachfolge, ſondern auſer dem, daß Otto eiferſüchtig über ihr Anſehen geweſen, der Urſache wegen, weil ſie nach dem Tod ihres Vaters nicht in Comitatum gekommen, wie Wittekindus Corbejenſis redet, das iſt, ihre Länder a Rege nicht zu Lehen nehmen wollten, obſchon Berthold, ihres Vaters Bruder, es ihnen angerathen, und geſagt, ſie ſollten erſcheinen und um den nexum bitten.

ſo wenig auf ein ſicheres Erbrecht zu verlaſſen. CONRAD jagte ARNOLPH zu den Hunnen, und deſſen Nachkommen hatten dabey wiederum das leere Nachſehen, als OTTO M. Bertholden das ganze Herzogthum gegeben, und da ſolches wieder erlediget worden, ſeinem Bruder HEINRICH verliehen hat. Wenn auch OTTO ſowohl aus Eiferſucht, als aus Ruckſicht, dieweilen Arnolphs Söhne das Herzogthum nicht zu Lehn nehmen wollten, andere mit dieſer Würde belehnet, ſo folget nur daraus, daß man dieſelbe und keinen leicht ohne Urſach ſeiner Ehre beraubet vid. unpartheyiſche Abhandlung §. IV. n. 6. 7. 8. pag. 20. nicht aber, daß doch die Söhne ein ſicheres Erbrecht gehabt haben. Vielmehr ſollten dieſelbe aus Einrathen BERTHOLD, ihres Vatters Bruder, um die Belehnung bitten, damit ihnen der König das Väterliche Lehn aus Gnaden laſſen mögte; denn OTTO hat ſich bey Vergebung der Reichs-Länder freye Hände behalten, und ſolche zwar als Lehen verliehen, jedoch es auf ſeine Willkühr ankommen laſſen, ob ſolche auch auf die Kinder kommen ſollten; KOEHLER Reichs-Hiſtorie pag. 12. und haben wir nicht bald eine Provinz, wo die Könige ſo vielfältig ihr Recht hierinfalls ausgeübet, als eben Bayrn. Es iſt noch nach dieſen Zeiten das Exempel Henrici Leonis beſonders merkwürdig. Wer wird ſich demnach erkühnen ein ſo vielfältiges, und per ſecula non interrupta quaſi ſerie, imo ſuffragante ipſa Bojoariorum Lege, nec ipſis Statibus contradicentibus, imo

illis urgentibus, nach altem Herkommen beſchehenes Verfahren der höchſten Regenten als unbillig auszuſchreyen.

10mo. Daß aber Otto Magnus hierunter den ganzen Arnulphiſchen Stamm um ſein Erb- ja die Bayeriſche Stände um ihr Wahlrecht gebracht, lauft ſowohl gegen die Bayeriſche Geſetze, als jenes, daß Carolus M. wegen eben ſolcher That Thaſſilonis, das ganze Agilolfingiſche Geſchlecht und Bayeriſche Land leiden laſſen (§. V.).

ad 10mum. Da OTTO M. und ſchon CAROLUS M. ſich der Gewalt, die Herzogen ein- und abzuſetzen frey bedienet, ſo thaten ſie dasjenige, wozu ſich ihre Vorfahrer, und Nachfolger nach den alten Geſetzen und Herkommen berechtiget ſahen.

§. IX.

1mo. Daß die Bayeriſche Stände hiebey nichts zu ſagen gehabt, und das Herzogthum Bayern von den Königen, ohne ſie zu befragen, frey vergeben worden, lauft offenbar gegen den klaren Buchſtaben der Antwort Henrici, die er denen, welche vor Hezilonem, bey ihm um das lang verſprochene Bayern anhielten, ertheilet hat, verbis: Henricus Comes, Bertholdi Amitæque meæ filius, ad Regni apicem acquirendum Regi usquehuc fidelis adjutor, animadvertens Senioris ſui ſibi paululum alienam mentem, per optimos exercitus ejusdem viros

§. IX.

ad 1mum. Der Lex Boj. beſtättiget ſelbſten, daß die Könige vor Zeiten in Bayrn einen Herzog zu ſetzen hatten, im Fall ihnen der vom Volk erwählte nicht anſtändig wäre. vid. ſupr. §. IV. ad 10mum; 11mum. Und daß die Könige vor der Zeit, als die Bayrn unter die Herrſchaft der Franken gekommen, de ſeculo ad ſeculum vor und nach den Carolingern hierinfalls ihre Gewalt ausgeübet, iſt ſchon oben §. VIII. ad 8vum; und in der unpartheyiſchen Abhandlung §. IX. n. 1. pag. 39. dargethan worden. Sollten die nun in dem Reichs-Grund-Geſetze aus-

drück-

ros diu firmiterque promiſſum *Bavarii* REGNI *Ducatum* dari poſtulavit, quibus Rex tale fertur dediſſe reſponſum: Nonne ſcitis hæc in hac expeditione nequaquam fieri poſſe, *Bavarios ab initio Ducem eligendi liberam habere poteſtatem*; non decere tam ſubito eos abjicere, ejusque conſtitutionis antiquare Jus & absque conſenſu eorum frangere. Si voluiſſet expectare, usque dum ipſe ad has Regiones venirem, cum communi conſilio Principum eorundem ac voluntate ſibi libenter in hoc ſatisfacere &c. (a)

drücklich benannte, und von ſo vielen Jahrhunderten hergebrachte Königliche Vorrechten auf einmal durch die einzige Antwort HENRICI II. über den Hauſen geworfen werden? Ich habe deſſen Entſchuldigung in der unpartheyiſchen Abhandlung §. XII. n. 4. pag. 56. für ein Hof-Compliment ausgegeben, und auch cit. loc. à n. 4. usque 7. mit mehreren gezeiget, daß dieſe Ausrede wegen vorgehenden, als nachfolgenden Umſtänden für nichts anders zu halten ſeye.

2do. Rühret die Freyheit, einen Herzog zu erwählen, von der Gnade des Königs her? wo dieſer ſelbſt geſtehet, daß er jenen nicht anderſt, als cum communi conſilio Ordinum eorundemque voluntate erwählen könne?

ad 2dum. Saget zwar der König, er wolle die Bayrn an ihrem Jure eligendi Ducem nicht kränken, und geſtehet auch, Bavarios ab initio Ducem eligendi liberam habere poteſtatem; wo habe ich aber dieſes ganz widerſprochen? da vielmehr ſelbſt den Legem Bojorum angeführet, Ducem, quem populus elegerit, vel Rex ordinaverit; alſo wird von mir ſelbſt beſtättiget, daß das Volk auf ſichere Art einen Herzog zu erwählen hatte, prout Reges conceſſerunt eis. Dieſes ſchützte nun HENRICUS vor, daß er das Volk auch nicht gern um dieſe von dem König erhaltene Gnade bringen wolle, nicht daß ein König keinen Herzog ſelbſt ſetzen könne. Das nemliche Geſetze lehrte ihn was anders, wo es heiſſet: Dux, quem Rex ordinavit, und muß ja der König wohl gewuſt haben, daß

(a) DITMARUS reſtitutus L. V. Cap. de Leibnitz Ser. Br. p. 368.

es ihme frey ſtehe einen Herzogen zu ſetzen, denn wie hätte derſelbe ſonſt dem HEZILONI zuvor das Herzogthum verſprechen können, wenn er ſich auſer Stand geſehen, ſein Wort zu halten? oder hat HENRICUS den Legem Boj. bey ſeinem Verſprechen, als damaliger Herzog von Bayrn, noch nicht gewuſt, und denſelben erſt als Kayſer in Erfahrung gebracht? DITMARI Bericht erkläret alles, nach welchem HENRICUS nicht ohne Urſach beyſetzte: Nonne ſcitis, hæc in *hac expeditione* nequaquam fieri poſſe, Bavarios ab initio Ducem eligendi liberam habere poteſtatem; non decere, tam *ſubito* eos abjicere; und es geziemet ſich auch nicht ein Volk ſogleich ohne alle Urſach um ihre Freyheit zu bringen. Folget aber daraus, daß der König deswegen weder facultatem præſentatum rejiciendi, noch das Recht einen anderen zu ſetzen gehabt habe? Der Ausgang der Sache ſelbſt belehret uns was anderſt. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. XII. n. 5. pag. 57. wo ich ſchon dieſes alles mit mehreren erinnert, aber wieder unbeantwortet geblieben iſt.

3tio. Und iſt Conſtitutionis antiquæ Jus, ſeu Ducem eligendi libera poteſtas, annoch bey Henrici S. Zeiten bey Kräften geweſen, ſo daß ſich derſelbe dagegen zu handlen geſcheuet; wem mögte wohl glaublich vorkommen, daß die Bayeriſche Stände zu Henrici Aucupis Zeiten bey der Wahl der Herzoge nichts zu ſagen gehabt hätten, oder nullatenus gentis hoc fuiſſe negotium?

ad 3tium. Wie verſtehet doch Herr Gegner die ſo oft angerühmte facultatem eligendi Ducem vor, unter und nach den Carolingern. Ich verlaſſe mich auf ſeine Güte, da derſelbe mir ganz ungebeten oben §. I. n. 6. einige Lectiones geben wollen, ſo wird Er mir ſolche dermalen noch weniger abſchlagen. Muſten unter den Agilolfingern die Stände die Söhne der Herzogen erwählen, oder nicht? ware ihr Wahlrecht ſo frey, und uneingeſchränket, daß ſie von den Söhnen ohne alle Urſach abweichen könnten? muſten ſie allenfalls den erſten, oder den tüchtigſten erwählen? bliebe auch dieſes Wahlrecht auf die nemliche Art noch nach der Agilolfinger Abgang, und wie lang? Zu Zeiten HENRICI II. konnten die Ordines Provinciæ nicht mehr darauf

pochen,

pochen, denn Henricus S. ſtellte ſich zwar, als wollte er die Sache ein Negotium gentis ſeyn laſſen, in der That aber ſelbſten ſetzte er den Bayrn ſeiner Gemahlin Cunigundæ älteſten Bruder, Graf HEINRICH von Luxenburg, als Herzog vor, und die Scriptores beſchwehren ſich ſehr, daß der Kayſer ſein Wort nicht beſſer gehalten. Alſo ſchreibet DITMARUS coævus, und ein naher Anverwandter Hezilonis, l. V. annal. pag. 322.: Dictat aliquis non ignorans cauſam tantæ præſumptionis neceſſario Hezilonem hoc feciſſe, ſublimioribus non congruere poteſtatibus, tam firmiter promiſſa cuique fideliter ſervienti ſubtrahere, devotionemque cæterorum abalienare. Dieſer wuſte aber doch die Rechte und Lands-Gebräuche ſeiner Zeiten, würde es demnach Henrico S. ſo übel nicht aufgenommen haben, wenn derſelbe ein aus Uebereilung von ſich gegebenes Verſprechen in einer Sache (die nur von der Ständen Willkühr abgehangen) nicht in Erfüllung gebracht hätte.

4to. Daß Arnulphus, prævia Ordinum provincialium Electione, zum Herzogthum gelanget, beweiſet *Pfeffinger*, durch eben angeführte Worte Henrici S. (b). Es erklären dieſelbe zugleich den Sinn Legis Boj. Tit. I. C. 20. als womit er auf dieſen Legem gedeutet und klar zu erkennen gegeben, daß die Wahl nicht lediglich von der Gnade des Königs abhange, ſonſten er willfahret hätte.

ad 4tum. Daß die Bayrn in ſichrer Maaß einen Herzogen zu erwählen hatten, iſt gewiß; ob aber ARNULPHUS, prævia Ordinum provincialium Electione, zum Herzogthum gelanget; iſt wenigſtens aus denen hier §. IX. 1mo, angeführten Worten Henrici S. nicht abzunehmen. Die Formalia: Bavarios habuiſſe poteſtatem eligendi Ducem, müſſen ſecundum Legem Boj. und nach dem alten Herkommen verſtanden werden, die Herzoge wurden aber auch öfters von den Königen geſetzet. vid. ſupr. §. VIII. ad 8vum, und unter den Carolingern iſt am wenigſten daran zu zweiflen.

5to. Adelboldi Henrici S. Biographi Ausdrücke bey der Erzählung

ad 5tum. Henricus S. ware Herzog in Bayrn, und da derſelbe

(b) ad Vitr. T. II. p. 412.

lung von dieſem Vorgang (c), ſind Anmerkungs-würdig: Quos Bojos ſemper *præcipuos inter omnes gentes habui*, quosque ſemper toto mentis affectu amavi, hos adepta Benedictione Regali in lege ſua nec deteriorare volo, nec deteriorari patiar, dum vixero. *Legem habent, & Ducem eligendi poteſtatem ex lege tenent.*

be auf den Kayſerlichen Thron erhoben wurde, auch das Teutſche Königreich ſelbſt ſehr erträglich wäre, wollte er das Herzogthum einem anderen abtreten; was wäre es wunder, wenn derſelbe den Bayrn dabey was ſchönes ſagte, welche ihme noch vor anderen zu der Kayſerlichen Würde behülflich waren, anerwogen Henricus bekanntlich faſt von einer Nation zu der anderen erwählet worden. Dahero derſelbe äuſſeriſt befliſſen geweſen, ſeine Landsleute wenigſtens mit den höflichſten Worten abzuſpeiſen, daß er nie geſinnet ſeye, ihnen die alte von ſeinen Vorfahrern aus Gnaden zugeſagte Jura eligendi Ducem zu benehmen; womit ſowohl der Prætendent ſelbſten, als die Proceres Bavariæ ihre vollkommene Abfertigung bekommen. Ich halte aber dafür, man müſſe nicht auf die Worte, ſondern auf die Sache ſelbſten ſehen, und zeigte ſich endlich, daß Heinrich den Bayrn keine Herzogs-Wahl zugelaſſen, ſondern den Grafen von Luxenburg propria auctoritate ad exemplum anteceſſorum als Herzog eingeſetzet habe.

6to. Haben ſolche Poteſtatem die Bayeriſche Stände gehabt, wie iſt möglich dafür zu halten, daß ſie nichts angegangen, quo Jure *Henricus* dem Arnolf das Herzogthum überlaſſen?

ad 6tum. In der unpartheyiſchen Abhandlung §. V. n. 16. pag. 29. warfe ich die Frage auf: Ob den Durchlauchtigſten Lands-Herrn damit bedienet ſeye, wenn man die heutige Staats-Verfaſſung nach den Carolingiſchen Zeiten in Bayrn einrichte? Nun ſetze ich eine andere hinzu. Ob es das *Intereſſe Statûs publicum Bojoariæ* mit ſich bringe, daß die *Jura Procerum* ſo viel erhöhet, und von Zeiten zu Zeiten

(c) bey Ludewig Script. rer. Bamb. p. 694.

Zeiten beſtättiget werden? Ich hätte mich nicht getrauet hierinfalls meine Meynung zu eröfnen, und vielmehr geglaubet an ſolchen Orten mit dergleichen Grundſätzen mich ſehr verhaſſet zu machen, wo mein Herr Gegner damit einen Dank verdienen will. Da ich aber vernehme, daß ſeine Schrift ohne Bedenken, und allen Scheu in dieſen Landen zum Vorſchein gekommen, ſo wird es mir auch erlaubet ſeyn, aus dem nemlichen Thon zu ſprechen, daß die Proceres in Bayrn jederzeit groſe Vorrechten hatten, und beſonders aus Gnad des Königs in der Herzogen Wahl; welches noch mehr damit bekräftige, daß die Stände dieſer Provinz nicht nur die Herzogen manchmal erwählten, ſondern auch die erwählte Herzoge auf eine gewiſſe Zeit beſtättigten. Sothanes der Locus DITMARI pag. 386. ſattſam erprobet: Interea HENRICUS Dux Rebellionis gratia Bavariam clanculum intrare præſumens, interclufum ſibi aditum à provida Regis ſolertia, ut primo perſenſit, mox fugiendo revertit. Quocirca *Optimates Bavariorum* Regali edicto Ratisbonæ conveniunt, & NB. quamvis *Duci ſuimet ad tres annos ſe alterum non eligere, omnes ſponte juráſſent*, tamen &c. Die freye Lands-Stände hatten alſo ſehr vieles zu ſagen, doch dem König nichts vorzuſchreiben, und mußten ſich die von Conrad gedemüthigte Bayrn in ſeinen Willen ſchicken. Der mächtige HENRICUS hatte eben ſo wenig Urſach ſich von ihnen ein Ziel und Maaß ſetzen zu laſſen; auch noch hernach hatte es HENRICUS S. nicht gelitten, daß ſich die Stände zu viel in dergleichen Dingen herausnahmen; alſo fähret hier erwehnter DITMARUS fort: tamen ab hoc à Rege jurgati blanditiis & minis ab ejus famulatu, & auxilio deducuntur, ſibique ſpecialiter aſſumuntur.

7mo. Nach dem Tod Ludovici Infantis und damit erloſchenen Carolingiſchen Stamm, mußte der Herzog von ihnen aus der Urſache ganz natürlich gröſere Macht, als er zuvor unter den Carolingern hatte, bekommen, da dieſe ſelbige

ad 7mum. Endlich wird hier eingeſtanden, daß die Duces unter den Carolingern noch bloſe Amts-Verweſer geweſen, ob ſie aber extincta Carolingorum ſtirpe einen anderen Gewalt bekommen haben, iſt eine andere Frag. Mu-

ſelbige um jenes Conſtitutionis antiquæ Jus, ſeu Ducem eligendi liberam poteſtatem gebracht, und jenen Legem (§. V.), woraus ein Jus Familiæ Regnatricis entſtanden, auſer Acht geſetzet hatten, welche ceſſante cauſa nothwendig ihre Effectus Juris wieder gehabt haben; beſonders da ſie in der Perſon Herzogs Arnulphi das Bayeriſche Reich mit ſeiner Ohnabhängigkeit nunmehro wiederum einem Agilolfingiſchen Prinzen zuwenden konnten (vid. ſupr. §. VI. not. d), denen es ohnehin von Erbrechts wegen gebühret hätte (§. eod.).

Mutatio in republica non præſumitur. Nach den Carolingern ware ARNULPHUS eben Herzog, und mußte dieſer ſamt ſeiner ganzen Familie ſein Heyl bey den Hunnen ſuchen, als die Bayrn ſchon längſtens nicht ohne Schuld ihres eingeſchränkten Wahlrechts verluſtiget worden; welches deswegen nicht zurücke kam, dieweilen das Carolingiſche Haus in Teutſchland ausgeſtorben. Jure hoc ſemel & legitimè adempto, hatten die Bayrn unter andern Nationen nichts zum voraus, anerwogen es zwar mortuo LUDOVICO Infante allen, oder den mehreſten Provinzen, nicht aber E. g. Bayrn allein frey geſtanden, ſich einen König zu wählen. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VIII. n. 1. p. 55. Arnolf konnte es wenig nutzen, im Fall derſelbe auch von den Agilolfingern abſtammete, und wenn dieſes Principium *poſtliminii Jure* gelten ſollte, ſo würde mancher Reichs-Fürſt in ſeinen Landen nicht mehr ſicher ſeyn. Arnolf hatte Glück genug, daß der gütige Heinrich nicht nach dem Beyſpiel CONRADI ihn von Land und Leuten verjagte, und noch zu Gnaden aufnahme; man gedachte wiederum nicht an ein altes Erbrecht, welches ſich nur dermalen Herr Gegner einbildet.

8vo. Wann dahero Aventinus ſaget (d):

Ex veteri Inſtituto, quo ipſis ex ſe & Nariſcis Principem, ubi defeciſſet Principalis Proſapia,

ad 8vum. Auf den AVENTIN iſt keine Rechnung zu machen; wenn ich mit ihme jedoch reden ſollte, ſo wäre der Fürſten-Stamm gänzlich erloſchen geweſen, ubi defeciſſet

(d) L. IV. p. 290.

pia, inſtaurare licebat, *Arnulphum Regem Bojorum ſalutant.*
ſo wird dadurch nicht nur auf den Königlichen Titul, ſondern auch die mittelſt deſſelben übertragene Jura Regia gezielet.

ciſſet Principalis Proſapia, und ſetzet er nicht: ARNOLPHUM alterius lineæ, ſondern platterdings: ARNOLPHUM regem ſalutant; dieſes wäre jedoch für die Bayrn nichts beſonderes geweſen, daß ſie, extincta Ducum familia, ſich einen anderen erwählen könnten, nicht aber wegen den alten ſchon abgekommenen Bayriſchen Geſetzen, ſondern wegen der natürlichen Freyheit, ſo einer jeden Nation in dergleichen Fall ſuppoſitis ſupponendis zuſtehet; ſed ARNOLPHUM *regem* ſalutabant. Der LIUTPRAND konnte es beſſer wiſſen, und ſaget nur: ſed ut *Rex fiat, expoſcitur.* Nach welchem Hergang ſich leicht ein Concept von den Juribus Regiis machen läſſet.

9no. Daß Arnolf mit dem Königs-Titul zum Bayeriſchen Herzogthum gelanget, erhellet darab, weil er ſich im Frieden mit Henrico Aucupe deſſelben begeben, wie man denn Documenta von ihm hat, darinnen er ſich nicht König ſchreibet.

ad 9num. Es ware nicht bey Arnolfs Zeiten das erſtemal, daß die Herzoge ſich den Königlichen Titel beylegten. UTILO, und TASSILO thaten das nemliche; jener hat es aber mit ſeinem eignen Schaden erfahren müſſen, wohin er ſich ſelbſt durch dieſen Uebermuth geſtürzet, und dieſer mußte es noch viel härter büſſen. vid. ſupr. §. VIII. ad 8vum. Arnolf lieſſe ſich auf Anſtiftung ſeiner Anhänger wiederum bereden den Königlichen Titel anzunehmen, welches er ſchon unter CONRAD thate, allein die Sache hatte einen üblen Ausſchlag; ſein Unternehmen gelunge ihm aber beſſer unter dem gütigen Heinrich, der ihn noch mit beſonderen Gnadenbezeigungen dahin bewegte, daß er inutile nomen Regis ablege, und ſich, wie andere, in allem gehorſam bezeige. Einfolglich hatte er ſich nie in offentlichen Urkunden, noch ſonſten, Regem zu ſchreiben.

10mo. Ob er ſich aber gleich des Tituls begeben, ſo hat er doch die

ad 10mum. Wie weit ſich die Jura Regia, und aus Gnad erlangte

die übertragene Jura Regia behalten, ja darinnen beſtehen die Conditiones pingues, welche er dagegen erhalten.

langte Vorrechten erſtrecken, davon iſt in der unpartheyiſchen Abhandlung §. XI. n. 1. pag. 41. ſeq. zu leſen, und wird unten §. X. & XI. ein mehrers vorkommen.

11mo. Und wann er ſie nach altem Herkommen exerciren ſollte, ſo wird dadurch ſeinem Suprematui gar nicht præjudiciret. Es iſt ſolches nicht nach den erſteren Zeiten, ſondern nach denen, da ſich die Bayern denen Franken freywillig cum ſumma libertate übergeben, und denen Franken adſociiret, auch obgedachter Lex entſtanden, wie nicht weniger ſelbſt von denen Franken beſtättiget worden, zu beurtheilen. Erwehnte Jura Regia, wozu Arnulph gelanget, ſind von der Adminiſtratione bellica & provinciali ſeiner Vorfahren unter den Carolingern, von Thaſſilonis Zeiten an, gar ſehr unterſchieden, wo ſonſt freylich darauf, daß dieſe mit dem Herzoglichen Titul nicht beehret worden, es nicht ankäme.

ad 11mum. Wenn Arnolf dieſe Königliche Begünſtigung nach altem Herkommen hätte genieſſen wollen, ſo würden die Geſchichtſchreiber dieſes angezeiget haben: bey LIUTPRAND und DITMAR iſt nichts davon zu finden, und wie hätte dieſen doch ſo was beyfallen können, als welchen es wohl bekannt ware, daß die Herzoge nach altem Herkommen ein Munus adminiſtratorium hatten. Nach der Zeit, als die Bayrn zu den Franken gekommen, gienge hierin keine Veränderung vor, ſie waren nicht fœdere juncti, ſondern nur Unterthanen des Königs, und das Herzogthum Bayrn ware, gleich andern, *terra ſubjecta*. Sic Dagobertus Bulgaros ſedibus ſuis expulſos & ad miſericordiam ſuam confugientes in Bojoaria velut in *terra ſibi ſubjecta* una nocte trucidari juſſit. FREDEGARIUS cap. 72. AIMONIUS lib. IV. cap. 24. Hiemit ſollten die ſogenannte Jura Regia, wozu ARNOLPH gelanget, nicht nur von der Adminiſtratione bellica ſeiner Vorfahrer unter, ſondern auch vor den Carolingern unterſchieden werden. add. ſupr. §. VIII. ad 8vum.

12mo. Al-

12mo. Allein, man zeige, nach Thaſſilonis Zeiten, einen ſolchen Bayeriſchen Herzog, der ſolche Gewalt, als wie Arnulph, gehabt hätte?

ad 12mum. In der unpartheyiſchen Abhandlung §. VI. n. 6. pag. 32. habe ich den Arnolf mit ſeinem Vorfahrer LUITPOLD verglichen, und durchgehends behauptet, daß die Herzoge vor, unter, und noch nach den Carolingern Adminiſtratores Provinciarum geweſen, deme noch §. III. n. 1. hinzuſetzte, daß man nicht gleich auf eine Landsherrliche Hoheit den Schluß machen müſſe, wenn mancher Fürſt aus verſchiedenen Urſachen gelinder gehalten worden. Arnolf würde ſein Leben in Ungarn haben ſchlieſſen müſſen, wenn CONRAD länger regieret hätte: Es glückte ihme alſo von Heinrich in Gnaden aufgenommen zu werden, doch konnte er nicht einmal ein Erbrecht für ſeine Nachkommen erhalten.

13tio. In jener Fusſtapfen trat er nicht ein, ob ſie gleich ſeine Vorfahren geweſen.

ad 13tium. Mutatio non præſumitur. Arnolf ware ein Nachfolger LUITPOLDI, und tratte in deſſen, nicht in der Carolinger Fusſtapfen ein, denn dieſe waren independente Könige in Bayrn. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VI. n. 5. pag. 51. Arnolf mußte, wie andere Herzoge, ein Lehn-Mann werden. unpartheyiſche Abhandlung §. VIII. n. 6. pag. 38.

14to. Mit dem tödtlichen Hintritt Ludovici Infantis hat ſich alles geändert, folglich konnte Arnolph gar wohl gröſere Gewalt haben, als ſein Vorfahrer und Vater Luitpoldus und nach deſſen Anno 907. erfolgtem Tod gedachten deſſen Sohn und Nachfolger Arnulphus. Da dieſe Mutatio nicht zu läugnen, ſo iſt der Satz dadurch bewieſen, daß das Volk Arnolphen eine Gewalt gegeben,

ad 14tum. Hier wird das bekannte und von GUNDLING in tractatu de CONRADO I. mit den tüchtigſten Gründen verworfene Syſtema angenommen. Ich habe ſchon in der unpartheyiſchen Abhandlung §. VIII. n. 5. p. 15. all dieſem vorgebogen, und muß noch erinneren, wie man denn auf einmal Bayrn ſamt allen Herzogthümern in eine Gleichheit ſetze; nach der Meynung Herrn

geben, welche er als bloſer Nachfolger Luitpoldi nicht gehabt, worauf die Worte Luitprandi (e) gerichtet: Neque enim ſolum ſuſcipitur, ſed ut REX FIAT, ab eis vehementer expoſcitur, ſomit giengen nicht nur die Anſchläge dahin, ſich ſelbſten einen König zu erwählen, ſondern, daß die Bayeriſche Stände ihr Vorhaben auszuführen berechtiget, und im Stande geweſen; Ob aber der König dieſes Unternehmen habe angehen laſſen, iſt ab obigen Worten Henrici S. Sonnen-klar.

Herrn BERGMANN de Jure Regio §. I. ſollte es jedoch vieles zum voraus haben: Bavariæque populus *nexu* aliis Imperii Statibus *longe diſpari* cum Regno Germanico ſit colligatus. So weit kommt es mehrerntheils, daß man ſich mit den gemeinen Ausflüchten zuletzt helfen wolle, dieſe ſind aber von andern genugſam widerleget. Leg. citat. GUNDLING: ut *Rex fiat* ARNULPHUS, vehementer *expoſcitur*. Haben aber Conrad und Heinrich dieſes angehen laſſen? iſt Arnolf auch König geworden? und hat ſich wohl eine Provinz von dem Staats-Cörper nach Belieben losreiſſen können. vid. ſupr. §. VII. ad 1mum, §. VIII. ad 2dum ſeq. add. unpartheyiſche Abhandlung §. XII. n. 1. p. 55. Die Worte HENRICI S. geben hierinfalls keine Auskunft. add. hic ad 4tum ſeq.

15to. Und wer kann es denen Bayern, einem ſo mächtigen Volk, wie der Herr Gegner ſelbſten geſtehen muß, ſo mit eigner Macht ſich gegen ſeine Feinde zu ſchützen, und die Ehre eines groſen Königreichs aus ſeinen Mitteln zu unterhalten im Stand, gleichwohlen aber unterdrucket war, verdenken, wann ſie ihrem neu erwählten Herzogen eine gröſere Gewalt einge-

ad 15tum. Wahr iſt es, die Bayrn machten ein mächtiges Volk aus, und waren noch darzu der Fränkiſchen Regierung überdrüßig, vid. unpartheyiſche Abhandlung §. IX. n. 7. pag. 42. daß ſie alſo leicht auf die Gedanken verfielen, ſich einen eignen König aufzuwerfen, jedoch konnten ſie gegen CONRAD nichts ausrichten, und HEINRICH, der ſo ver-

(e) L. II. c. 7.

geräumet, als ſein Vorfahrer gehabt. Der Carolingiſche Stamm ware in Teutſchland erloſchen, mithin hatte niemand ein Recht, denen Bayern zu widerſprechen, wann ſie ſich einem Agilolfingiſchen Fürſten, nemlich Herzog Arnulphen, unterworfen.

verſchiedene mächtige Völker ſeiner Bottmäſigkeit unterworfen, ware dem Arnolf allerdings überlegen, & cum obtemperare ſuis *omnes* juſſionibus, Arnolphumque *ſolùm* reſiſtere cerneret, pervalido collecto exercitu in Bojoariam tendit. LIUTPRAND. libr. II. cap. 7. Demnach ſind ſie nicht im Stand geweſen ihr Vorhaben auszuführen, und ſind vielmehr gezwungen worden ſich, gleich anderen, zum Ziel zu legen. Hier gehet Herr Gegner auch zu weit, wenn er glaubt, niemand habe ein Recht ihnen hierinfalls zu widerſprechen gehabt, und könnte er mit ſeinen eignen Principiis eines andern überzeuget werden; denn geſetzt, die Bayrn ſeyen mit dem Teutſchen Reich nur fœdere, und Societatis vinculo verknüpfet geweſen, ſo wäre es doch nicht angegangen, ſich nach Belieben davon zu trennen. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. XII. n. 1. pag. 55. Ich ſetze den Fall, nach dem Tode des Allerglorreichſten Kayſers CAROLI VI. hätte ſich ein mächtiger Reichs-Stand à nexu Imperii losreiſſen wollen, würde ſolcher nach den Principiis meines Herrn Gegners dazu berechtiget geweſen ſeyn? hätte wohl der Allerdurchlauchtigſte Kayſer CAROLUS VII. und die höchſte Reichs-Stände nichts dagegen einzuwenden gehabt?

16to. Sich gegen die Unterdruckung in Freyheit wieder zu ſetzen, iſt was erlaubtes, und hat ihnen an Hertzen gelegen. Mit was für Erfolg, zeiget Arnolfens Wahl, und durch den Frieden erhaltene ſuprema territorii poteſtas. Aventinus beſchreibet auf folgende Art, wie ihm Henricus ſolche ertheilet: Non ſolum Bo-
jariæ

ad 16tum. Die Bayrn wurden, wie andere, zum ſchuldigſten Gehorſam getrieben, nicht unterdrücket. Das Glück ware ihnen vielmehr ſehr günſtig, denn die andere Herzogen haben für ihre Perſon die anſehnliche Vorrechten, wie Arnolf, nicht erhalten. Dieſer machte ſich die Gnad des Königs beſſer zu Nu-
tzen;

jariæ Regnum, utpote Nariſcos, Alemannos, Chambos, Bœthios, Iliſos, Marcomannos, Vindelicos, Noricos, Auſtriacos, Tyrolios, Atheſinos, Venonas, Styrios, Carinthios, Venedos, Pannonios tibi, ſicuti poſſides, permitto, verum Sacrarum ædium quoque, opum Eccleſiaſticarum, Epiſcoporum, Sacerdotum, Myſtarum, Monachorum, Antiſtitum omnium curatorem te eſſe jubeo, & Patronum *illos tibi* in *clientelas dico*, *modo* nomen Regis inutile abdicato, *cuncta alia tibi habeto.* Quid nunc aliud tibi vis, quod tibi poſſit ad *ſupremam territorii Juris poteſtatem* deeſſe? Wie hier Henricus das Herzogthum Arnulpho übertragen, das wäre mos priſtinus, der erſt mit Thaſſilone aufgehöret hat.

17mo. Von dieſen Zeiten an, hatten freylich die Prædeceſſores Arnulphi ſothane Hoheit nicht, ſondern es hatten ſolche die Carolingiſche Könige in Bayern, und Arnulphi Prædeceſſores Luitpoldus, Erneſtus II. & Erneſtus I. hatten nur dependentem & ſubordinatam poteſtatem, mithin konnte

tzen; daß er aber ſupremam poteſtatem bekommen, deſſen mögte zwar Aventinus die Nachwelt gern bereden, aber die Geſchichten beweiſen das Gegentheil. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VIII. n. 6. pag. 38. §. IX. n. 9. pag. 54. Doch hat er aus Gnad des Königs höhere Jura erhalten, als alle ſeine Vorfahrer vor und unter den Carolingern ſich zu erfreuen hatten, welche auch den Agilolfingiſchen Adminiſtratoribus Provinciæ keinesweegs zugeſtanden worden. vid. VELS. lib. V. rerum Boj. vid. ſupr. §. II. ad 16tum, 18tum ſeq. unpartheyiſche Abhandlung §. II. n. 6. p. 10. Hiernächſt bekame Arnolph die Herzogliche Würde, zwar, als ein Reichs-Verweſer, more priſtino zu Lehn; daß er aber die beſondere Jura für ſeine Perſon erhalten, ware was neues, nichts altes.

ad 17mum. Allhier ſind die Worte LIUTPRANDI, quod Prædeceſſores non habuere *tui*, nicht nur von den Erneſtis und Liutpoldo, ſondern von allen vorhergehenden Herzogen ohne Unterſchied zu verſtehen. Alle hatten dependentem & ſubordinatam poteſtatem, dem König muſten alle

konnte Luitprand gar wohl ſagen, ut quod Prædeceſſores non habuere tui, tibi concedatur.

18vo. Er redet auch ins beſondere vom *Jure Regio in Eccleſiaſticis*, welches zu ſolcher Zeit, wie Ditmarus Merſeburgenſis angemerket, die Könige gehabt, und zuerſt wieder von Henrico Arnolfen in mehrgedachtem Vergleich verliehen worden.

19no. Andere Geſchichts-Schreiber ſchweigen von dieſem Vergleich gar nicht ſtill: dann ſo ſchreibt Conradus Bodo ad Annum 921 (f): Hertoge Arnold de egelde, dat Hertoch Hinrick to Saſſen, was to Keyſer gekoren, de beſtockelde dat by den Ungeren, unde anderen ferſten, dat he wolde hebben Romiſche König worden. Do

alle als ihrem Ober-Herrn unterthänig ſeyn. ſupr. §. VIII. ad 8vum.

ad 18vum. Ditmar Merſeburg. redet von dem, was Arnolf zu dieſer Zeit, als eine vorzügliche Gnad vor andern Herzogen von dem König erhalten, und dieſes iſt das ſogenannte Jus Regium in Eccleſiaſticis, in ſo weit es dem König ex titulis advocatiæ, præſcriptionis zuſtunde; wegen den übrigen die Landes-Hoheit betreffenden Juribus erlangte Arnolf nichts beſonders, und wurde darinnen anderen Herzogen gleich gehalten. Unſer Streit betrift aber hauptſächlich das Jus Regium, und iſt mir zu Beſtättigung meines Satzes gnug, daß nach Zeugnis DITMARI es keiner von Arnolfs Vorfahrern gehabt habe, quod Prædeceſſores non habuere tui. Dieſe Worte ſind general, und müſſen nach den Geſchichten ſelbſt in ſenſu generali genommen werden.

ad 19num. Ich machte in der unpartheyiſchen Abhandlung §. X. n. 5. pag. 44. den WITICHIND nahmhaft, daß derſelbe von einem translato Jure in Eccleſiaſticis ſtillſchweige, und will dieſes etwas bedenklich ſcheinen, daß ein Auctor coævus von einer ſo wichtigen Sache nicht die mindeſte Meldung thue. Hierauf antwortet Herr Gegner wieder nichts,

(f) Chron. Picturat. Brunſ. ap. de Leibnitz Tom. III. p. 304.

Do quam Hertoch Hinrick to Saſſen, unde beleyde Regensborch in Beyeren, do wart der Krige geſtilt in der Wiſe; *dat de Hertoch Arnold de Biſchoppdom in Beygeren van æme mochten to Lene gahn, dat vvart æme to ghegheven.* Alſo bleiff Hertoge Hinrick Romiſche Keyſer &c. Albertus Stadenſis ad Annum 920. ſagt: Ei conceſſit, ut Pontifices Bavariæ ſuæ poteſtati in dignitatum conceſſionibus ſubjiceret (g).

nichts, und ſagt nur: Conradus Bodo ad annum 921. und Albertus Stadenſis ſchwiegen von dieſem Vergleich nicht ſtill; die Frage beſtehet aber nicht darin, was die Hiſtorici ſo viele hundert Jahr darnach, ſondern, ob und was die Synchroni davon geſchrieben haben.

20mo. Wann nun gleich dieſer Vergleich von dem Fried-liebenden Gemüth Henrici hergerühret, ſo ſchadet doch dieſes denen dadurch verliehenen Königlichen Vorrechten nichts, noch können ſolche deswegen eine Königliche Gnade genennet werden. Was man durch Vergleiche und Frieden erhält, iſt keine Gnade.

ad 20mum. Es iſt kein Vergleich, und Frieden zu nennen, wenn ein König oder Regent ſeine Untergebene mit Gnaden zur Ruhe verweiſet, und die Menſchen-Lieb dem unnöthigen Blutvergieſſen vorziehet.

21mo. Es hat hierdurch der König die Biſchöffe in Bayern zu des Herzogs Unterthanen gemacht (h), wie auch Luitprand ſagt: SCILICET QUATENUS TOTIUS BAVARIÆ PONTIFICES TUÆ SUBJACEANT DITIONI.

ad 21mum. Die Biſchöffe gehörten doch unter die Bayriſchen Stände, deren Freyheit von den älteſten Zeiten angeprieſen wird, daß ſie einen Herzogen erwählet, und die Herzoge nicht dem König, ſondern ihnen ihr ganzes Eſſe ſchuldig ſeyn ſollen; dieſe nemliche freye hohe Stände wären alſo auf einmal dem Herzogen Arnolf von Henrico Aucupe unterworfen worden?

(g) Vid. DITMAR. reſtit. ap. Leibn. T. I. Scr. Br. p. 329.
(h) Conf. Adlzreitter Annal. Boic. Gent. P. I. Lib. 13. Num. 24.

worden? Stände von ſo groſem Anſehen, mit deren Beyhülfe noch kurz zuvor CONRAD ſich bey der Königlichen Würde und Ehre erhalten? vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VIII. n. 6. ſeq. pag. 34. Sollte HEINRICH unter ſo vielen Unruhen dadurch beleidiget, und einem ſolchen Fürſten ſich untergeben haben, deſſen Treue er mit Verluſt einiger Königlichen Vorrechten erkaufet hat? Es kann HEINRICH um den lieben Frieden willen dem Arnolf das Jus inſtituendi Epiſcopos ad dies vitæ gegeben haben, ſcilicet *quatenus* totius Bavariæ Pontifices tuæ ſubjaceant Ditioni, oder vielmehr ſubjacent. i. e. in wie weit es Bayriſche Biſchöffe ſind; denn der König hatte in mehreren Orten Biſchöffe zu nennen, geſtattete aber dem ARNULPHO nur das Recht die Biſchöffe in Bayrn zu verordnen, und dieſes bringt der Senſus mit ſich, ſcilicet quatenus &c. deme auch DITMARUS beyſtimmet: Arnolphus, qui omnes Epiſcopatus in *his partibus conſtitutos* ſua diſtribuere manu ſingularem habuit poteſtatem, nicht aber, daß HEINRICH die Biſchöffe zu des Herzogen Unterthanen gemacht. AVENTIN erkannte es ſelbſt, daß die Biſchöffe keineswegs den Herzogen dadurch unterworfen worden, ſondern derſelbe nur ein Jus Protectionis, Clientelæ und Advocatiæ erhalten habe. vid. cit. Auth. libr. 4. pag. 485. Zu deme will ja mein Herr Gegner durchaus nicht zulaſſen, daß die Könige die Stände in Bayrn nur um das Wahlrecht haben bringen können, wie ſollte denn HEINRICH auf einmal das Recht gehabt haben, die hohen freye Stände gar als Unterthanen einem Mitſtande zu unterwerfen? Beweiſe man erſt, daß Arnolf Dominus territorialis geweſen.

22do. Und wann gleich Aventinus dieſes Jus Regium Jus Advocatiæ nennet, ſo hat doch bereits Hert. (i) dargethan, Advocatiam non nudam defenſionem, ſed *Jurisdictionem* etiam comprehendiſſe.

ad 22dum. AVENTINI Ausſpruch kommt mit den Regulis prudentiæ & ſtatus publici derſelbigen Zeiten überein, wenn er ein bloſes Jus Advocatiæ, und Protectionis dadurch verſtehet; und wer hat doch den Herrn Gegner deſſen verſicheret, daß AVENTIN

(i) Diſſ. de Libert. Ord. Ciſterc. S. III.

TIN durch das Jus Advocatiæ nicht nudam Defenſionem, ſondern auch Jurisdictionem begriffen haben wolle. Verba in ſenſu proprio, & communi ſumenda ſunt, nec ab eo ſine neceſſitate recedendum eſt. Manchmalen wollte das Jus Advocatiæ was mehreres ſagen, aber nie hat der Schluß gegolten: Advocatus eſt, ergo Dominus, & Clientes Subditi. Das Jus Advocatiæ iſt viel älter, als die Superioritas territorialis bey den Reichs-Ständen, und wird mich Herr Gegner nicht fragen, welche Stände in Bayrn zuerſt Superioritatem territorialem erlanget haben. HERT, und viele andere Proteſtanten nehmen überall Gelegenheit, das Jus circa Sacra der Lands-Herren zu befeſtigen, aber deren Principia taugen nicht für einen Catholiſchen Scribenten. Ich ware hierinfalls beſcheiden genug, da in der unpartheyiſchen Abhandlung §. XIV. n. 8. pag. 66. ſelbſt zulieſſe, daß die Jura Protectionis, Advocatiæ und Patronatus wohl von denjenigen zu unterſcheiden ſeyen, deren Urſprung, und Weſen in geiſtlichen Rechten abgehandelt wird, wobey zugleich die Urſachen anführte, warum man dem Patrono zu Zeiten was mehreres eingeſtanden, daraus leicht zu erſehen, daß dieſe Vorrechten nicht ex ipſo Advocatiæ Jure, weniger ex Superioritate territoriali herkommen.

§. X. & XI.

1mo. Arnolf hat dieſe Vorrechte nicht für ſich allein, ſondern auch für ſeine Nachfolger erlanget. Was einer durch Frieden und Vergleich erhält, gehet nicht nur auf ſeine Perſon, ſondern auch auf die Nachfolger, wo es nicht ausdrücklich auf ſeine Perſon reſtringiret ſich befindet, juxta tritum: non ſolum pro nobis,

§. X. & XI.

ad 1mum. Non ſolum pro nobis, ſed etiam hæredibus noſtris paciſcimur. Welches in regula wahr iſt, ich kann aber auch für mich paciſciren, und wenn mir einer was aus Gnaden gibt, da muß ich nichts von paciſciren reden. Von der Formula Regni, & Ducatus iſt hergefloſſen, daß die Duces Königliche

bis, ſed etiam heredibus noſtris paciſcimur; bevorab wann dergleichen Jura ex formula Regni & Ducatus herflieſſen, und dem Land als Jura realia ankleben, mithin neceſſitate Juris auf alle Nachfolger und Regenten devolviret werden, immaſſen ſolches die Herzoge in Bayern mit gutem Fug behaupten.

nigliche Amts-Verweſer ſeyn ſollten, wie der Vorfahrer LIUTPOLDUS, einfolglich einer der Hoheit der Durchlauchtigſten Herzogen viel zu nahe tretten würde, der ſaget, daß Höchſt-Dieſelbe von den Zeiten LIUTPOLDI, und ſeines Succeſſoris ARNOLPHI ihre Gerechtſame zu behaupten Urſach haben.

2do. Eine ſolche Reſtriction aber ad perſonam Arnulphi Ducis findet ſich nicht im Vergleich, und läßt ſich daraus nicht erzwingen, daß es heiſt: *Tibi* concedatur. Es hätte dabey geſetzet müſſen werden: non Succeſſoribus, wenn es nicht auch auf dieſe hätte gehen ſollen.

ad 2dum. *Tibi* machet ſchon eine Reſtriction, alſo müßten vielmehr die Worte: & *Succeſſoribus*, dabey zu finden ſeyn, wenn auch dieſelbe die nemliche Gnad zu genieſſen haben ſollten, wie man doch bey anderen Begünſtigungen, dergleichen Formalia *Tibi* & *Succeſſoribus* antrift, und überhaupt in Verleihung einiger Gnaden (ubi præjudicium Concedentis ſubverſatur) nicht ſo leicht eine extenſio Platz hat, in ſubſtrato aber iſt nach DITMARI Zeugniß auf die Succeſſores gar keine Rückſicht genommen worden, nulli Succeſſorum tantum reliquit honorem. vid. infr. ad 4tum, 5tum.

3tio. Der Vergleich wurde ja auch mit ihnen nicht allein, ſondern mit dem Volk errichtet, daher Luitprandus c. l. ſagt: Arnoldus vero *cum ſuis omnia retuliſſet:* huic optimo *ſuorum conſilio connivens, &c.*

ad 3tium. ARNOLDUS cùm ſuis omnia *retuliſſet:* huic optimo quorumdam Conſilio connivens, HEINRICI Regis miles efficitur. LIUTPRAND. lib. II. cap. 7. Es wurde alſo kein Vergleich mit dem Volk errichtet, da ARNOLPH ſeinen Anhängern, und guten Freunden nur den Hergang der Sachen erzählet, und dieſe ihme den guten Rath gegeben, er ſolle ſich dem König gleich ande-

ren unterwerfen, und Miles Regis werden, damit er ihme nicht, wie unter K. CONRAD ergehe, und ſeine Zuflucht mit der ganzen Familie wieder bey barbariſchen Völkern nehmen müſſe; durch einen Rath wird aber die Sache keineswegs negotium Conſulentis.

4to. Woraus ein Jus Familiæ entſprungen, da ſonſten, wann das Negotium ihn nur vor ſeine Perſon angegangen hätte, nicht nöthig geweſen wäre, mit dem Volk zu communiciren.

ad 4tum. Es iſt kein Jus Familiæ daraus entſprungen. ARNOLPH wurde dadurch Miles Regis, und hätte freylich nicht nöthig gehabt, deswegen mit den Seinigen zu berathſchlagen, doch erforderte es der Wohlſtand, ſein eigenes Intereſſe, und die Vernunft ſelbſten, daß er ſeinen Gönnern von dem ganzen Verlauf einen Antheil gebe.

5to. Freylich aber, wie Ditmarus ſaget: Succeſſorum ſuorum nulli tantum reliquit honorem, weil ſeine Kinder ihres Erb-Rechts beraubet worden (VIII.).

Alsdann iſt geſchehen, was Ditmarus weiter ſagt: Quin potius Reges noſtri & Imperatores ſummi Rectoris vice in hac peregrinatione præpoſiti hoc ſoli ordinant. Welches bis auf Henricum Leonem, und Fridericum I. gedauret hat.

ad 5tum. Saget DITMARUS nicht: Succeſſorum ſuorum nulli tantum reliquit honorem, weilen ſeine Kinder ihres Erbrechts beraubt worden, ſondern gibt eine ganz deutliche Auskunft mit deme: Quin potius reges noſtri, & imperatores ſummi Rectoris vice in hac peregrinatione præpoſiti hoc ſoli ordinant. Da es demnach hies: *Tibi*, und nicht *Succeſſoribus*, ſo mußte dieſes Recht nach ſeiner Art dem König zurück fallen, und dachten die folgende Herzoge nicht einmal daran, eine Prætenſion darauf zu machen, weniger die Söhne ARNOLPHI, welche frohe geweſen wären, wenn ſie nur die Herzogliche Würde ohne dieſe beſondere Vorrechten hätten erhalten können. EBERHARD mußte ins Exilium, ARNOLPH wurde Palatinus Bavariæ, und Hermann Pfalzgraf in Terra Rhenenſi. Einfolglich waren ſie keine Succeſſores in dem Herzogthum von ihrem Vatter ARNOLPH; DITMARUS ſaget aber: nulli Succeſſorum

rum

rum tantum reliquit honorem, und bewieſen auch die nachfolgende Zeiten, daß kein Herzog ſolche Jura ſich angemaſſet, ja von ARNOLPH ſelbſten wird es nicht mit einem einzigen Præjudicio zu erproben ſeyn, daß er ein Jus Regium in Eccleſiaſticis ausgeübet. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. XI. n. 3. 4. 5. pag. 48.

6to. Die Worte der damaligen Verleihung lauten beym *Mader* (a) folgendermaſen: ut quicunque in locum Epiſcoporum ibidem ſubrogandi ſunt, a manu ipſius, *NB.* QUOD REGII JURIS EST, tanquam noſtra accipiant.

ad 6tum. Daß mehrere Auctores das Recht Biſchöffe zu ſetzen ein Jus Regium nennen, da die Könige vor Zeiten, und noch in einigen Orten dergleichen Jura in Eccleſiaſticis zuſtehen, kann ich wohl gelten laſſen, und gedenke mich keineswegs in einen Wortſtreit einzulaſſen. Jedoch wird es wahr bleiben, daß man in Bayrn ſelbſt das Jus Regium erſt in jüngeren Zeiten kennen lernen, und ſich zuvor auf ganz andere Titel berufen. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. XIV. n. 6. pag. 65.

7mo. Daß die Herzoge vor Arnolfs Zeiten ein Jus Regium in Eccleſiaſticis auszuüben gehabt, iſt oben (§. II.) mit Zeugniß alter Geſchichts-Schreiber, und tüchtigen Proben, aus der Reihe der Biſchöffen in Bayern erwieſen, mithin weiter kein Zweifel, daß das Jus Regium auf ihn poſtliminio zurück kehren können.

ad 7mum. Oben §. II. hätte zwar ſollen, iſt aber nichts mit Zeugniß alter Geſchichts-Schreibern und tüchtigen Proben aus der Reihe der Biſchöffen in Bayrn erwieſen worden. Daß die Herzoge in Bayrn das Jus Regium ausgeübet, davon wird die Prob zu finden ſeyn, wenn die gegenſeitigen Aſſerta und meine Antwort zuſammen gehalten werden, demnach den Leſer ad cit. §. II. verweiſe.

8vo. Arnolf ſelbſt hat auch ein ſolches Recht ausgeübet, wie durch den von ihm convocirten Syno-

ad 8vum. Da der Herr Gegner gefliſſentlich meine Ordnung übergangen, ſo muß ich allemal nur erra-

(a) De Vetuſt. Sanct. atque Majeſt. Duc. Brunſ. Dipl. XII. p. 12.

Synodum Dingolſingenſem zu behaupten ſtehet, ob es gleich der Herr Gegner nicht vor möglich hält.

errathen, worin er mir eigentlich zu widerſprechen beliebet. Hier will derſelbe vermuthlich auf den n. 4. 5. §. XI. pag. 48. in der unpartheyiſchen Abhandlung antworten. N. 4. ſagte ich: Es würde mir nicht ſchwer fallen das Gegentheil darzuthun, wenn ich die Reihe der Biſchöffe *à tempore fundationis* durchgehen wollte. N. 5. lauten meine Formalia alſo: Ich getraue mir indeſſen wohl zu behaupten, daß *ARNOLPH* ſelbſt nie ein Recht *in conſtituendis Epiſcopis Bavariæ* ausgeübet. Beydes halte ich noch für richtig; warum wird nichts gegenſeitig durch ein Præjudicium dargethan, daß deſſen Prob in contrarium möglich ſeye. Was den Synodum Dingolfingenſem betrift, dahin gehört allerdings, was ſchon oben §. II. ad 11mum weitſchichtig erwehnet worden.

9no. Die Worte Aventini (b) ſind klar: Ad Dingelfing oppidum inferioris Bojoariæ in Ripa Iſaræ ſitum Concilium Bojorum convocat (Arnulphus); interfuere quinque Bojariæ primarii Sacerdotes: Hildebertus Archimiſta Juvavienſis, Iſengrinus Epiſcopus Reginaburgenſis, Gerardus Batavenſis, Wolfframus Fruxinenſis, Nithardus Sabionenſis, & Sarcolochus, & Godbertus Sacrificuli, quos Chorepiſcopos vocant, Nuncii Ridolfridi Eichſtadenſis tum ægroti: Hoc concilio Arnulphus Prædiorum Eccleſiaſticorum, quæ

ad 9num. Nach den Worten AVENTINI thaten die Herzoge alles, aber HANSIZIUS in Germ. Sac. tom. 2. pag. 146. ſagt: Egregius Udelberti Juvavenſis Archiepiſcopi zelus in accuranda diſciplina ſacra: Præterea prudentia, qua rebus Bavariæ turbatis Eccleſiæ clavum ſuum ita flexit, ut in neutram partem offenderet, celebravit Synodum Dingolfingæ anno 932. und wie der Bayriſche Canzler ADLZREITTER part. lib. 13. p. 322. davon den Bericht ertheilet, ſo hat ARNOLPHUS, da er unverrichter Dingen aus Italien zurück-

(b) L. IV. C. 22. §. 15. p. 457.

quæ Ugri depopulati fuerant, ab aliisque occupabantur, uſusfructus Sacerdotibus Monachis reſtituit, Templa, ſacras ædes refici, inſtaurari juſſit, Majas & Caninas, item vicos, vineas, aliaque prædia prope Tyrolios, in Vennonum Atheſisque valle, quæ adhuc ibi Myſtæ Fruxinenſes poſſident, Wolfframo, Sacerdotes, quorum quidam excuſſo ſeverioris Religionis jugo populariter vivere cœperant, ſub arctioris diſciplinæ jugum miſit, &c.

ruck gekommen, nur dieſem Concilio beygewohnet, nicht aber daſſelbe zuſammen berufen: Cum ARNOLPHUS ex Italia redux Dingolfingæ ad Iſaram Concilio adfuit. Es iſt auch ſo weniger wahrſcheinlich, daß ARNOLPH dieſen Synodum veranlaſſet, als man allda hauptſächlich de reſtituendis Eccleſiæ bonis handlete, dazu er ſich auch, des hierin ſchon zuvor ergangenen Königlichen Befehls ungeachtet, keineswegs verſtehen wollte, wie aus einem Documento ſeines Bruders BERTOLDI abzunehmen, welches mit dem Mandato Regio bey dem MEICHLBECK hiſt. Friſing. tom. I. lib. 3. cap. 1. §. II. pag. 163. zu finden. Demnach wird ARNOLPH die ſo gehörige Reſtitutions-Sache nicht ſelbſt rege gemacht, und zu deſſen Betreibung einen Synodum verordnet haben.

10mo. Die Nachfolger Arnulphi thaten dergleichen: Dann ſo ſchreibt obbelobter Everardus Otto c. l. At pejor Arnulpho malo, imo acerrimus ſcelerum vindex, & vitæ melioris aſſertor Henricus Bojorum Dux, Patriarcham Aquileienſem mox caſtrari, & Archiepiſcopum Salisburgenſem excœcari præcepit, NB. *Haud levi Juris a fratre circa Sacra recuperati argumento.* (Ditmarus reſtitutus p. 339.) Tempore Ottonis III. alius Henricus

ad 10mum. Mein Herr Gegner (der ſonſt ſo vielen Eifer in defendendis Bavariæ Juribus zeigen will) vergiſſet ſich ſelbſten, wenn die Chriſtlichkeit mit in das Spiel kommt, und ſuchet ihr noch zur Dankbarkeit das Unglück ſpöttlich vorzuwerfen, wohin ſie wegen den Durchlauchtigſten Vorfahrern geſtürzet worden. Der Erz-Biſchof zu Salzburg HEROLDUS, (welcher nach Meynung LAZII ein Sohn Arnolphs, alſo ein Bruder Eberhardi, Arnoldi und

ricus Bavariæ Dux Godehardum, tunc Presbyterum, Abbatem Cœnobio Althaenſi præponere voluit, cui ille per biennium juſta ſatis excuſatione reſtitit - - ſed tandem idem Regimen *juxta Ducis decretum* ſuſcepit. Verba ſunt Wolffherri in vita S. Godehardi C. 1. p. 485.

und Hermanni ſeyn ſolle, oder doch wenigſtens aus dem Scheueriſchen Haus entſproſſen iſt) wurde aus ſonderer Neigung und Bluts-Verwandtſchaft dahin veranlaſſet, daß er gegen Herzog HEINRICH die Parthie der Grafen von Scheuern ergriffen. Eum itaque factio propinquorum perdidit, cui, cum ſe temere miſcet, perfidiæ crimen incurrit, tulitque pœnam acerbam; ham & orbatus oculis & exauctoratus, & execratione Pontificum dehoneſtatus eſt. HANSIZ. Germ. ſac. tom. 2. pag. 148. ADLZREITTER annal. Boj. gent. part. I. lib. 14. pag. 335. BRUNNER part. II. lib. 3. pag. 132. doch haben der Pabſt und die PP. zu Ravenna darauf keine Acht gehabt, daß ſich HEROLD gegen die Baÿrn aufgelehnt, und heiſſet nur in Dipl. JOANNIS XII. apud Hundium metropol. pag. 35. (wo ſeine Miſſethaten ausführlich beſchrieben) cum - - - contra Dominum & piiſſimum Imperatorem ſuum Seniorem infidelis & rebellis extiterit. Des Herzogs in Baÿrn wird nicht mit einem Wort gedacht. Weilen aber der Erz-Biſchof Herold es nicht mit ihme gehalten, ſo wurde derſelbe freylich ſowohl über ihn als andere ſehr verbitteret, und hätte Herzog HEINRICH den Biſchoffen von Metz, und FRIDERICUM, Erz-Biſchoffen zu Maynz, (welcher ebenfalls zu ſelbiger Zeit wegen naher Sipſchaft mit dem Herzogen von Lothringen in ſolche Händel ſich verwicklet hatte) unter ſeine Gewalt bekommen, würde er es denſelben auch nicht beſſer, als Heroldo gemacht haben; folgte aber hieraus, daß den Herzogen in Baÿrn ein Jus Regium gegen den Biſchoffen zu Metz, und Erz-Biſchoffen zu Maynz zugeſtanden wäre? gewiß eben ſo wenig, als gegen die Erz-Biſchöffe von Salzburg, und den Patriarchen von Aquileja. Mich wundert anbey noch, daß Herr Gegner dieſen HEINRICH, als einen rechtmäßigen Herzogen in Baÿrn erkennet, da ja dieſer contra Leges Bojariæ fundamentales, als des Königs Bruder aufgedrungen worden, wie man ſonſt zu reden pfleget: hatte

te alſo dieſer zwiſchen HEINRICH dem Vogler und ARNOLPH eingegangene Vertrag auch die nach deſſen Meynung gegen Recht und Billigkeit von den Kayſern eingeſetzte Herzogen betroffen, und dieſer vi hujus tranſactionis eines Juris Regii in Eccleſiaſticis ſo gut, als allenfalls Arnolfs Nachkömmlinge ſich zu erfreuen gehabt? Dieſes wird hoffentlich Fragens, und einer Antwort werth ſeyn. Letztlichen wird noch ein abentheuerliches Jus Regium in Eccleſiaſticis an gar vielen Orten herauskommen, wenn daſſelbe einen Complexum ſolcher Mißhandlungen ausmachen ſollte. HEINRICH hatte hierinfalls nihil Juris ausgeübet: Heroldus in idem vocatus crimen apud Papam delatus, quod ſacris ædibus exſpoliatis Theſaurum in Barbaros erogaverit, ſeque eis junxerit, ab Agapito ſacris interdictus - - - & cum contra interdictum AGAPITI II. & JOANNIS XII. ſacrum myſterium etiam deinceps celebraret, palliumque geſtaret, delatus apud JOANNEM XII. Papam, velut Apoſtolicæ auctoritatis contemptor in Synodo Ravennenſi anno 967. iterata ſententia damnatus eſt. Demnach ware der Pabſt, und nicht der Herzog HEINRICH, über HEROLDUM Richter, der Pabſt ſetzte ihn ab, nicht der Herzog in Bayrn, und das Erz-Bißthum wurde wiederum mit einem geiſtlichen Ober-Haupt nach dortmaligem Kirchen-Gebrauch, nicht aber von HEINRICH beſetzt. Nam Heroldus fatigatus malis anno 958. Cathedra Juvavienſi ceſſit, & Fridericus conſenſu Heroldi Ingelheym in præſentia Regis in octavis Paſchæ, habita ibi XV. Epiſcoporum Synodo Vienenſi (legendum Juvavenſi) Eccleſiæ Archiepiſcopus ordinatur. vid. app. REGINONIS, und JOANNES XII. ſaget in ſeinem an die Patres zu Ravenna abgelaſſenen Schreiben, daß dieſes geſchehen ſeye electione & poſtulatione omnium nobilium Bavariorum ſcilicet & Clericorum; des Herzogs wird beſonders hiebey nie gedacht. Wo bleibet nun hier das ſo hochgeprieſene Jus Regium in conſtituendis Epiſcopis Bavariæ? Et poſt longum tempus, cum Fridericus Archiepiſcopus Salisburgenſis ad providendum Monaſteriale Commodum illuc iterum veniret, Præpoſitumque ibi conſtituere deberet, videns Fratres *data eis adoptione* inter ſe, quem vellent eligendi invicem diſcordare, nec ſe poſſe id ſua præſentia mitigare, tandem Deiſica ammonitus inſtinctione

 hujus-

hujusmodi defenſionis tumultum radicitus ſuæ auctoritatis ſarculo reſecando ſapienter diremit, dilectoque ſuo Filio Domino Godehardo ejusdem Cænobii curam, nullam tamen eorum, qui Priores erant, qui equanima cum Charitate dilexerat, dedignante *poteſtativè* delegavit. ita HANSIZ. Germ. ſac. tom. II. pag. 162. ex ſcriptore vit. S. GODEHARDI. Hiemit hat nicht der Herzog, ſondern der Erz-Biſchof FRIDERICH von Salzburg Godehardo das Cloſter Altaich anvertrauet, und dadurch in conſtituendis Abbatibus ein Recht ausgeübet, welches den Biſchöffen vor Zeiten zugeſtanden; daß aber heutiges Tags auch hierinfalls eine groſe Veränderung zu ſehen, wiſſen alle; ob jedoch nicht zu wünſchen wäre, daß die Jura antiqua Epiſcoporum aufrecht erhalten würden, will ich nicht unterſuchen.

11mo. Was in dieſem §. noch zu Ende angegeben wird, quod Arnulphus Henrico Regi Bojoariam in Feudum non obtulerit, davon erhellet das Gegentheil ſchon ab obigem (§. VIII.). Es widerleget ſolches auch vorangezogene Stelle Conradi Bodonis.

ad 11mum. Hier beziehet man ſich auf den §. VIII. Dort hab ich ſchon auf alles diſtinctè geantwortet, und der oben §. IX. n. 19. citirte Bodo bekräftiget meinen Satz noch ausdrücklich, da er ſaget: dat wart æme to ghegheven; alſo ware es gegeben, datum, nicht *oblatum*.

12mo. Allein es kommt darauf nicht ſonderlich viel an, ob Henricus Arnulpho das Herzogthum zu Lehen gegeben, oder dieſer ſelbiges ihm zu Lehen offeriret, ſondern es beruhet alles darauf, daß *Arnulphus*, wie *Luitprand* zeuget, Regis Miles, id eſt, Vaſallus geworden, und er dagegen von Henrico, wie Aventinus oben (§. IX.) ſaget, CUNCTA ALIA vor

ad 12mum. Thut der Herr Gegner wohl, daß Er nicht mehr ſo hartnäckig auf der Meynung de Feudis oblatis beſtehe, maſſen dieſe Lehr ſchon längſt von den berühmteſten Männern, als ein ingenioſum Figmentum verworfen worden. Dies Orts gibt man gerne zu, daß Arnolph Regis Miles, & Vaſallus geworden, und zwar wie andere, ausgenommen,

vor ſich behalten, als worab ſogleich ſich ergiebt, daß die Bayern König Henrichen, als ihren allein gebietenden Herrn nicht zu erkennen gehabt, vielmehr ihr Herzog, auſer dem Lehens-Nexu, Herr vor ſich geweſen.

men, daß er vom König einige Vorrechten in Eccleſiaſticis ad dies vitæ mag erhalten haben; übrigens mußten die Bayrn, gleich anderen Provinzen, den König HEINRICH ſo gut, wie deſſen Vorfahrer CONRAD, als ihren allein gebietenden Ober-Herrn erkennen.

§. XII.

1mo. Ob dieſes nicht ein Jus Regium eben ſo gut ſeye, als deſſen ſich der König in Böhmen zu erfreuen hat? wird eines jeden unpartheyiſchem Urtheil anheim geſtellet. Man ſchlage nach, was hievon oben ſchon (§. I.) beygebracht worden, ſo ſtehet leicht zu ermeſſen, ob das Jus Regium überhaupt, und insbeſondere in Eccleſiaſticis ein Non Ens ſeye? Iſt dem Henrico Leoni von Friderico I. ein Non Ens verliehen worden? da er mit ausdrücklichen Worten, Inveſtituram Epiſcoporum, als ein *Jus Regium* übertragen.

§. XII.

ad 1mum. Was ſolle eben ſo gut ein Jus Regium ſeyn, als jenes, deſſen ſich der König in Böhmen zu erfreuen hat? Oben hat §. I. n. 1. Herr Gegner geſagt, daß Bayrn mit dem Fränkiſchen Reich verknüpfet geweſen, wie der König mit dem Böhmiſchen Reich, aber nicht erwieſen. In geiſtlichen Sachen zwar könnte ein Fürſt eben ſolche Vorrechten ex variis titulis, wie der König in Böhmen haben, deswegen würde jedoch nicht folgen, daß ſolches Fürſtenthum eodem nexu, wie Böhmen, mit dem Reich verbunden. Es entſtehen alſo hier mehrere Fragen: I. Ob Bayrn mit Böhmen in Eccleſiaſticis gleiche Vorrechten habe? Ob II. dieſe Vorrechten NB. einer Majeſtati civili anklebten? und wenn man ſetzet, daß ein Fürſt gleiche Jura in Eccleſiaſticis mit Böhmen hätte, ob daraus folge, daß III. dieſes Fürſtenthum deswegen mit dem

Römiſchen Reich, wie Böhmen, verknüpfet ſeye? Alle dieſe drey Fragen müſſen gegenſeitig mit tüchtigen Proben beantwortet werden. Beſonders kommet es hier auf die IIte an; denn ich hab nie widerſprochen, daß ein Lands-Herr in Eccleſiaſticis was zu ſagen haben könne, alſo lieſſe ich ſo gar zu, daß ARNOLPH von dem König Heinrich ad dies vitæ anſehnliche Jura hierinfalls erhalten, und bin aus den Geſchichten belehrt, daß HEINRICUS LEO von FRIDERICO I. das Jus inveſtiendi Epiſcopos erhalten, deſſen Diploma bey dem MADERO in antiq. Brunsw. pag. 121. ſtehet, und verdiente derſelbe dieſe Vorrechten um ſo mehr, als er in ſeinem glücklichen Zuſtand, zu Bekehrung der Sklaven die von ihnen verheerte Bißthümer Razenburg 1144. vid. Chron. Sclav. LINDEBROG. ad ann. 1068. Alb. CRAMMEDYCH Chron. Lubec. pag. 394. WOLTERUS in Chron. Bremenſ. apud MEIBOM. tom. 2. pag. 44. und Mecklenburg wieder in guten Stand gebracht, auch das leztere ann. 1168. um mehrerer Sicherheit willen, nach Schwerin, CHYTRAEUS lib. 31. Saxon. pag. 953. dann das Hoch-Stift Altenburg ann. 1163. nach Lübeck verleget. HELMOLDUS lib. I. cap. 89. ALBERT. STADENS. ad ann. 1163. Es ware alſo recht und billig, daß ihme der Kayſer ſolche Vorrechten zulieſſe; wird aber nicht hieraus mein Saz bekräftiget, daß dieſe Jura einen ganz anderen Grund, und Urſprung, als Majeſtatem civilem haben; vid. unpartheyiſche Abhandlung §. XII. n. 4. Indeſſen ſind ſie freylich kein non ens; Da ich aber das Jus Regium cit. §. XII. n. 1. ein non ens nennte, ſo ſezte ich ganz bedacht hinzu: wie jedoch daſſelbe faſt durchgehends genommen wird, ſo iſt es nichts anderſt. Dadurch verſtehe ich aber nicht die Jura Patronatus, Privilegia, &c. vid. cit. §. XII. n. 4.

2do. Die Realität dieſes Juris zeigte ſich durch ſeine Wirkungen: denn ſo ſchreibet Helmoldus (a): Com-

ad 2dum. Wird keinem vernünftigen Menſchen beyfallen, daß die Jura ex Privilegio, aliisque titulis obtenta, keine Realität

(a) L. II. C. 1.

Compoſitis rebus in Bavaria Henricus Leo gemino Ducatu clarus reverſus eſt in Saxoniam, & accerſito Clero Lubecenſi DEDIT EIS PONTIFICEM Dominum Conradum de Reddageshuſen.

tät haben, deren Wirkung ſich bey einem jeden Patrono an den Tag leget. HEINRICUS LEO bediente ſich auch ſeines Vorrechts in ſo weit werkthätig, als er den Lübeckern einen Biſchoffen gegeben, und das Hochſtift Altenburg nacher Lübeck poſtulante tamen Geroldo Epiſcopo verſeßet hat: vid. ABB. STADENS. ad an. 1163. Wie aber & ex quo titulo dieſes geſchehen, läſſet ſich weiters aus deme abnehmen, was im vorhergehenden n. 1. allbereits geſagt worden.

3tio. Da aber derſelbe das Homagium, ſo Henricus kraft dieſes Rechts von ihm forderte, zu præſtiren ſich geweigert, ſetzte er ihn ab, und gab den Lübeckern Henricum zum Biſchof, wovon mit mehrerem Helmoldus c. l. handelt.

ad 3tium. CONRADUS de Raddageshuſen glaubte es alſo nicht, daß HEINRICUS LEO ein Homagium zu forderen habe, oder daſſelbe aus einem Jure inveſtiendi Epiſcopos herflieſſe. Einfolglich bey ſo ſtandhaftem Widerſpruch, da CONRAD lieber die Biſchöfliche Würde verliehren, als hierinfalls nachgeben wollte, wiederum kein bündiger Schluß auf ein unſtrittiges Jus Regium abzufaſſen iſt. Zu deme will ja ein Homagium nicht eben ſubjectionis vincula nach ſich ziehen.

4to. Hier haben wir alſo ein unlaugbares Exempel eines Regenten, der Jure Regio in Eccleſiaſticis verfahren iſt, und wo das Jus Regium in einem völligen Complexu Jurium tam eſſentialium, quam accidentalium circa Sacra beſtanden (vid. ſupr. (§. I.)

ad 4tum. Haben wir ex dictis noch kein Exempel, daß ein Landsherr Jure Regio in Eccleſiaſticis verfahren ſeye, alſo noch weniger ein Jus Regium in einem völligen Complexu Jurium tam eſſentialium quàm accidentalium, welches ein Debitum Homagii

§. I.), als welches das Debitum Homagii in ſich begreift, ſo mit dieſem Jure verknüpfet iſt.

5to. Hiebey bedarf es keiner andern Principiorum: Dann jene ſind durch die Geſchichte Friderici I. und Henrici Leonis beſtens bewähret, ſo daß an andere Monſtra opinionum man ſich nicht zu kehren hat.

6to. Die Geſchichte Henrici Leonis allein widerleget das Gedichte, daß die Bayern, wie andere, niemalen ein Jus Regium in conſtituendis Epiſcopis ausgeübet, und eben hierdurch ergiebt ſich ein groſer Vorzug der Herzoge in Bayern vor andern.

7mo. Arnolfen ſind die Jura Suprematus zugeſtanden. Was bedeuten die Worte in conceſſione imperiali: *Cuncta alia tibi habeto*, anders, dann Supremaтum (§. XI.)? Wann es in Inſtru-

magii in ſich enthalten ſolle, angeführet werden mag.

ad 5tum. Hier redet mein Herr Gegner dunkel. Es müſſen ganz gewiß einige Principia angenommen werden, und wird es mit ſeinem vertheidigten Jure Regio übel ausſehen, wenn daſſelbe nicht auf feſten Gründen ſtehen ſolle; die Geſchichte Friderici I. und Heinrici Leonis geben keine Fundamenta weder für ihre, am wenigſten aber für die vergangene, und nachgefolgte Zeiten an die Hand. Man gedenket aber ein von Alters bis auf den heutigen Tag fortdaurendes Jus Regium in Eccleſiaſticis zu behaupten, folglich müſſen nicht nur für einen Zeit-Punkt ſcheinbare Beweiſe, ſondern ganz andere Principia auf die Bahn gebracht werden, und iſt bedenklich, daß man ſich zu keinem von mir angeführten Syſtematibus entſchlieſſen wolle.

ad 6tum. Allein ſollen die Geſchichte Heinrici Leonis alles widerlegen; dieſe zeigen aber klar, daß die Herzoge Jure Regio keineswegs hierinfalls was ausgeübet. vid. hic ad 1mum. Unterdeſſen widerſpreche ich doch nicht, daß die Durchlauchtigſte Herzogen einige Vorrechten vi Privilegii, Concordatorum können gehabt haben, und noch beſitzen.

ad 7mum. Muß man ſelbſt gegenſeitig auf die Geſchichte Heinrici Leonis allein keine groſe Rechnung machen, weswegen auf einmal zu denen auf Arnolf abzielende Worte AVENTINI: Cuncta

ſtrumento Pacis Gallico heiſſet, daß die Landgrafſchaft Elſas an Frankreich cum omni Suprematu ſeye abgetretten worden, ſo kann nichts anders darunter verſtanden werden, als was Heinrich dem Arnolfen eingeraumet hat.

Cuncta alia tibi habeto, der Recurſus genommen wird. AVENTIN hat ſich aber ſelbſt dieſe Formulam zuſammen geſetzet, add. §. XI. ad n. 12. §. IX. ad n. 16. und wird mein Herr Gegner ſo wenig erproben, daß Heinrich dem Arnolph, excepto Regis titulo, cuncta alia, und dadurch Suprematum übertragen habe, als Er beweiſen kann, daß Arnolfs Nachkömmlinge nur ein Erbrecht erhalten hätten; vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VIII. n. 6. pag. 38. Demnach nicht zu erſehen, was vor eine Gleichheit mit dem an Frankreich cum omni Suprematu übertragenen Elſas gemacht werde.

8vo. Der Schluß iſt richtig: Habet complexum Jurium Suprematus; Ergo habet Jus Regium in Eccleſiaſticis. Es müßte denn Jure vel Injuria davon getrennet worden ſeyn, als wie es facto Henrici V. geſchehen. Aber eben deswegen revocirte es Fridericus I. und überlieſſe es wieder Henrico Leoni.

ad 8vum. Wie irrig das Suppoſitum iſt, daß die ältern Herzogen in Bayrn die Jura Suprematus gehabt haben, ſo unrichtig wäre auch der Schluß: Habet (ex ſuppoſito etiam, nunquam tamen conceſſo) complexum Jurium Suprematus, ergo habet Jus Regium in Eccleſiaſticis. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. XI. n. 9. pag. 54. Allein da weder die obenbelobte Transactio cum Henrico Aucupe, noch die Geſchichte Friderici I. und Henrici Leonis ein Jus Regium erweiſen, ſo wird mein Herr Gegner endlich gezwungen, auf ſolche Principia zu verfallen, woraus mehr folget, als ihme ſonſt annehmlich ſeyn dürfte; anerwogen auch die Herrn Proteſtanten ſich bemühen, faſt auf nemlichen Grundſätzen der Lands-Hoheit ein Jus circa Sacra aufzuführen. Ich bin zwar ſelbſt eben keiner von denjenigen, ſo den Lands-Herren alles abſprechen, wenn auch die Sachen nur von weitem und in conſequentiam in die Eccleſiaſtica einzuſchlagen

ſcheinet, zumalen ſchon §. I. ad 8vum ganz frey geſtanden, daß der Lands-Herr nicht nur könne, ſondern auch im Gewiſſen ſchuldig ſeye all dieſes zu verordnen, was zu der äuſerlichen Ruhe, Sicherheit, und Aufnahm des gemeinen Weſens erſprieslich ſeye. Dahero z. E. ſchon vorlängſtens der Salzburgiſche Profeſſor GLETTLE den Legem Amortizationis gerechtfertiget, welches Werkchen zwar ſelbiger Zeit vieles Aufſehen, und dem Auctori nicht wenig Verdruß gemacht, aber bey den Vernünftigen noch heutigen Tags keinen Anſtand findet, vielmehr ſiehet man, daß auch geiſtliche Regenten nach Erforderniß der Lands-Umſtänden ſolche Verordnung für nützlich und heylſam halten. vid. in Churfürſtl. Maynz. Land-Recht pag. 149. **Verordnung**, daß keine unbewegliche burgerliche Güter, an fremde, befreyte, und geiſtliche *Corpora* kommen ſollen; und wie es bey denen, ſo in einen Ordensſtand tretten, wegen des Einbringens zu halten? de dato Maynz den 5. April 1737. In ſo weit, und dergleichen Fällen mögen die Verfügniſſen des Lands-Herrn ohne ärgerliche Vermeſſenheit nicht getadlet werden; gegenſeitig gehet man aber mit dem Jure Regio in Eccleſiaſticis weiter, da man einen ganzen Complexum Jurium circa Sacra in conſtituendis Epiſcopis, ordinandisque bonis Eccleſiaſticis heraus bringen will, weswegen wir hauptſächlich im Streit hier verfangen ſind, und ſich Herr Gegner der Proteſtanten Lehr verdächtig machet; denn dieſe legen ebenfalls ihren Lands-Herrn ein Jus circa Sacra zu, und können ſich noch nicht vereinigen, was eigentlich dazu gehöre, alſo daß Jacob MOSER *de orig. indol. effect. Hiſt. Jur. reform.* pag. 115. ſaget: Vix ulla in re ſententiæ DD. magis variant, quam in determinando Jure *circa* Sacra, quamvis vero plurimi DD. hodie maxime Majeſtati Principis hoc jus adhærere aſſerunt, mirum tamen eſt, eos vix unquam ambitum hujus Juris ſatis conſiderare, neque objecta, uti par eſt, diſtinguere; ſed plerumque in probando ſuo aſſerto ad ea provocare exempla, quæ absque ulla difficultate Majeſtati adhærent. Mein Herr Gegner ſcheinet ſich zwar dadurch von den Proteſtanten unterſcheiden zu wollen, daß Er nur den Lands-Herrn einigen Gewalt in Eccleſiaſticis zuſchreibe, in quantum negotium concernit externam, ac politicam pacem: Allein dieſe nemliche Sprache

führet

führet SYRING de P. R. bey dem Arumæo vol. 2. p. 286. Non enim (ſaget er) animus meus eo intentus eſt, quod de ipſis fidei Chriſtianæ Articulis, utpote quorum controverſia non ad tribunal Prætoris, ſed ad Cathedram Petri, non ad forum ſoli, ſed ad chori ſpectat, hoc in loco contendere velim. Sed de *externa*, ac *politica pace*, qua fidei Chr. Conf. merito munita eſt, diſſerere decrevi. Cujusmodi diſſertatio, *vel ea ratione à civili foro non eſt aliena*, quod hæc non minimam particulam ejus curæ complectitur, quæ ad Magiſtratus politici officium pertinet: utpote cui jure divino utriusque tabulæ cuſtodia graviſſimis verbis ſerio mandata eſt; und lieſet man andere, ſonderlich die Proteſtantiſche Theologos, wie ſehr ſie der Lands-Herren Gewalt in Eccleſiaſticis mit ihrem Syſtemate Jurium Collegialium einſchränken, ſo ſollte man ſchier glauben, mein Herr Gegner wolle dem Suprematui noch mehr als jene in Eccleſiaſticis beylegen, welches ich mit derſelben eigenen Worten weitſchichtig beſtärken könnte, aber unter andern auf Ernſt Ludwig Preuſchen Abhandlung, daß ein Catholiſcher Lands-Herr in Ehe- und anderen Kirchen-Sachen ſeiner Evangeliſchen Unterthanen zu erkennen nicht befugt ſeye, §. 53. 128. pag. 56. 94. ſeq. geliebter Kürze halber mich berufen will, deſſen Principia jedoch nur in ihrer Maaß annehme, da hier die Frage unter den Catholiſchen Lands-Herren gegen Catholiſche, nicht aber gegen die Proteſtanten vorwaltet, auf welche Art beſagter Herr Preuſchen dennoch den Gebrauch davon machet, und Catholiſche Scribenten dadurch verführet hat; ſothanes gefliſſentlich erinnere, damit der Leſer die Principia des angezogenen Auctoris nicht mit den Principiatis vermiſche. Die Bekenner wollen in der Augſpurgeriſchen Confeſſion ſelbſten von dem Suprematu nichts wiſſen: Magna (heiſſet es Artic. 28.) diſputationes fuerunt de poteſtate Epiſcoporum, in quibus nonnulli incommode commiſcuerunt poteſtatem Eccleſiaſticam, & poteſtatem gladii - - - itaque noſtri ad conſolandas conſcientias coacti ſunt oſtendere diſcrimen Eccleſiaſticæ poteſtatis, & poteſtatis gladii - - - cum *poteſtas Eccleſiaſtica* concedat res æternas, & tantum exerceatur per miniſterium verbi, non impedit politicam adminiſtrationem. Nam politica adminiſtratio verſatur circa alias res, quàm Evangelium.

lium. Magiſtratus defendit non mentes, ſed corpora, & res corporales, adverſus manifeſtas injurias, & coërcet homines gladio, & temporalibus pœnis, ut juſtitiam civilem, & pacem retineat. Von den Kirchen-Ordnungen und *Liturgien* bekennen ſie, quod liceat Epiſcopis ſeu paſtoribus facere *ordinationes*, ut res ordine gerantur in Eccleſia - - - talis eſt obſervatio Diei dominici, *Paſchatos*, *Pentecoſtes*, & *ſimilium feriarum* & *rituum*. Dies beſtättiget die *Apologie* der Augſpurgiſchen *Confeſſion* Artic. 14. §. 5. und fürnemlich der Anhang der Schmalkaldiſchen Articul *de poteſtate & juriſdictione Epiſcoporum* §. I. Evangelium tribuit his, qui præſunt Eccleſiis, mandatum docendi Evangelii, remittendi peccata, adminiſtrandi ſacramenta, præterea *juridictionem*, videlicet mandatum excommunicandi eos, quorum nota ſunt crimina, & reſipiſcentes rurſum abſolvendi. Ac omnium confeſſione etiam adverſariorum liquet, hanc poteſtatem jure divino communem eſſe omnibus, qui *præſunt Eccleſiis*, ſive vocentur Paſtores, ſive Presbyteri, ſive Epiſcopi - - - ubi Epiſcopi fiunt hoſtes Eccleſiæ, Eccleſiæ retinere jus *vocandi*, *eligendi*, & *ordinandi* miniſtros. Alſo iſt es unlaugbar, daß nicht nur allein ein Jus *in* Sacra, ſondern auch ein ſogenanntes Jus *circa* Sacra, und zwar quoad externa, ratione feriarum, rituum, Juris convocandi *Concilia*, & *eligendi* Mininiſtros verbi divini (dergleichen Befugniſſen doch von meinem Herrn Gegner aus einem Suprematu hergeleitet werden wollen) ſecundum Doctrinam Acatholicorum, elogia ipſorum Statuum Proteſtantium, & Confeſſionis Auguſtanæ formalia, der Kirchen und dem Clero allein zuſtehe; und wenn ich die Gravamina Statuum de ann. 1523. (worin man alles auf das genaueſte aufgeſuchet) von Articul zu Articul durchgehen wollte, ſo wird ſich wohl finden, daß die Stände dem vorgegebenen Unrath in rebus materiam Eccleſiaſticam concernentibus nicht vermög einer Lands-Hoheit abzuhelfen geſuchet, ſondern ſich darüber beſchweret, daß entweders den Biſchöffen wegen ſo vielen Privilegien und Exemptionen die Hände gebunden, oder aber dieſelbe ſonſten ihre Gewalt in geiſtlichen Sachen nicht genugſam gebrauchen; man prætendirte keineswegs vi Juris Regii ſelbſt abhelfliche Maaß ſetzen zu können, vielmehr hieſſe es, die Weltliche werden an

ihren Juribus Patronatus, Protectionis &c. &c. durch die viele Reſervationes, Proviſiones &c. verkürzet; wo ſtehet doch irgends, daß ſie ſich wegen einem bekränkten Jure Regio in Eccleſiaſticis beklaget haben? Was hernach bey dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden in dieſer Materie vorgekommen, und inter paciſcentes wegen der Lands-Hoheit diſputiret, und abgehandlet worden, lehren die Acta publica. Die Catholiſchen haben wenigſtens nie zugegeben, daß aus dem Supramatu ein Jus circa Sacra herflieſſe, und hat man heutiges Tags mit einigen Catholiſchen in ſolchen Sachen faſt mehr als mit den Herren Proteſtanten ſelbſt zu fechten. Es iſt ja eine alte, und ſonderlich im XVI. und XVII. Seculo durch ſo viele gelehrte Schriften vielfältig abgehandlet- und wenigſtens von unſern Glaubensgenoſſenen für richtig angenommene Theſis, daß ex Supramatu kein Jus circa Sacra herzuleiten. Zu deme kann dem Herrn Gegner nicht unbekannt ſeyn, was ſo viele heilige Vätter von der geiſtlichen Gerichtsbarkeit urtheilen, auch die Canones und Concilia deswegen klar verordnen, die hoffentlich noch ein wenig was gelten müſſen oder ſollten. Keinem Fürſten ſtunden jemals vi Supramatus einige Jura circa Sacra zu. Sind dieſelbe demnach injuria darumgekommen, ſo hätten ſie ſich darum zu beklagen gehabt, daß dieſe Jura vi Privilegii Patronatus, aliisque titulis, non vi Supramatus Competentia ihnen unrechtmäſiger Weis entzogen worden. FRIDERICUS I. gabe freylich HENRICO LEONI einige Vorrechten in Eccleſiaſticis, aber warum, wie, und wo? vid. ad 2dum.

§. XIII.

1mo. Arnolf hat das Jus Regium titulo oneroſo acquiriret: Dann er hatte es durch einen Vergleich oder Frieden acquiriret, oder vielmehr per Formulam Pacis beſtättiget erhalten,

§. XIII.

ad 1mum. Arnolf ware ein bloſer Reichs-Verweſer, wie ſein Vorfahrer LUITPOLD, was er mehrers erlangte, iſt der Zeit, den Umſtänden, und hauptſächlich der Gnad des gütigen

ten. Henrich ſagt: SICUTI POSSIDES BOJOARIAM PERMITTO.

gen König Heinrichs zuzuſchreiben, als welcher ihm aus beſonderer Huld und Liebe zum Frieden das Herzogthum weiters zu verwalten zulieſſe. Sicuti poſſides: das iſt, modo adminiſtratorio. vid. §. VI. ad 7mum.

2do. Ein ſolcher Beſitz ſind keine ſträfliche Attentata, und dieſes ſo wenig, als wenn Taſſilo ein Jus Regium ausgeübet (§. II.).

ad 2dum. Hätte Arnolf dieſe Gnad mißbrauchet, ſo wären es freylich ſträfliche Attentata geweſen, als wenn Thassilo ein Jus Regium ausgeübet. vid. §. II. ad 4tum, ad 18vum, §. III. ad 6tum.

3tio. Daß auch ſein Nachfolger ein Jus Regium in conſtituendis Epiſcopis exerciret, liegt ſchon ab obigem (§. XI.) Sonnen-heiter vor Augen, und iſt mit Præjudiciis bekräftiget.

ad 3tium. Oben §. XI. n. 8. will damit erprobet werden, daß Arnolf ein Jus circa Sacra ausgeübet, da er zu Dingolfingen einen Synodum halten lieſſe, darauf ich cit. loc. geantwortet habe. Hier wird wiederum angerühmet, daß auch von deſſen Nachfolger (worunter Herzog Heinrich verſtanden wird) dergleichen Præjudicia vorhanden ſeyen; aber man findet ebenfalls unnöthig zu wiederholen, was ſchon deſſentwegen §. XI. ad 10mum erinneret worden.

4to. Dieſe Königliche Vorrechte haben zwar nach Taſſilonis Fall aufgehöret, oder ſind vielmehr an die Carolingiſche Könige in Bayern gediehen, in Arnolfen aber wieder hergeſtellet und denen Ducibus übertragen worden.

ad 4tum. Nach Thassilonis Fall iſt keine Lands-Hoheit von den Agilolfingiſchen Herzogen auf die Carolingiſche Könige gekommen, weniger ein davon anhangendes Jus *circa* Sacra; jene waren Reichs-Verweſer, dieſe Lands-Herrn, eigenthümliche Beſitzer dieſes Herzogthums, und zwar independent. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VI. n. 1. 3. pag. 29. 30. Aber Arnolf iſt für keinen Nachfolger der Carolingiſchen

Königen, ſondern für einen Nachfolger LIUTPOLDI anzuſehen, vid. §. VI. ad 1mum, und hatte das Volk nicht die Gewalt einen neuen König aufzuwerfen. §. IX. ad 15tum.

5to. Dieſe Veränderung wußte König Henricus gar wohl, und deutete darauf in ſeiner Heziloni ertheileten Antwort (§. IX.). Wie kann alſo dieſe Antwort ein Hof-Compliment geweſen ſeyn? Jus antiquæ Conſtitutionis involvirte in Henrico S. eine Obligation. Wo dieſe nicht geweſen wäre, würde er das Heziloni, wegen des Herzogthums Bayern, ſo lang und feſt gegebene Königliche Wort erfüllet haben.

ad 5tum. Die Veränderungen in Bayrn wußte HENRICUS wohl. vid. §. IX. ad 1mum, & 3tium, wo ſchon gezeiget, wie ſeine Antwort aufzunehmen, und lehret der Ausgang ſelbſten, wie er es gemeynet habe. Heinrico S. mortuo imperium occidentis & Bavariæ deſierunt eſſe apud ſtirpem Saxonicam Henrici Aucupis, revolutum ad Francos. *Bavariam Imperator conceſſit Henrico nepoti ex Fratre Conjugis Cunigundæ è Lotharingia Moſellana, ET SI SUPERESSENT AGNATI Principes, qui in Saxonia amplis regionibus dominabantur titulo Marchionum Saxoniæ.* Erant enim Henrico Bavaro OTTONIS I. Fratri nati Henricus Hecelo, Sancti Pater, qui in Bavariæ principatu ſucceſſit, & Bruno Marchio Saxoniæ, cujus Filius Bruno, Ecbertus ultimi Ecberti Pater & Otto Dominus terrarum ad Viſurgin prope Weſtphaliam, qui ab HEINRICO IV. Bavariam recepit. Sed ob conſpirationem factam in Imperatorem, iterum excuſſus, Henrico Craſſo, ſeu Pingui Filio Comitatum in Ringelheim cum Dominio terrarum ad Viſurgin reliquit, ut dicitur. Sed Heinricus S. hos teſtamento præteriit. Id vel perſuaſu Conjugis, vel ob præſtitam in bellis operam factum ratiocinor. CARION. lib. 4. pag. 150. add. unpartheyiſche Abhandlung §. XII. n. 5. pag. 57.

6to. Vermöge dieſes Juris antiquæ Conſtitutionis haben nun Arnolfs Söhne das Herzogthum Bayern

ad 6tum. Weder waren zu ſelbigen Zeiten die Herzogthümer erblich, noch die Königliche Gewalt in

Bayern Jure, und zwar von Taſſilone her, begehren können (§.V.).

in Vergebung derſelben eingeſchränket. vid. unpartheyiſche Abhandlung §. VIII. n. 6. §.XI. n. 1. pag. 38. ſupr. §. V. ad 6tum, und iſt oben §. V. nicht von weitem nur wahrſcheinlich gemacht worden, daß Arnolfs Söhne das Herzogthum Bayrn Jure, und zwar von THASSILONE her begehren können, welche ſo wenig Recht dazu hatten, als LIUTPOLD, Arnolfs Vorfahrer. vid. ſupr. §. VI. ad 7mum.

7mo. Dieſemnach kommt Aventini Bericht mit denen Geſchichten überein, wann er meldet (a): Hactenus a Majoribus ſemper ita obſervatum, ſemper filios in Bojoariæ Regnum ſucceſſiſſe, Bojos eam libertatem ab attavis accepiſſe, ſemper Principem de ſuo corpore creaſſe, & citra cujusquam autoritatem lege ſua uſos eſſe.

ad 7mum. Da nun die Könige ihre Gewalt hierinfalls öfters gebrauchet, und Herzoge nach ihrem Wohlgefallen, ohne das Volk zu befragen, aus verſchiedenen Häuſern genommen, ſo kommt AVENTINI Bericht mit den Geſchichten nicht überein; vid. unpartheyiſche Abhandlung cit. §. VIII. n. 6. §. IX. n. 1. pag. 39. wobey man in der von dem berühmten GUNDLING in ſeinem *Diſcours* über die Teutſchen Churfürſten-Staaten P. 3. pag. 380. beygefügten Tabula H. die Herzoge in Bayrn aus verſchiedenen Häuſern von *Arnulpho Malo* an, bis auf *Albertum IV.* vorſtellende, ſich noch ein mehrers deswegen erſehen kann. Ja, wenn die Könige bey der Familie in Beſtellung der Herzogen auch geblieben, ſo geſchahe es nicht eben aus einer Schuldigkeit, oder Ruckſicht der Bluts-Verwandtſchaft, vielmehr aber wegen ganz beſonderen Urſachen. vid. unpartheyiſche Abhandlung §.XII. n. 12. pag. 59.

8vo. Es hat dieſes ihres Vaters Bruder wohl gewußt, und ihnen deswegen widerrathen den Le-

ad 8vum. Ihr Vatters Bruder hat recht treulich gerathen, ſie ſollten erſcheinen, und OTTONEM

(a) L. IV. p. 489.

Lehens-Nexum nicht zu recognoſciren, weilen ſie ſo denn der väterlichen Ehre und Würde nicht entſetzet würden. Was iſt aber bekannter, quam quod privatio præſupponat habitum? Solchemnach, da hier ebenfalls obangezogener Lex Bojoar, einſchlägt (§. IV.), iſt richtig, daß ſowohl Arnolfs Söhne, als ihre Nachfolger, eine Prætenſion auf dieſes Herzogthum machen können, in mehrerer Erwegung, daß Taſſilonis ſowohl, als Arnolfs Angehörigen, in allem viel zu hart geſchehen (§. V. & VIII.).

NEM um den Nexum bitten, add. §. VIII. n. 9. damit ſie der vätterlichen Ehre nicht entſetzet, oder nicht dabey gelaſſen würden. Dieſer gute Rathgeber wußte und verſtunde die Bayriſche Geſetze wohl, dahero er auch die Folge vorgeſehen, wie OTTO ſalvis Bojoariæ legibus verfahren werde. OTTO entſetzte ſie auch der vätterlichen Würde, welcher ſie ſich indeſſen angemaſſet, ohne den Kayſer darum zu begrüſſen. Alſo bleibet ſchon das bekannte Axioma: Privatio præſupponit habitum. Wie ſollte ihnen aber zu viel geſchehen ſeyn, da ihres Vatters Bruder voraus zu ſagen gewußt, was Urtheil und Recht mit ſich bringe, einfolglich die Söhne ARNOLPHI nach deſſen vorhergegangenen Ausſpruch ſich nicht zu beklagen hatten, wie ehedeme auch TASSILO ſein Schickſal wohl verdient zu haben, ſelbſten anerkennet.

9no. Wie alſo nach dem Fall Henrici Leonis Otto von Wittelsbach das Herzogthum Bayern bekommen, ſo iſt er, als ein Abkömmling von Arnulpho Malo, (welches der Gegner ſelbſten nicht laugnet) allerdings Jure poſtliminii dazu gelanget, anerwogen Arnolf ein gröſeres Recht, als ſein Vorfahrer Luitpoldus ratione Succeſſionis & Suprematus, extincto in Germania ſtemmate Caro-

ad 9num. OTTO von Wittelsbach hat nach dem Fall HENRICI LEONIS keineswegs Jure poſtliminii, oder als ein Nachkömmling von ARNOLPHO Malo das Herzogthum Bayrn erhalten. In der unpartheyiſchen Abhandlung §. XII. n. 11. 12. p. 59. habe ich die rechte Urſach aus den Geſchichten erhoben, warum FRIDERICUS I. bewogen worden, OTTONI vor andern die Herzog-

 liche

Carolingico, durch die Optimates & Proceres Bajoariæ erhalten hat (§. IX.).

liche Würde zu ertheilen. Dagegen lediglich nichts einzuwenden iſt. ARNOLPH mag ſchon mehrere Vorrechten, als ſein Vorfahrer LUITPOLD erhalten haben, aber ein Erbrecht und Suprematum bekame er weder von dem König, noch konnten ihme die Stände dieſes zuſagen. vid. §. IX. ad 15tum.

10mo. Seine ſehr groſe Verdienſte machten, daß die vorhe-rige Injurie, welche Stirps Arnulphiana, wie die ältere Linie der Agilolfinger, erlitten, ceſſirte, und ihme das von ſeinen Voreltern! ererbte Recht ungekränkt gelaſſen wurde.

ad 10mum. Ganz gewiß waren es die groſen Verdienſten, ſo dem OTTONI zu dem Herzogthum den Weeg gebahnet; die Nachkömmling ARNOLPHI hatten ſo wenig, als die Agilolfinger (wenn man auch gelten läſſet, daß ſie davon herſtammen) auf das Herzogthum eine Prætenſion zu machen, zumalen beede deſſen legitimè entſetzet worden, hiemit auch Otto Jure Sanguinis nichts begehren konnte, und hoc titulo nichts erlanget hat. Was derſelbe erhielte, hat er durch ſeine dem Kayſer, und dem Reich ſo ſtattlich geleiſtete Verdienſten erworben, und muß das Herzogthum in dem Zuſtand betrachtet werden, wie er daſſelbe aus Gnad des Kayſers erhalten, worauf mein Herr Gegner keine Ruckſicht zu nehmen ſcheinet, da Er hier ſchreibet: und ihme das von ſeinen Voreltern ererbtes Recht ungekränkt gelaſſen wurde. Gleichwie aber ex dictis ſattſam erhellet, daß es kein ererbtes Recht ſeye, ſo iſt auch aus den Geſchichten bekannt, daß OTTO das Herzogthum nicht unbekränkt und in dem vollkommenen Stand bekommen, wie daſſelbe ſeine Vorfahrer beſeſſen, denn es ſind bey dieſer Gelegenheit hin und wieder anſehnliche Stücke abgezwacket worden. Der neue Herzog OTTO ware damit wohl zufrieden, und muß man dieſen Verluſt allerdings ſo gut ſich gefallen laſſen, als den Zuwachs, welcher hernach aus anderen faſt durch gleiches Schickſal zertrümmerten Ländern erfolget iſt.

11mo. In Gefolg deſſen hat ihme hernach Anno 1183. ſein Sohn Ludovicus in dieſem Herzogthum ſuccediret, der es ferner auf ſeine Nachkommenſchaft vererbet (b).

Wann man demnach von ſolcher Zeit die Bayeriſche hohe Gerechtſame herleiten will, ſo bleibet doch das Pactum Arnulphinum ihr Urſprung.

ad 11mum. Von OTTONE an bliebe das Haus Wittelsbach in unverrucktem Beſitz dieſes Herzogthums, daher alſo die hohe Gerechtſame der Durchlauchtigſten Regenten herzuleiten, und gehet das ſchon oft angerühmte Pactum keinesweegs die Nachfolger, ſondern nur Arnulphum an.

§. XIV.

1mo. Es gilt aber nicht gleich viel, ob Vorrechte in geiſtlichen Sachen, in Pacto, und unfürdenklichem Herkommen, oder auf alte Päbſtliche und Kayſerliche Begnadigungen, begründet ſind.

§. XIV.

ad 1mum. Da es nicht gleich viel gilt, ob einige Jura in Pacto, und altem Herkommen, oder auf alte Päbſtliche, und Kayſerliche Begnadigungen gegründet ſeyen, muß man deswegen die wahre Beſchaffenheit der Sache unterdrücken, und ſich andere und dem Anſehen nach ſtandhaftere Titel (ſie mögen in ſich beſtehen oder nicht) mit Haaren beyziehen?

2do. Man kann leicht einen Prætext finden, ſolche Begnadigun-

ad 2dum. Hier hat Herr Gegner eine eitle Furcht, und weiß wohl ſelbſt,

(b) Orig. Guelf. Tom. III. p. 106. Bünau Deutſche Kayſerliche und Reichs-Hiſtorie p. 266. Pütteri Hand-Buch von Deutſchen Staaten

gungen wieder einzuziehen, oder zu vermindern, ſo bey Pactis und unfürdencklichen ohnſtreitigen Herkommen nicht angehet.

ſelbſt, daß die weltliche Regenten bey ihren vor Alters hergebrachten Vorrechten unangefochten, und ganz ſicher ſeyen, auch die Kirche nicht einmal Urſach habe, noch von weitem daran gedenke, ihre hohe Protectores hierinfalls zu beſchränken, wie man vielmehr den Beſchwerden auf die thunlichſte Art abzuhelfen jederzeit bereit wäre. Eccleſia Romana mater Chriſtianorum & orbis inprimis Germanici benigniſſima data ſua in Sacra auctoritate ſemper benignè tulit, ſi quis Jura ſua, ea qua par eſt modeſtia conſervare niteretur. Non opus ergo, nec conducit etiam, ut evellantur omnia, ut nexus, & Eccleſiæ & Imperio utilis, ac neceſſarius diſſolvatur. Opportet ordinem eſſe inter Chriſtianos, opportet eſſe Caput, quod eum regat. Non alius huic regimini magis aptus, quàm Chriſti Vicarius, B. Petrum continua Succeſſione referens. Is ab omni ævo ea fuit æquitate, ut oves ſuas balantes exaudiret, ut gravaminibus mederetur. Non renixum certe novimus Hadrianum P. M. cùm Carolus M. non omnia ejus poſtulata admitteret. Transactionem de inveſtituris conflavit Calixtus II. In quam pluribus Friderico I. ceſſit Alexander III. Nec in cunctis obſtreperos Pontifices experti Philippus & Fridericus II. donec ultimus planè, ab ipſa fide declinaſſe crederetur. Summa quæque conſecuti Rudolphus I., & Fridericus VII. Uſurus ergo erat æquo Pontifice Ludovicus IV. ſi ſua tantum vindicatum iviſſet, & ni mala illorum temporum interveniſſent. Certè quod ille tantopere cupiebat, obtinuit Carolus IV. ut Italiæ dominaretur, ut regia poteſtas penderet à ſola Principum Electorum auctoritate. Nec Wenceslaus, Sigismundus, Albertus II. aut reliqui libertatis Germaniæ aſſertores ſummi iniquum

ten p. 247. 249. Buderi Conject. de Inveſt. a Friderico I. Ahenobarbo Imp. Ottoni M. Wittelsbachio de Ducatu Bavariæ facta in ejus Symmictis L. II. p. 173.

iniquum experti ſunt hactenus Pontificem. Semper gravaminum, inprimis per Hadrianum VI. oblata medela. Et ſi promiſſa in plurimis irrita manſere, res in modo hæſit, aut turbæ intervenêre, ut de cardine quæſtionis cogitari haud poſſet. Hæc omnia eo, ut evincamus, nihil hactenus ſanctæ Sedi imputari poſſe, ſi per injuriam Seculorum usque huc fieri non potuit id, quod alias lubens admiſiſſet ſummus orbis Pontifex - - - & jure affirmari potuerit, ne exemplum quidem eſſe in omni rerum memoria, ubi Pontifex proceſſerit adverſus eos, qui juribus ſuis intenti ultra limites vagari, animum non induxerunt ſuum. Dieſes ſind die Worte des bey der gelehrten Welt ſo hochberühmten Reichs-Hofraths Freyherrn von SENCKENBERG in methodo jurisprud. add. IV. §. 3. pag. 172. und ſollten auch ſonſt geſchickte Männer, ſonderlich Catholiſche, daraus lernen, beſſer und mit mehrerer Beſcheidenheit von der Geiſtlichkeit zu urtheilen. Die Kirche ſuchet niemand unter einem leeren Vorwand zu bedrängen.

3tio. Jenes kann ſich weiter erſtrecken, und leichter zu erweiſen ſeyn, als dieſe.

ad 3tium. Es können ſich auch die Privilegia weiters erſtrecken, als die vi Pacti, & Obſervantiæ erlangte Vorrechten.

4to. Wie dann der Gegner ſich ſelbſten verräth, warum er haben will, daß die Herren Bayern ihre Gerechtſame aus Gnade der Päbſten, und Kayſer herleiten ſollen, damit ſie nemlich nur in ſo weit gelten möchten, in wie weit eine Päbſtliche und Kayſerliche Begnadigung bewieſen werden können.

ad 4tum. Ich habe nicht ohne Urſach dafür gehalten, daß die bisherige Verfechter des ſo genannten Juris Regii noch zum beſten thuen, wenn ſie ſich auf die Päbſtliche und Kayſerliche Begnadigungen, auf ein altes Herkommen, oder andere Rechts-beſtändige Titel beziehen; zumalen auch die Pacta, und Transactiones nur ſo weit gelten, als ſie erwieſen werden, und was hier hauptſächlich in Betracht zu nehmen,

eben noch in der Frage iſt, ob das Pactum Arnolphinum auch die Succeſſores betreffe, mithin nicht pro fundamento geſetzet werden kann.

5to. Wie ſehr kann aber ein ſolcher Beweis erſchweret, und wie leicht können dergleichen Begnadigungen angefochten werden?

ad 5tum. All dieſes, worinn ſich Herr Gegner gründet, wird noch am ſchwereſten zu beweiſen ſeyn, ſo gar getrauen ſich die Bayriſche Scribenten ſelbſt nicht, es für einen richtigen Satz auszugeben, daß das Pactum Arnolphinum den Nachkommen zu gutem kommen müſſe. Alſo ſchreibet der Auctor der Bayriſchen Geſchichten, zum bequemen Gebrauch verfaßt, pag. 28. **Jedoch leſet man bey LIUTPRAND, daß die Bayriſchen Stände zu ihrem ARNOLPHO geſagt, dies Recht, ſo ihme der Kayſer anerbiete, haben ſeine Vorhaber nicht gehabt. Wenn man beynebens DITMARUM will hören, ſo iſt dieſes Privilegium für ſeine Perſon hinterlaſſen worden, und nach ihme dem Kayſer wieder heimgefallen. Wir laſſen dieſes andern weiter zu unterſuchen über.** Und der Titulus Suprematus iſt nach den Catholiſchen Principiis in dergleichen Fällen der allerſchlechteſte.

6to. Hingegen was der in Pacto Arnulphino enthaltene, auf dem uralten Herkommen von Anbeginn des Chriſtenthums in Bayern gegründete, ja von noch älteren Zeiten her erweisliche Supremat beſonders vor Gerechtſame in ſich begreift, bedarf ſo wenig, als beym Elſaſiſchen Supremat

ad 6tum. Ob das Pactum Arnolphinum auf dem uralten Herkommen beſtehe, erlediget ſich aus deme, was ad n. 5tum geſagt worden, add. ſupr. §. II. ad 12mum; und da Herr Gegner hier von den älteſten Zeiten den Suprematum Bojariæ Ducum herholen will, ſo muß derſelbe darauf vergeſſen haben,

mat (§. XI.), eines Beweiſes, ſondern es verſtehet ſich ex natura Suprematus.

ben, daß Er eben §. I. n. 15. die Duces dieſer Zeit mit den alten ratione Suprematus ſelbſt nicht verglichen haben wollte. §. XII. n. 7mo, iſt zwar ein Vergleich wegen der Lands-Hoheit mit Elſas gemacht, aber nicht erprobet worden, und werde ich auf den Beweis wohl noch umſonſt warten.

7mo. Dieſer iſt Titulus univerſalis, jene ſind Tituli ſingulares, welche eines Beweiſes bedörfen.

ad 7mum. Es ſiehet ſchon übel aus, wenn man ſich mit Amphibologiis herumſchlagen muß. Der Titulus Suprematus iſt zwar Titulus univerſalis, aber in Sachen, ſo à Suprematu abhangen, nicht in diſparatis. Bald ſuchet man ſich jenſeitig mit dem Pacto Arnolphino, bald mit dem Suprematu zu helfen. Ich verlange aber hier in ein- und anderm Stücke belehrt zu werden, und zwar a) wenn ein ganzer *Complexus Jurium in Eccleſiaſticis a Suprematu* abhanget, zu was denn das ſchon oft gelobte *Pactum Arnolphinum* dienen ſolle? b) Ob Bayrn vermög des *Suprematis* mehrere Vorrechten habe, als andere Herzoge, denen doch auch der *Supremat* zuſtehet? oder ob c) dieſe vorzügliche *Jura ex Pacto Arnolphino* herrühren? und wenn dieſes, ſo mögte ich weiter wiſſen, was d) eigentlich für *Jura in Eccleſiaſticis* dem *Suprematui* allein, und welche benanntem *PACTO* zuzuſchreiben? Zum voraus muß aber natürlicher Weiſe e) erprobet werden, daß von dem *Supremat* ein *Jus Regium in Eccleſiaſticis* abhange, quo non probato, die andere Fragen, und Sätze von ſich ſelbſten fallen.

8vo. So iſt ex natura Suprematus leicht zu erkennen, daß die Bayeriſche Biſchöffe Jurisdictioni derer Durchlauchtigſten Regenten unterworfen geweſen, und eini-

ad 8vum. Sollen in Bayrn die Biſchöffe der Jurisdiction der Herzogen ratione Suprematus unterworfen geweſen ſeyn, ſo müßte dieſes auch von anderen Herzogthümern

einigermaſſen, ſalva Superioritate, noch heutigen Tags unterworfen ſeynd, weilen die damit verknüpfte Inveſtitura Epiſcopi mit ſich gebracht, daß die Epiſcopi Ducis Jurisdictioni unterworfen ſind, wie es oberwehnte Geſchichte Friderici I. und Henrici Leonis klar ausweiſen.

thümern geſagt werden; und hätte Bayrn hierinfalls ob Pactum Arnolphinum was zum voraus, ſo wäre es einem Suprematui nicht beyzulegen. Uebrigens ſtelle aber ich der unpartheyiſchen Welt zur Beurtheilung anheim, ob ich hier nicht Urſach hätte meinem Herrn Gegner der zaumloſeſten und muthwilligſten Ausdrückungen zu beſchuldigen, da Er gegen beſſers Wiſſen und Gewiſſen dahin ſchreibet, daß die Bayriſche Biſchöffe *Jurisdictioni* deren Durchlauchtigſten Regenten unterworfen geweſen, und einigermaſſen *ſalva Superioritate* noch heutiges Tags unterworfen ſeyen. Derſelbe darfe jedoch nicht ſorgen, daß ihme mit Schmähworten begegnet werde, der mich vielmehr des Wohlſtands erinnere, und ganz höflich frage, was für Biſchöffe in Bayrn der Ducum Jurisdictioni unterworfen geweſen, und noch ſeyen, worinn, wenn, und wo? Die Geſchichten Friderici I. und Heinrici Leonis erweiſen nichts. vid. §. XII. n. 2. ſeq. Meynet vielleicht mein Herr Gegner, Er werde durch ſo bitteres und biſſiges Schwätzen den Biſchöffen einen Verdruß machen, ſo ſchmeichelt er ſich in der That viel zu viel.

9no. Es hangen davon noch mehrere Jura circa Sacra ab, bey denen es alſo keines weitern Beweiſes bedarf, ſondern es ergeben ſich ſolche von ſelbſten, ohne daß man nöthig hat einen andern Titul ausfindig zu machen.

ad 9num. Was in der Frage iſt, brauchet freylich einen Beweis; dahero meinem Herrn Gegner allerdings oblieget, den Suprematum von den älteſten Zeiten zu erweiſen, und zugleich darzuthuen, ob und welche Jura circa Sacra davon abgehangen ſeyn, auch dabey richtig zu ſtellen, daß der Titulus Suprematus mit der Catholiſchen Lehr in Eccleſiaſticis beſtehen könne. Letztlichen hat es die nemliche Beſchaffenheit mit den Geſchichten Friderici I. und

Leonis, daß die mehreren Jura in Eccleſiaſticis ebenfalls klar und diſtinctè daraus müſſen erprobet werden.

10mo. Dahero denen Biſchöffen in Bayern Anno 1583. mit Beſtand Rechtens geantwortet worden: Sereniſſimo Bavariæ Duci ex JURE REGIO *antiquitus uſurpato*, at *jam olim multis nominibus uſurpato* competere, ut vel per ſuos tractatui Electionis ſuæ Provinciæ interſit &c. Dieſer Titul war hinlänglich.

ad 10mum. Als man mit den alten Begnadigungen nicht mehr auslangen konnte, kame ein neuer Titul, das Jus Regium, hervor; denn noch an. 1573. wußte man nichts davon, und hieſe in dem Schreiben, welches Albertus V. dem Päbſtlichen Nuntio Morono zugeſchickt: ex *Privilegio* & *perpetua Conſuetudine.* unpartheyiſche Abhandlung §. XIV. n. 6. pag. 65. einfolglich das ſo hoch geprieſene Jus Regium, Privilegia à Regibus conceſſa, longævam Conſuetudinem, oder andere dergleichen Titel zum Grund haben muß, ſonſt iſt es, und wird ein Non Ens bleiben.

11mo. Der Pabſt vermochte auch dagegen nichts. Zu Henrici Leonis Zeiten connivirte er ja ſelbſten in Inveſtituram Epiſcoporum (a): Weshalben ihm auch das Jus Regium überlaſſen worden (§. X.).

ad 11mum. Iſt alſo dieſes ein Jus Regium in Eccleſiaſticis, was ein weltlicher Stand Conniventia ſummi Pontificis hat; was ſchöne Folgen würden nicht daraus zu ziehen ſeyn, die ich gefliſſentlich mit Stillſchweigen übergehe?

12mo. Die-

ad 12mum.

(a) Conring de Conſtit. Epiſc. §. 60.

12mo. Dieſer Herzog hatte ſich offenbar weder auf ein Päbſtlich noch Kayſerlich Privilegium, ſondern blos auf das erhaltene antiquum Jus Regium zu beziehen, wodurch er zugleich Patronus, Advocatus, und Protector geworden, ohne daß dieſe Wörter Subjectioni Epiſcoporum Abbruch thaten, als welche mit dem Jure Regio gar wohl beſtehen können (§. X.), ob ſie gleich ſonſten kein Debitum Homagii involviren, ſo aber hier ex Jure Regio gefloſſen, und vigore deſſen, von Henrico Leone gefordert worden.

ad 12mum. HEINRICUS LEO hatte ſich keineswegs auf ein antiquum Jus Regium zu beziehen, und wo iſt die Prob, daß er ſich darauf berufen? Patronus, Advocatus, und Protector kann er, wie ſeine Durchlauchtigſte Vorfahrer, und Nachfolger geweſen ſeyn, aber die Subjectio Epiſcoporum iſt zu keiner Zeit beweislich. Epiſcopi, Duces, Marchiones, Comites, & Dynaſtæ omnes hactenus Regem venerabantur. add. GUNDLING. de Heinr. Aucupe §. 36. pag. 266. §. I. ad 2dum. Von einem Juramento Subjectionis, und Debito Homagii iſt nichts zu leſen.

13tio. Dieſemnach beruften ſich die Herzoge in Bayern, und deren Räthe, unbeſchadet ihres Juris Regii, auf das Jus Advocatiæ und Protectionis.

ad 13tium. Die Durchlauchtigſten Herzogen beruften ſich ſelbſt auf ein Jus Advocatiæ, Protectionis, Privilegia, & Conſuetudinem, und dachten noch anno 1573. auf kein Jus Regium. vid. ſupr. ad 10mum.

14to. Die

ad 14tum.

14to. Die Nothwendigkeit erforderte, daß die Weltliche auf die gefallene Kirchen Diſciplin acht zu geben hatten. Derentwegen iſt denen Weltlichen ſchon in älteren Zeiten, wie jenſeits ſelbſten bekennet wird, eine gröſere Gewalt gegeben worden.

ad 14tum. Da man ſchon in älteren Zeiten den weltlichen Fürſten wegen gefallener Kirchen-Diſciplin, was mehreres zugegeben, ſo folgt, daß ſie dieſen Gewalt Jure Majeſtatis nicht gehabt haben, und dieſelben maſſeten ſich auch ſelbſten deſſen nicht an; Sic Pipinus expoſita neceſſitate Regni Zachariæ Romano Papæ in Synodo, cui Martyr Bonifacius interfuit, ejus accepit Conſenſum, ut acerbitati temporis induſtria ſibi probatiſſimorum decedentibus Epiſcopis mederetur. P. Lupi Abbat. Terrar. Epiſt. 83.

15to. Daß aber bey alle dem, die Fürſten, ohne vorhero erhaltene Erlaubniß, ſich der geiſtlichen Sachen nicht annehmen wollen, davon zeiget mehrgedachte Geſchichte Friderici I. und Henrici Leonis das Gegentheil. Der Pabſt widerſprach damals nicht, daß Jure Regio der Herzog in Eccleſiaſticis ſolche Handlungen zu unternehmen berechtiget wäre.

ad 15tum. Mein Herr Gegner brauchet ſich der Geſchichten Friderici I. und Henrici Leonis ſo ſehr, daß man glauben ſollte, Er fange auf einmal wieder an, alle ſeine ſonſt beygebrachte Principia ſelbſt zu verlaſſen, und wolle ſich damit nur allein durchſchlagen. Henricus Leo hatte aber Jure Regio in Eccleſiaſticis nichts auszuüben, und wo beweiſen deſſen Geſchichte das Gegentheil?

16to. Warum ſollten alſo der in Bayern glorreicheſt regierende Landes-Fürſt, einen bloſen Patronum, Advocatum, und Protectorem aus ſich machen laſſen?

ad 16tum. Der in der That glorreichſt regierende Lands-Herr in Bayrn erkennet, gleich den Durchlauchtigſten Vorfahrern, die Wichtigkeit, und Hoheit das von GOtt denen hohen Beherrſcheren anvertrauten Schutzamts, und mein Herr Gegner will einen Patronum, Advocatum, und Protectorem Eccleſiæ ganz klein vorſtellen, da ihme doch nicht unbewußt, daß das Reichs-Oberhaupt in allen Wahl-Capitulationen nur Patronus Eccleſiæ genennet werde, und nach dem Geſetze der Natur der Schutz und Schirm der Kirche unter die erſte und vornehmſte Pflichten eines Regenten gehöre, an deſſen Aufrechthaltung des Fürſtens und des Staats Glück, und Wohlſeyn alleinig abhanget.

17mo. Schon Conring hat angemerket (b): Circa Monaſteria inuſitatam eſſe Ducis auctoritatem. Cenſeri nempe Bona eorum omnia inter Bona Cameræ &c.

ad 17mum. Was wäre es weiters, wenn in Bayrn die Klöſter wegen ihren Gütern die Onera publica tragen müßten, und die davon abkommende Gefälle unter die Cammer-Güter gerechnet würden? Geſchiehet es doch an mehreren Orten, ohne daß man deswegen auf ein Jus Regium gedenket. Conring aber betrüget ſich sehr, wenn er ſaget, daß in Bayrn die Klöſter-Güter ſelbſten, als Cammer-Güter angeſehen werden;

(b) in Hiſt. Rer. publ. Tit. de Bavar. §. 9.

werden; in Bayrn wird mein Herr Gegner von jederman eines beſſeren belehret werden können.

18vo. Wobey ſchließlich dem ohnpartheyiſchen Publico zur Ueberlegung anheim geſtellet wird, ob nicht hier eintrette, was de Leibnitz (c) behauptet: Præſumtioni a tempore præterito ad præſens locum eſſe, ſi præſens ſtatus cum veritate antecedentis concurrere poteſt.

ad 18vum. Ich bin wohl zufrieden, wenn man den gegenwärtigen Zuſtand in Beurtheilung unſerer Streit-Schriften vor Augen habe, woraus prono alveo flieſſet, daß auch vor Alters das Jus Regium ein Non Ens geweſen ſeyn müſſe; will aber Gegentheil die heutige Formulam Regiminis mit der ältern darin vergleichen, daß die Herzoge ſchon in älteren Zeiten, wie dermalen, einen Suprematum gehabt haben, ſo wird derſelbe auch vieles zu thuen bekommen, bis Er die gelährte Welt davon überzeuge, und dürfte ſich noch eine ſchwerere Arbeit dabey aufladen, wenn Er auch beweiſen wollte, daß von dem Supremat ein Jus Regium in Eccleſiaſticis abgehangen ſeye, oder noch abhange.

19no. Denn ſolchergeſtalt iſt vor das Durchlauchtigſte Chur-Haus nicht undienlich, wie der Herr Gegner vermeynet, zu erachten, daß man den Urſprung deſſen Vorrechten in geiſtlichen Sachen, auf ſolche Art unterſuchet hat, und ſo weit in die ältere

ad 19num. Demnach wird es allzeit am beſten gethan ſeyn, wenn man in Anſehen der herrlichen Vorrechten in Eccleſiaſticis auf die Titulos omni Jure probatos ſich beziehe, die ein Regent von ältern, der andere von jüngeren Zeiten her auszuüben hat, und

(c) de Jure Suprematus c. 9. p. 37.

ältere Zeiten deswegen zurück gegangen.

und iſt deswegen dasjenige ſo weniger zu fürchten, was oben n. 2do vorgegeben wird, als man ohnehin Mittel und Weeg finden würde, ſich in ſeinen wohl hergebrachten Juribus zu erhalten, und die Geiſtlichkeit ohne dem ihre hohe Protectores von ihren Gerechtſamen zu dringen niemalens geſucht hat. vid. ſupr. hìc ad 1mum, ad 2dum.

20mo. Nachdeme übrigens der Herr Gegner in ſeiner Schrift ſich alle, obwohlen vergebliche, Mühe gegeben, um die Herzoge in Bayern ſowohl älterer als neuerer Zeiten recht klein vorzuſtellen, und ihre vorzüglichſte Hoheits-Jura mit denen zaumloſeſten Ausdrückungen anzutaſten, ſo hat man billige Urſach, an der Aufrichtigkeit ſeines am Ende beſagter Schrift angefügten Wunſches zu zweiflen. Doch es iſt gleichviel: Es iſt dieſes nicht das erſtemal, daß die Durchlauchtigſte Herzoge in Bayern, durch ihre allzugroſe Güte und Milde, ſich Nattern in den Buſen geſetzt.

Ingratum ſi dixeris,
omnia dixeris.

ad 20mum. Wo hab ich doch in meiner unpartheyiſchen Abhandlung die Durchlauchtigſte Herzoge in Bayrn älterer oder neuerer Zeiten nur mit einem Wort zu tief herunter zu ſetzen geſucht, wie mein Herr Gegner vorgibt? Mich dünket, derſelbe halte dafür, die Welt werde ſich mit dergleichen Weidſprüchen bethören laſſen, die gemeiniglich von einem Gegentheil gebrauchet werden; ein bloſes Sagen machet aber keinen Eindruck. Ich hätte wohl die gröſte Urſach, Ihme ſeine muthwillige Ausdrückungen gegen die Geiſtlichkeit nebſt den gefährlichen Abſichten vorzuwerfen. Allein ich bin nicht Sinns, ſeine Gemüths- Gedenkens- und Schreib-Art abzumahlen,

len, die ſich ohnehin ſelbſten verrathet, mich wird auch eben jene Schrift, worauf ſich mein Herr Gegner berufet, gegen allen Unglimpf vertheidigen, und das Zeugniß ablegen, daß in allem mit ſchuldigſter Ehrfurcht von dieſem Durchlauchtigſten Haus geſchrieben, der meinen Wunſch nochmalen mit reineſten Abſichten, und in tiefeſter Erniedrigung wiederhole, daß doch der Allerhöchſte das Gebete, und die heiſſeſte Wünſche der treuen Unterthanen erhören, ſodenn dieſen gnädigſten Lands-Vatter, und mildreicheſten Patronum, Advocatum, und Protectorem (Höchſt-Dero mächtigſter Schutz, und Schirm, mit gröſtem Dank gar wohl erkennet wird) bis in die ſpäteſte Zeiten ſeiner glorreicheſten Regierung erhalten, und die zum ewigen Ruhm in utraque Republica erworbene Verdienſten auch im Zeitlichen mit einer Höchſt- beglückten Nachfolge vergelten wolle.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stainhauser von Treuberg, Johann Philipp,

Vertheidigte unpartheyische Abhandlung, Ob den Herzogen in Bayern das Jus Regium In Ecclesiasticis zustehe?

Frankfurt und Leipzig 1763

4 Bavar. 898#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10333072-1
VD18 14906147